

Zeitschrift: Familienforschung Schweiz : Jahrbuch = Généalogie suisse : annuaire
= Genealogia svizzera : annuario

Herausgeber: Schweizerische Gesellschaft für Familienforschung

Band: - (2005)

Rubrik: Hauptbeiträge = Articles principaux

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. [Mehr erfahren](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. [En savoir plus](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. [Find out more](#)

Download PDF: 13.01.2026

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Vom kaiserlichen Soldaten zum Forscher in der Basler Chemie – Ein Schicksal in zwei Weltkriegen: Josef Schäfer 1892-1942

Herbert Brubin

Résumé

Josef Schäfer, étudiant en chimie à l'université de Fribourg, est enrôlé dans l'armée allemande en 1914. Il participe à la bataille de Verdun, il est envoyé en captivité en Angleterre et il assiste, tout sur le front ouest, aux événements de l'Empire de la Première Guerre mondiale sous son commandement. Il est libéré en 1919. Six mois plus tard, il reprend ses études de chimie. Il entame une carrière professionnelle consacrée au mariage de son père. En 1936, il s'installe à Bâle et entre chez Geigy. Il développe des lignes synthétiques et crée une unité de production qui sera l'entreprise Geigy à Grenzach. Après l'arrivée au pouvoir d'Hitler, en 1933, les nouveaux dirigeants cherchent à influencer politiquement les entreprises allemandes résidentes en Suisse et à les pousser à leurs côtés grâce à son comportement adroit. Josef Schäfer réussit cependant à garder ses distances vis-à-vis du national-socialisme.

Zusammenfassung

Der Hochschüler Chemiestudent Josef Schäfer wird 1913 von der kaiserlichen deutschen Armee eingezogen. Nach mehrmonatiger Militärbildung kommt man ihn in die Westfront in die Schlacht von Verdun. In gegenständig weissen Schicksal und Schicksal, bei der Westfront der Schlacht kommt er zum Einsatz. Unter dem Einfluss der Grundsätze des ersten Weltkriegs und zum

Hauptbeiträge

Articles principaux

Vom kaiserlichen Soldaten zum Forscher in der Basler Chemie – Ein Schicksal in zwei Weltkriegen: Josef Schäfer 1892-1942

Herbert Bruhin

Résumé

Josef Schäfer, étudiant en chimie, a 23 ans lorsqu'il est mobilisé dans l'armée allemande, en 1915. Après six mois de formation militaire, il est envoyé sur le front ouest où se déroule la bataille de Verdun. Il participe à une vingtaine de batailles et d'assauts, tant sur le front ouest que sur le front est. Il sort de l'enfer de la Première Guerre mondiale sans avoir été blessé. Il est libéré en 1919. Six mois plus tard, il termine avec succès ses études de chimie. Il entame une carrière professionnelle consacrée au tannage du cuir. En 1926, il s'installe à Bâle et entre chez Geigy. Il développe des tanins synthétiques et crée une unité de production au sein de l'entreprise Geigy à Grenzach. Après l'arrivée au pouvoir d'Hitler, en 1933, les nouveaux dirigeants cherchent à influencer politiquement les citoyens allemands résidant en Suisse et à les gagner à leurs idées. Grâce à son comportement adroit, Josef Schäfer réussit cependant à garder ses distances vis-à-vis du national socialisme.

Zusammenfassung

Der 23-jährige Chemiestudent Josef Schäfer wird 1915 von der kaiserlichen deutschen Armee eingezogen. Nach sechsmonatiger Rekrutenausbildung schickt man ihn an die Westfront in die Schlacht vor Verdun. In gegen zwanzig weiteren Kämpfen und Schlachten, an der West- und der Ostfront, kommt er zum Einsatz. Unverletzt überlebt er das Grauen des Ersten Weltkriegs und kann

ein halbes Jahr nach seiner Entlassung, 1919, das Chemiestudium erfolgreich abschliessen. Beruflich widmet er sich dem Fachgebiet der Ledergerbstoffe. 1926 übersiedelt er nach Basel und wechselt zur Firma Geigy. Für die von ihm entwickelten synthetischen Gerbstoffe baut er im badischen Geigy-Werk Grenzach eine Produktionsstätte auf. Nach der Machtergreifung durch Hitler, 1933, versuchen die neuen Machthaber auch die in der Schweiz lebenden deutschen Staatsbürger politisch zu beeinflussen und sie für ihre Ziele zu gewinnen. Durch geschicktes Agieren glückt es ihm aber, sich von den Nationalsozialisten zu distanzieren.

1. Einleitung

Nach den ersten Synthesen organischer Stoffe, der Oxalsäure und des Harnstoffs, durch Friedrich Wöhler in den Jahren 1824 bis 1828 begann der grosse Siegeszug der Chemie in der zweiten Hälfte des 19. Jahrhunderts. In Basel war bereits seit 1758 durch die Firma Johann Rudolf Geigy mit natürlichen Farbstoffen gehandelt worden. Aus dieser Firma entwickelte sich in der Schweiz nebst den Firmen CIBA, Sandoz, Hoffmann-La Roche sowie Durand & Huguenin ein industrieller Schwerpunkt der organischen Chemie. An den Universitäten und an der ETH Zürich wurden Chemiker in grosser Zahl ausgebildet, welche ein breites Spektrum von Produkten entwickelten und produzierten. Der grosse Bedarf an Chemikern wurde aber auch aus deutschen Hochschulen und aus den im Ausland entstandenen Filialen der erwähnten Firmen gedeckt. So kam auch der in diesem Beitrag beschriebene Chemiker Josef Schäfer nach Basel. In seine Zeit fallen allerdings zwei grosse Weltkriege mit ihren unglaublichen Leiden, Schäden und Entbehrungen, die an ihm nicht spurlos vorbeigingen.

2. Der junge Student

Josef Schäfer wurde in Auenheim, Kreis Bergheim, nahe Köln am 30. März 1892 als Sohn des Ackerers und Zechenarbeiters Michael Schäfer und der Elisabeth Scheer als jüngstes von 5 Kindern geboren. Seine Jugend war durch den frühen Tod seiner Eltern ge-

trübt. Dank der guten Benotung in der Grundschule erhielt er ein Stipendium und wurde in das Königliche Gymnasium zu Münstereifel aufgenommen, wo er im März 1912 das Zeugnis der Reife erhielt. Im September des gleichen Jahres immatrikulierte er sich an der Grossherzoglich Badischen Albert-Ludwigs-Universität Freiburg i/Br., um ein Semester Philologie zu studieren. Von Oktober 1912 bis November 1914 war er an der Kaiser-Wilhelm-Universität Strassburg, wo er das Chemiestudium begann. Im September 1914 ging er an die Rheinische Friedrich-Wilhelms-Universität nach Bonn. Anfangs Mai 1915 hatte er seine Dissertationsarbeit begonnen, doch bereits im August des gleichen Jahres musste er seine Tätigkeit jäh abbrechen, da er zum Militärdienst in die kaiserliche Armee eingezogen wurde.

Unverletzt erlebte er die Grauen des Ersten Weltkrieges. Seine Kriegerlebnisse sind vom 26. August 1915 bis zur Entlassung am 30. November 1918 in einem Kriegsranklisten-Auszug (*Kriegsranklisten-Auszug*, p. 1-4) lückenlos aufgezeichnet. Dieser enthält eine Auflistung seiner militärischen Ausbildung, der mitgemachten Gefechte und die Daten betreffend die Ruhezeiten hinter der Front (siehe Kapitel 4).

3. Kriegsparteien im Ersten Weltkrieg

Mittelmächte: Kaiserreich Deutschland, Kaiser Wilhelm II. (Abb. 1); Österreich-Ungarn, Kaiser Franz Josef; Osmanisches Reich.

Entente: Frankreich, Grossbritannien mit Kanada, Serbien, Italien, Zarenreich Russland unter Zar Nikolaus II., später, 1917, auch die USA.

Kriegsgründe: Die Machtpolitik in Europa, Deutschland/England, Deutschland/Frankreich. Probleme mit den Autonomiebewegungen im Vielvölkerstaat Österreich-Ungarn, Österreich/Italien, Balkanpolitik des zaristischen Russland, Zerfall des Osmanischen Reiches, frühere Balkankriege, Revanchepolitik Frankreich/Deutschland aus dem 1870/71-er Krieg und der Niederlage Frankreichs.

Kriegserklärungen: Nach der Ermordung des österreichischen Thronfolgers Franz Ferdinand und seiner Gemahlin in Sarajewo am

28. Juni 1914 erfolgte die Kriegserklärung Österreich-Ungarns an Serbien am 28. Juli 1914, am 1. August 1914 die Kriegserklärung Deutschlands an Russland und am 3. August 1914 jene an Frankreich. Im November erfolgten Kriegserklärungen Frankreichs, Russlands und Grossbritanniens an die osmanische Türkei, am 23. Mai 1915 jene Italiens an Österreich-Ungarn.



Abb. 1: Der deutsche Kaiser Wilhelm II. mit seinen 6 Söhnen (aus Hamann, p.28). Im Herbst 1912 besuchte er die Schweiz und war Gast an den Herbstmanövern der Schweizer Armee, die seither als Kaiser-Manöver bekannt sind. Im Bahnhof Basel wurde er von Bundesrat Forrer begrüsst.

November 1916: Tod des österreichischen Kaisers Franz Josef. Sein Nachfolger wird sein Grossneffe Karl I., der am 21.11.1916 zum Kaiser gekrönt (Abb. 2) und als König Karl IV. von Ungarn am 30.12.1916 gekrönt wurde (geb. 1887 – gest. 1922 im Exil in Funchal/Madeira), verheiratet mit Zita, Prinzessin von Bourbon-Parma (1892-1989) mit ihrem Sohn, dem vierjährigen Kronprinzen Otto Franz Josef, geb. 1912, der bis heute deutscher Abgeordneter im Europaparlament in Strassburg ist. Sie verbrachte ihr Alter in Zizers (Kanton Graubünden). Ihr Herz ist in der Krypta des ehemaligen Benediktinerklosters Muri (Kanton Aargau) beigesetzt, weil dort die Habsburger-Dynastie im Jahre 1027 begann und mit ihrem Tod auf-

hörte. Ihr Leichnam liegt neben ihrem Gemahl in der Kaisergruft in Wien.



Abb. 2: Das neue österreichische Kaiserpaar: Karl I. mit Kaiserin Zita und dem Kronprinzen Otto Franz Josef (aus Hamann, p. 123).

Fronten und Schlachten:

Westen: August 1914: Schlachten in Elsass-Lothringen, September 1914 Marne-Schlacht, Stellungskrieg in Belgien/Frankreich, April/Mai 1915 erster Giftgas-Einsatz bei Ypern, Juli 1916: Kampf um Verdun. 1917: dritte Schlacht in der Champagne, dritte Schlacht bei Ypern. Krise und Ermüdungserscheinungen bei den kriegführenden Nationen. Januar 1917: der US-Präsident proklamiert den Frieden ohne Sieg. 1918: deutsche Offensiven scheitern, Rückverlegung deutscher Truppen, 29. Oktober 1918: Meuterei der deutschen

Hochseeflotte, 9. November 1918: Abdankung von Kaiser Wilhelm II., Ausrufung der Republik.

Osten: August 1914: Schlachten bei Tannenberg und in Galizien, Lemberg. Mittelmächte-Armeen bis ins Baltikum und in das Gebiet des heutigen Weissrussland vorgedrungen. Vorstoss Russlands nach Galizien, 1915-1917: Kämpfe um die Karpatenpässe, 1916: wenig Erfolg der russischen Brussilow-Offensive, Rückgewinnung von Galizien durch deutsch-österreichische Truppen.

Italien: 1915-1917: Kämpfe in Norditalien, Friaul, gegen Österreich-Ungarn am Isonzo, Stellungskrieg, 1917: Durchbruch der Mittelmächte und Rückzug der Italiener über den Fluss Tagliamento bis hinter den Piave-Fluss.

Februar 1917: Beginn der russischen Revolution nach Armee-Unruhen und nach dem Scheitern der Brussilow-Offensive, März: Abdankung von Zar Nikolaus II.

April 1917: Kriegserklärung der USA an Deutschland-Österreich-Ungarn als Folge des Seekrieges.



Abb. 3: Unterzeichnung des bedingungslosen Waffenstillstandes in Compiègne (aus Hamann, p. 179): der französische Marschall Ferdinand Foch (2. von rechts) und der Vertreter Deutschlands: Matthias Erzberger als SPD-Vertreter (vorne stehend).

11. November 1918: Der französische Marschall Ferdinand Foch diktiert in einem Eisenbahnwagen in einem Wald nahe der Ortschaft Compiègne der deutschen Waffenstillstandsdelegation die alliierten Bedingungen für einen Waffenstillstand (Abb. 3). Unterzeichner auf deutscher Seite war u.a. Matthias Erzberger, SPD-Vertreter des durch die Sozialdemokraten am 9.11.1918 zur Republik ausgerufenen Deutschland nach Abdankung und Thronverzicht des Kaisers Wilhelm II. gleichen Tags. Nach dem Waffenstillstand von 1918 setzte sich der Kaiser nach Holland ab.

Der Waffenstillstand galt bis zum Versailler Friedensvertrag im Juni 1919.

4. Kriegsaufzeichnungen über Josef Schäfer¹

Am 26. August 1915 tritt er als Rekrut in das Rekruten Depot Ersatz Bataillon des Infanterie-Regimentes 65 ein. Abb. 5 zeigt den Rekruten/Musketier² in der feldgrauen Uniform. Er trägt eine Schirmmütze, die er sich selbst beschafft hat. Für Gemeine war e-tatmässig nur das allgemein unbeliebte „Krätzchen“ (Abb. 5) vorgesehen.

Am 26. September 1915 wird er in die 1. Ersatz-Maschinengewehr-Kompanie des VIII. Armeekorps versetzt, dann, am 24. März 1916, kommt er zur Maschinengewehr-Kompanie des Reserve-Jäger-Bataillon 5/6. Dieses Reserve-Jäger-Bataillon Nr. 6 ist im August 1914 in Oels (nördlich von Breslau) aufgestellt worden. Ab dem 4. Juli 1916 wurde es unter Beibehaltung des Namens dem Jäger-Regiment Nr. 4 unterstellt.

Das I. Ersatz Bataillon des Infanterie-Regiments 65 war in Köln Riehl stationiert. Es zeigt die Rekruten noch in der blauen Vorkriegsuniform, wie sie bei den Ersatz Bataillonen ausgetragen wurden. Feldgraue Uniformen wurden dann erst kurz vor dem Ausmarsch oder bei Versetzungen ausgegeben.

¹ Herrn Hinrich Dirksen, D-26759 Hinte, Vorstandsmitglied "Historiker 1914-1918, Verein zur Erforschung und Wahrung des Andenkens an die deutschen Kriegsteilnehmer des 1. Weltkrieges e. V." (<http://www.forum14-18.de>) verdanke ich die ergänzenden Angaben zum Kriegsranklisten-Auszug und seine fundierten Erklärungen zu den einzelnen Ereignissen.

² Musketier = "Musketenschütze", Füsilier



Abb. 5: Josef Schäfer als Rekrut in der feldgrauen Uniform



Abb. 6: Das I. Ersatz-Bataillon des Infanterie-Regiments 65, Josef Schäfer: obere Reihe rechts aussen

Dieses Jäger-Regiment gehörte zur 200. Infanterie Division, die ein Teil des Karpathenkorps wurde. Die mitgemachten Gefechte 1916-1917 decken sich mit denen des Karpathenkorps. Aus diesem Grund auch der Eintrag bezüglich der Berechtigung des Tragens des Karpathenabzeichens (Abb. 8).

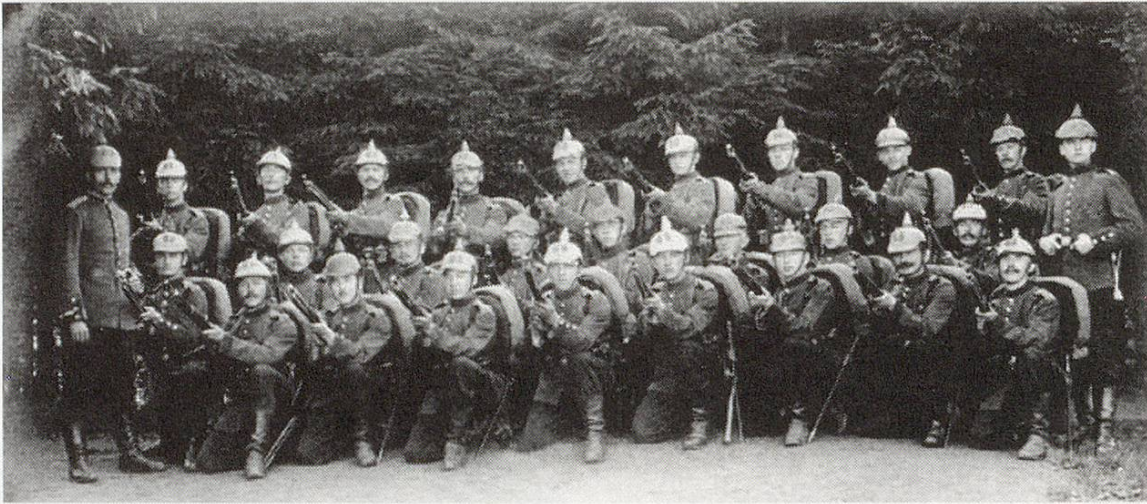


Abb. 7: Dieselbe Korporalschaft (wie Abb. 6) bei einer Übung (mit „Pickelhaube“), Josef Schäfer: vordere Reihe, 3. von rechts

Dann begann sein militärischer Einsatz an der Front:

1916: 24. März bis 28 April, im Westen, Schlacht vor Verdun

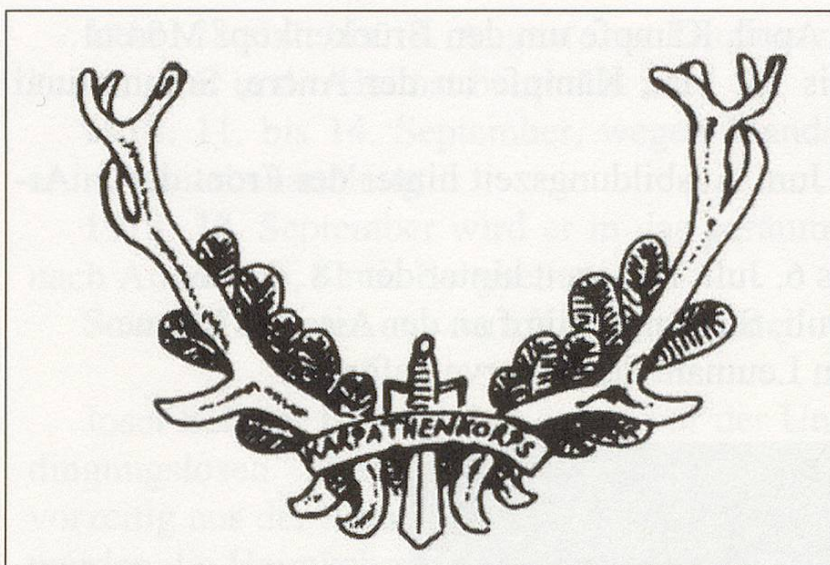
1916: 1. bis 31. August, im Osten, Augustkämpfe im Ludowa-Gebiet

1916: 1. bis 30. September, Septemberschlacht in den Karpathen

1916: 30. September: zum etatmässigen Gefreiten ernannt

1916: 20. November: zum etatmässigen Oberjäger befördert

1916: 17. Dezember: Eisernes Kreuz II. Klasse: zum Tragen des Karpathen-Abzeichens berechtigt. Dieses wurde unter der Reichskokarde der Feldmütze getragen. Das Korps wurde im Juli 1916 eigens für die Kämpfe in den Karpathen aufgestellt. Zum Tragen des Abzeichens war jeder Angehörige des Karpathenkorps berechtigt, der dort zwei Monate Dienst getan hatte, und wurde ab August 1917 ausgegeben. Neben dem Edelweiss des Alpenkorps blieb es das einzige offiziell durch das preussische Kriegsministerium genehmigte Erinnerungsabzeichen. Nach der Auflösung des Karpathenkorps im Dezember 1917 durfte es von allen ehemaligen Angehörigen für die Dauer des Krieges weiter getragen werden.



*Abb. 8: Das Karpathen-Abzeichen
(aus Kraus)*

1916-1917: 1. Oktober bis 27. März: Stellungskampf in den Wäldern der Karpathen

1917: 27. März: zwecks Teilnahme zum Offiziers-Aspiranten-Kursus zur 1. Ersatz-Maschinengewehr-Kompanie des XI./VI. Armeekorps versetzt. (Das 1. Ersatz Bataillon des Infanterie Regiments 65 war in Köln-Riehl stationiert.)

1917: 9. Juni, zum Offiziers-Aspiranten ernannt

1917: 16. August, zum Vizefeldwebel befördert

1917: 20. April – 18. August zum M. G. – Lehrkursus Döberitz II in das Bataillon für Offiziers-Aspiranten versetzt (Der Truppenübungsplatz im Ort Döberitz liegt westlich von Berlin.)

1917: 21. Oktober, zur Maschinengewehr-Kompanie im Reserve-Jäger Bataillon 6 zurückgekehrt

1917: 21. bis 23. Oktober, im Süden, Stellungskampf am Isonzo

1917: 24.- 27. Oktober, Durchbruch durch die Julischen Alpen

1917: 28. Oktober bis 3. November, Schlacht bei Udine

1917: 4. bis 11. November, Verfolgung vom Tagliamento bis zum Piavefluss

1917: 12. November bis 5. Dezember, Stellungskampf an der unteren Piave

1917: 6. bis 31. Dezember, Gebirgskampf in den Venezianischen Alpen

1918: 1. Januar bis 2. Februar, Ausbildungszeit hinter der k & k Südwestfront in Friaul und Venezien

1918: 12. bis 27. März, im Westen, Stellungskampf in Lothringen

1918: 29. März bis 6. April, grosse Schlacht in Frankreich

1918: 17. bis 18. April, Kämpfe um den Brückenkopf Moreul

1918: 7. April bis 15. Mai, Kämpfe an der Ancre, Somme und Avre

1918: 5. bis 11. Juni Ausbildungszeit hinter der Front der 2. Armee

1918: 12. Juni bis 6. Juli, Ruhezeit hinter der 18. Armee

1918: 7. bis 14. Juli, Stellungskampf an der Aisne & Marne

1918: 9. Juli, zum Leutnant der Reserve befördert



Abb. 9: Josef Schäfer, Leutnant der Reserve mit dem Band zum Eisernen Kreuz 2. Klasse. Leider sieht man seine Mütze nicht, auf dem das Karpathenkreuz angebracht sein müsste. Uniformtechnisch interessant, dass er an seinem feldgrauen Rock zwei zwar nicht vorschriftsmässige, aber von Offizieren gerne getragene Brusttaschen anbringen liess.

1918: 15. bis 17. Juli, Angriffskampf an der Marne und in der Champagne

1918: 18. bis 25. Juli, Abwehrschlacht zwischen Soissons und Reims

1918: 26. bis 27. Juli, die bewegliche Abwehrschlacht zwischen Marne und Vesle

1918: 28. Juli bis 14. August, zur Erhaltung der Felddienstfähigkeit wird er in die Heimat beurlaubt

1918: 11. bis 14. September, wegen Mandelentzündung kommt er in Revierbehandlung

1918: 30. September wird er in das geräumte Gebiet entlassen - nach Auenheim, Kreis Bergheim.

Soweit die Daten aus dem Kriegsranklisten-Auszug.

Josef Schäfer ist rund 6 Wochen vor der Unterzeichnung des bedingungslosen Waffenstillstandes aus gesundheitlichen Gründen vorzeitig aus der Armee entlassen worden. Auf heimatlichem Boden wurden die Heimkehrer nicht etwa nach dem Motto „im Felde unbesiegt“ aufgenommen. Sie wurden vielmehr von den Spartakisten, welche eine Republik nach kommunistischem Vorbild errichten wollten, beschimpft und tätlich angegriffen, ja man riss ihnen die Epauletten ab.

Zu Hause konnte er sich so weit erholen, dass er nach knapp 4 Monaten sein Studium wieder aufnehmen konnte.

5. Wieder im Studium

Am 18. Januar 1919 meldete er sich bei seinem Professor Hans Meerwein³ an der Universität Bonn zurück. Er setzte sein Chemiestudium fort und wurde mit seiner Dissertation „Über Ringveränderungen bei der Wasserabspaltung aus alicyclischen Alkaloiden“ (*Schäfer 1922*) bereits am 5. August 1919 zum Dr. phil. II promoviert.

Seine erste berufliche Tätigkeit begann er noch im gleichen Jahr bei den Elektro-Werken von Köln. Im Oktober 1919 wechselte er in das Wissenschaftliche Laboratorium der neu gegründeten Rheinischen Elektrowerke Koholyt in Wesseling bei Bonn und begann sich auf dem Gebiet der Gerbstoffchemie zu spezialisieren. Im Januar 1925 wurde er von der Firma Koholyt in das südbadische Haltingen in die Chemische Fabrik Jucker & Co. geschickt, einer Tochterfirma von Koholyt. Dort sollte er den kleinen Betrieb sanieren und seine

³ Hans Leberecht Meerwein (1879-1965), Prof. Dr. chem.; verschiedene chemische Verfahren sind nach ihm benannt; er erhielt u.a. 1959 die Goldene Paracelsus-Medaille der Schweizerischen Chemischen Gesellschaft.

synthetischen Hilfsgerbstoffe produzierten, welche er bereits zum Patent angemeldet hatte.



Abb. 10: In einem Chemie-Labor der Uni Bonn 1919. Josef Schäfer: stehend, 3. von links

6. Heirat und Leben in Basel und Riehen

Am 11. Mai 1925 verheiratete er sich mit Maria Steinkamp aus Oberhausen-Sterkrade (Rheinland). Seinen Wohnsitz hatte das Paar vorerst in Haltingen. Im Freundeskreis „Maria und Josef“ genannt, benützten sie öfters die Gelegenheit zu einem Besuch in der Stadt Basel.

Der kürzeste Weg vom badischen Haltingen nach Basel führte über Frankreich. Dazu erhielt jeder Ehepartner eine Dauerbewilligung „Kleiner Grenzverkehr Baden-Schweiz“. Dieser Ausweis wurde auf Grund eines Abkommens zwischen dem Land Baden, den Nordwestschweizer Grenzkantonen und der Police de la Frontière Saint-Louis erteilt, eine Neuerung, die erst 1924 in Kraft trat. Nach dem Ende des 1. Weltkrieges war bis zu diesem Zeitpunkt den Deutschen der Grenzübertritt ins Elsass und den Franzosen nach Baden

nicht mehr gestattet. Jetzt konnte das Paar bequem über die Schiffsbrücke bei Weil/Huningue (vor 1918 Hüningen) zur „Station Gare“ der grenzüberschreitenden Linie 5 der Basler Strassenbahnen nach Basel gelangen. Diese Schiffsbrücke, die von 1844 bis 1944 bestand, ersetzte eine frühere massive Brücke, die Bestandteil der damaligen Vauban-Festung Huningue⁴ war. Ein Teil dieser Schiffsbrücke befand sich auf der deutschen, der andere auf der französischen Seite des Flusses; ein eigentliches Mittelstück fehlte. Die Verbindung zwischen den beiden Brückenteilen wurde durch ein massives Floss hergestellt, das über den offenen Rhein hin- und herpendelte. Auf diese Weise war es zu jeder Zeit und mit kleinem Aufwand möglich, auch grössere Frachtschiffe passieren zu lassen.



Abb. 11: Dauerbewilligung Kleiner Grenzverkehr Baden-Schweiz

Unerwartet nahm Schäfers Arbeit in Haltingen nach knapp ein- einhalb Jahren, ein Ende. Der Stinnes-Konzern, ein riesiges Firmen- imperium, zu dem auch die beiden Firmen Koholyt und Jucker ge-

⁴ Sébastien Le Prestre de Vauban, französischer Marschall und Festungsbaumeister (1633-1707). Dieses Bollwerk, direkt vor den Toren Basels, hatte die Aufgabe, die Stadt und die Eidgenossen gegenüber Frankreich politisch und militärisch in Schach zu halten. Die 1681 erbaute Festung kapitulierte am 27.8.1815 vor der grossen antinapoleonischen Koalition und wurde später geschleift.

hörten, brach nach dem Tod von Hugo Stinnes⁵ zusammen. Zur selben Zeit stellte die Firma J.R.Geigy AG in Basel die damals bekannten natürlichen Gerbstoffe, wie Sumach⁶- und Gallusextrakte her. Infolge des langen Transportweges der Rohmaterialien erwies sich jedoch ihre Produktion als immer unrentabler (*Bürgin, p. 280*). Die Basler J. R. Geigy AG zeigte deshalb Interesse an den synthetischen Hilfsgerbstoffen, was Josef Schäfer sehr gelegen kam. Er schloss am 2. Juni 1926 mit ihr einen Anstellungsvertrag ab. Es wurde zudem vereinbart, dass die von ihm entwickelten und patentierten Gerbstoffe von der Firma Geigy übernommen wurden. Gleichzeitig verlegte das Ehepaar seinen Wohnsitz von Haltingen nach Basel.

Am 29. August 1931 kam die Tochter Elsbeth in Basel zur Welt. 1936 zog die Familie nach Riehen.

Im badischen Ort Grenzach, der direkt an den Kanton Basel-Stadt grenzt, baute Josef Schäfer 1926 im dortigen Geigy-Werk eine Pro-



duktionsstätte für synthetische Gerbstoffe auf. Zu den von ihm entwickelten und zu den von der J. R. Geigy AG Basel in den Handel gebrachten Produkten und Produktgruppen gehören die so genannten Austauschgerbstoffe, also synthetische Gerbstoffe, welche vegetabilische Gerbstoffe im Gerbprozess ersetzen können, die aufhellende und gerbbeschleunigende

Eigenschaften besitzen und die vor allem für Chromleder angewendet werden. Andere Typen verleihen dem Leder einen festen Stand, wieder andere Weichheit und Geschmeidigkeit. Spezielle Hilfsgerbstoffe werden als Vorgerbstoffe verwendet und dienen zur Korrektur von Gerbstoffen sowie zur Beschleunigung des Gerbprozesses.

⁵ Hugo Stinnes, geboren am 12. 02. 1870 als zweiter Sohn einer Unternehmerfamilie aus der Kohlebranche in Mühlheim an der Ruhr, gründete zusammen mit August Thyssen unzählige Bergbau-, Elektro- und Chemieunternehmen. Er verstarb am 10. 04. 1924 und hinterliess einen weit verzweigten, aber zahlungsunfähigen Konzern, der lediglich über Kredite finanziert war. Dieses Konglomerat umfasste bei seinem Zusammenbruch total 1'535 Unternehmen mit 2'888 Betriebsstätten. Dazu gehörte auch die Koholyt AG in Wesseling mit ihrer Chemischen Fabrik Jucker & Co. in Haltingen.

⁶ Sumachpflanzen, z.B. *Rhus coriaria*, sind im Mittelmeerraum heimisch. Der Gerbstoff wird durch Extraktion aus den Blättern und Trieben gewonnen.

ses und der Aufhellung der Lederfarbe (*Kutter, Tafel IX-X*). Diese Leder-Gerbstoffe, welche die Firma aus dem Labor von Josef Schäfer patentieren liess, hiessen und heissen heute noch IRGATANE (tanning = gerben).

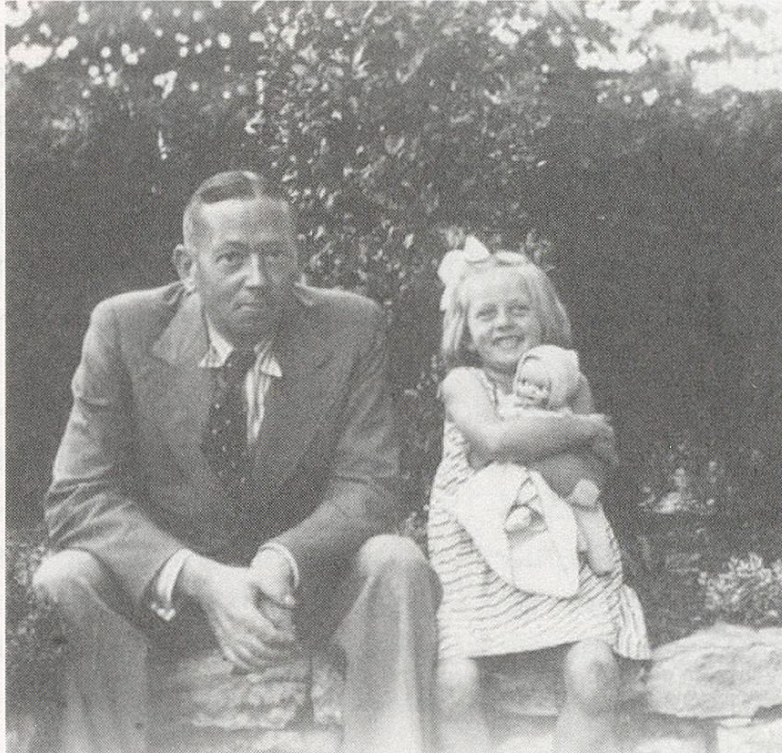


Abb. 12: Josef Schäfer mit Tochter Elsbeth (August 1936)

Mit den Anfangssilben IRGA, die für Johann Rudolf Geigy AG stehen, sind von der Firma noch weitere Produktelinien entwickelt worden, wie: IRGALAN (Farbstoff für Wollgewebe), (IRGANOX (Antioxidant), IRGAZIN (Autolackpigment), IRGALUBE (Schmierstoffzusatz), IRGASAN und IRGAMID (Bacteriostatika), IRGAPYRIN (Antirheumaticum) etc.

7. Probleme nach der Machtergreifung durch Hitler

Nachdem Adolf Hitler 1933 Reichskanzler geworden war, versuchten die neuen Machthaber auch die in der Schweiz lebenden deutschen Staatsbürger politisch zu beeinflussen. Schon bald sind in Basel verschiedene NS-Organisationen gegründet worden, die alle

der NSDAP⁷ unterstellt waren. In diese Dachorganisation sind allerdings nur bewährte Kandidaten aufgenommen worden. In Basel waren es damals ca. 160 Mitglieder. Zu den weiteren Organisationen gehörten der BDM⁸ und die HJ⁹, letztere mit einem Höchststand von 390 Mitgliedern. Diese hielten regelmässig ihre Truppenübungen im Keller des Badischen Bahnhofs in Basel ab, der zu jener Zeit offiziell in „Deutscher Reichs-Bahnhof“ umbenannt wurde, was aber hier nicht zur Kenntnis genommen wurde. Am Turm des Deutschen Bahnhofs auf Schweizer Territorium wehte die Hakenkreuzfahne, die antifaschistische Demonstranten immer wieder herunterreißen wollten. Die Basler Polizei musste einmal den „Hitlerfetzen“ mit Säbeln und Gummiknütteln verteidigen; dabei kam es zu einer eigentlichen Strassenschlacht (*Meier, p 70*).

Am 5. März 1935 schickte das deutsche Konsulat in Basel Schäfer das verliehene Ehrenkreuz nebst Besitzzeugnis und Merkblatt zur Erinnerung an den Weltkrieg 1914-1918 mit der Post nach Hause. Dieses „Symbol des ewigen Dankes von Volk und Vaterland für Frontkämpfer, Kriegsteilnehmer, für Witwen und Eltern von Kriegsteilnehmern“ wurde millionenfach ausgegeben. Bei Josef Schäfer löste dieses Geschenk ein Wiedererwachen trauriger Erinnerungen an eine grauenvolle Zeit aus.

An seinem Arbeitsort im deutschen Grenzach wurden aus politischen Gründen die Arbeitsbedingungen für ihn immer schwieriger. So ist er von der Belegschaft 1937 für die Wahl zum Sprecher des Betriebsrats vorgeschlagen worden und – zum Ärger des linientreuen Bürgermeisters von Grenzach – mit grossem Mehr auch gewählt worden. Er trat von diesem Amt indessen sofort zurück und beantragte bei der Geschäftsleitung, dass er seine Tätigkeit vom deutschen Grenzach ins Geigy-Werk Rosental in Basel verlegen dürfe, was ihm auch gestattet wurde. Seinen Wohnsitz hatte er ja bereits in Basel.

Wiederholt ist er von seinen Landsleuten bedrängt worden, sich einem vaterländischen Verein Deutschlands anzuschliessen. Diesem Ansinnen begegnete er stets mit dem Hinweis darauf, bereits einem Verein anzugehören. Dass es sich dabei lediglich um eine Passiv-

⁷ NSDAP = Nationalsozialistische Deutsche Arbeiterpartei

⁸ BDM = Bund Deutscher Mädchen

⁹ HJ = Hitlerjugend (für Knaben)

mitgliedschaft in der Basler Mittwochsgesellschaft, einer renommierten Fasnachtsgesellschaft, handelte, verriet er allerdings nicht.

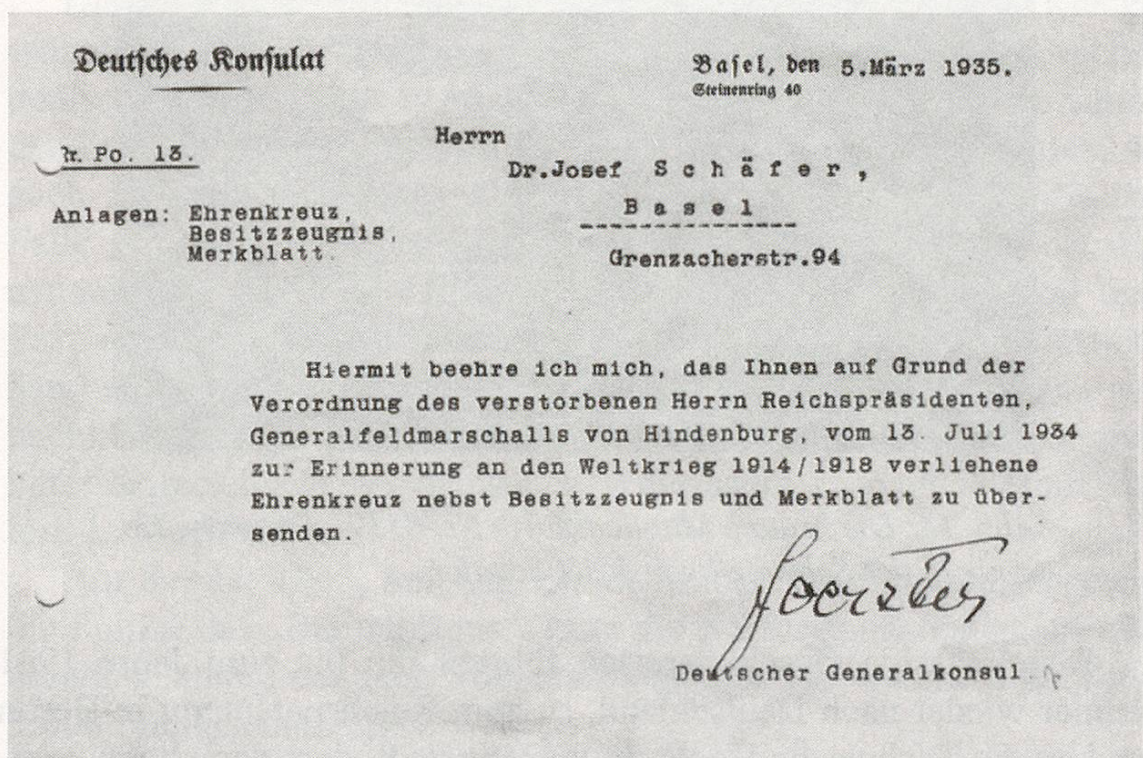
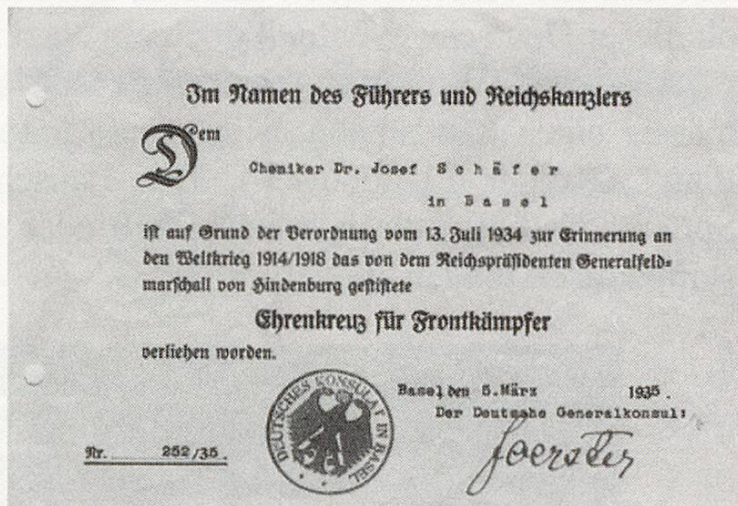


Abb. 13: Das Ehrenkreuz mit dem Kombattantenband nebst Besitzzeugnis und Übermittlungsschreiben

Dem immer stärker werdenden politischen Druck konnte er jedoch nicht mehr ausweichen und musste der „Deutschen Kolonie in der Schweiz“ beitreten. Seine aktive Mitarbeit in diesem Verein bestand einzig darin, dass er die monatlichen 1 Franken-Beitragsmarken auf seine braune Mitgliederkarte klebte.

Nach Kriegsbeginn war es angezeigt, sich als Deutscher etwas bedeckt zu halten. Es gab Schweizer Bekannte, welche den Kontakt mit ihm und seiner Familie mieden, denn man konnte ja nie wissen, ob dieser Deutsche eventuell doch ein Nazi sein könnte.

Auf seinem Weg zur Arbeit traf Josef in der Strassenbahn regelmässig einen Landsmann. Mit diesem unterhielt er sich in „Kölsch Platt“ (Kölner Plattdeutsch). Die Lauscher interpretierten diese Sprache als holländisch, was sie zufrieden stellte und was sie sogar sympathisch fanden.

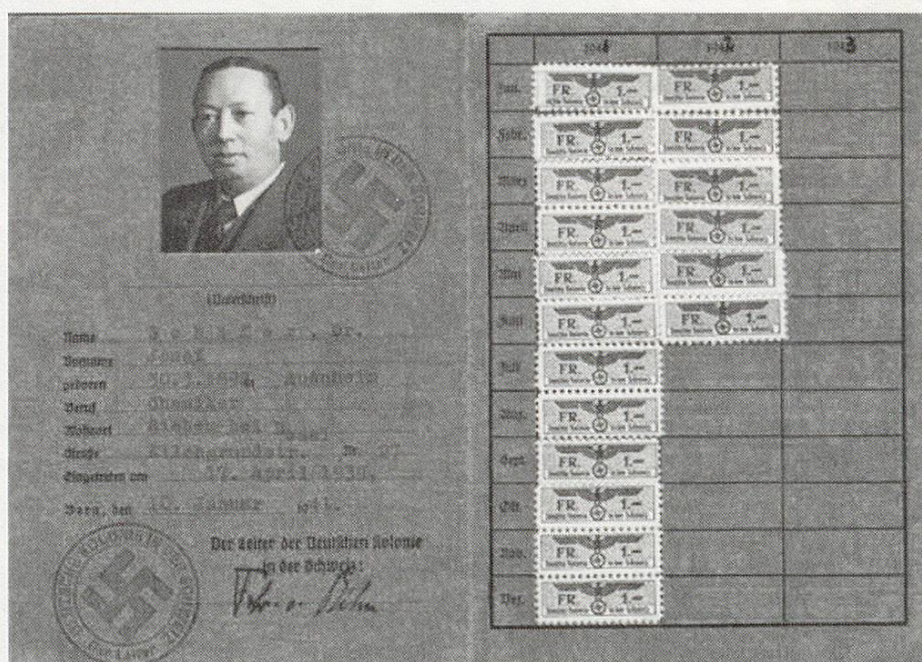


Abb. 14: Die braune Mitgliedskarte Nr. 8539 „Deutsche Kolonie in der Schweiz“ von Josef Schäfer

Regelmässige Geschäftsreisen führten ihn bis zum Jahre 1941 immer wieder nach Deutschland, so zum Reichspatentamt in Berlin und an die Technische Hochschule Darmstadt, dem damaligen Zentrum für Gerbereiprodukte (Schäfer 1938). Auf einer dieser Reisen, kurz vor Kriegsausbruch, ist ihm sein Bruder aus Essen nach Berlin gefolgt, um ihn persönlich zu warnen, er habe bei seinem letzten Aufenthalt in der Öffentlichkeit die neuesten Witze aus der Schweiz über das Dritte Reich von sich gegeben, mit dem Resultat, dass man ihn anschliessend beschattet habe. Zudem sei er, sein Bruder, von

der GESTAPO¹⁰ unter Hausarrest gestellt worden, bis Josef Deutschland wieder verlassen hatte.



Abb. 15: Briefkopf eines Bettelbriefes der Deutschen Kolonie in der Schweiz

Die Deutsche Kolonie in Basel und vor allem der in Reihen wohnhafte Ludwig Maehler versuchten immer wieder, die „reichs-deutschen Volksgenossen“ entweder in ihre Organisation einzubinden oder doch wenigsten um finanzielle Unterstützung zu bitten, so auch mit einem persönlichen Brief vom Februar 1942. In diesem Falle ging es darum, das „Braune Haus“, wie es die Basler damals nannten, wo sich die deutsche Parteizentrale mit Vereinslokal und Festsaal an der St. Alban Vorstadt 12 befand, „... durch Künstlerhand zu beleben und zu schmücken. Dabei ist an Darstellungen gedacht, die das ganze deutsche Leben versinnbildlichen, wie es sich unter dem Schutze der deutschen Wehrmacht abspielt ... Heil Hitler!, L. Maehler¹¹“.

Am 8. Mai 1945, am Tag der deutschen Kapitulation, besetzte die Polizei das „Braune Haus“, löste die NS-Organisationen auf und beschlagnahmte u.a auch Mählers Spendenkasse, welche noch rund 3'000 Franken enthielt¹².

Ein Teil der damaligen Bildersammlung des Braunen Hauses ist heute im Staatsarchiv Basel-Stadt eingelagert (Zwicker, p. 199).

¹⁰ GESTAPO: Geheime Staatspolizei

¹¹ Ludwig Maehler, Beamter bei der BIZ, der Bank für Internationalen Zahlungsverkehr in Basel und Kassenleiter der Deutschen Kolonie. Er rechnete damit, nach dem "Endsieg" Gauleiter der deutschen Schweiz zu werden. Am 22. Juni 1945, kurz nach dem Zusammenbruch des Dritten Reiches, schied er freiwillig aus dem Leben.

¹² Staatsarchiv Basel-Stadt, Signatur PD-REG 5933-2

8. Früher Tod

Schon Ende 1941 hatte sich der Gesundheitszustand von Josef Schäfer verschlechtert, und es begann eine Leidenszeit, die auch zur Erblindung führte. Am 15. Juni 1942 verstarb er 50-jährig zu Hause in Riehen an Nephrozirrhose (Schrumpfnieren). Seine Krankheit ist vermutlich durch jene nicht richtig ausgeheilte Mandelentzündung von 1918 und die vielen Frontbelastungen ausgelöst worden.

Wie in der Werkzeitung „50 Jahre Werk Grenzach der J.R.Geigy AG“ vermerkt wurde, „... waren seine Erfindungen, die Dioxydiphenyl-Sulfongerbstoffe für die Firma ausserordentlich wertvoll, trugen sie doch wesentlich dazu bei, den Namen IRGATAN zu einem allgemein anerkannten Qualitätsbegriff werden zu lassen.“ (*Geigy-Firmengeschichte*, p. 34).

9. Zur Genealogie von Josef Schäfer

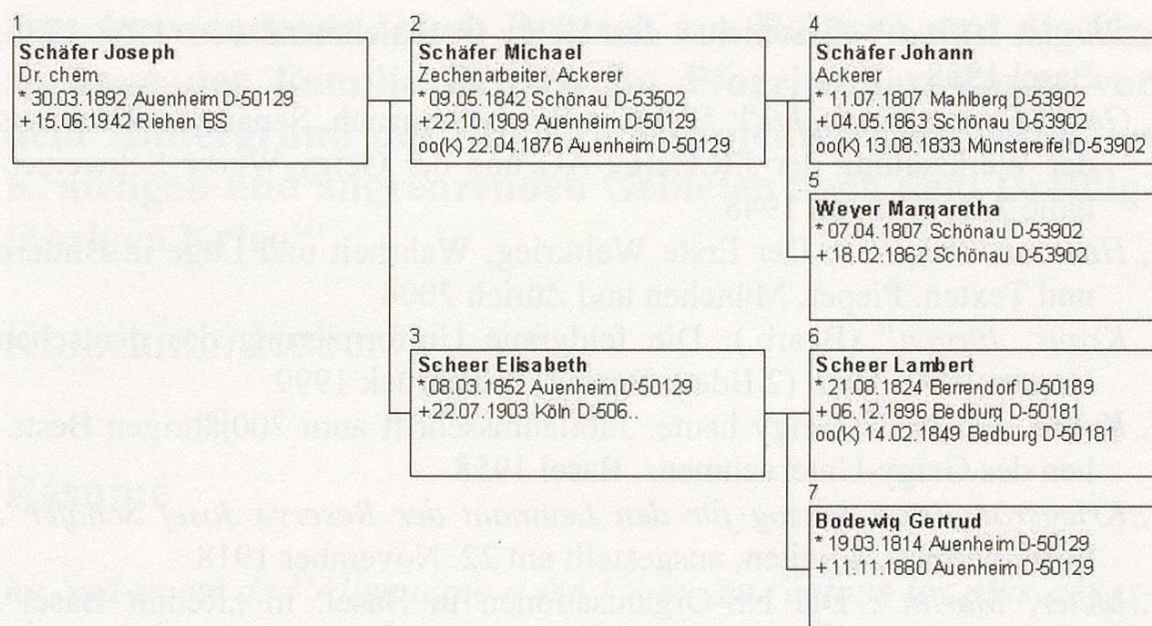


Abb. 16: Die Vorfahren von Josef Schäfer

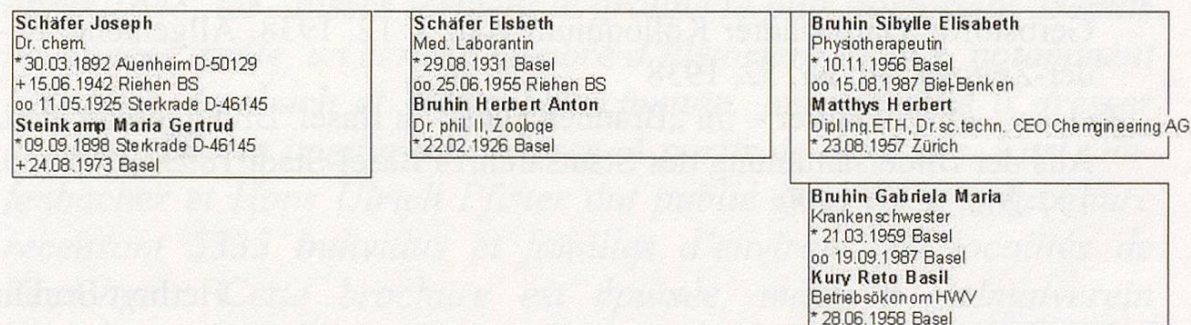


Abb. 17: Die Nachkommen von Josef Schäfer und Maria Steinkamp

Literatur und Quellen

- „*Bürgin, Alfred*“: Geschichte des Geigy-Unternehmens von 1758-1939, Basel 1958
- „*Geigy Firmengeschichte*“: 50 Jahre Werk Grenzach, Separatausdruck aus der Werkzeitung der J.R.Geigy AG und der Geigy-Werke Schweizerhalle AG, Juni/Juli 1948
- „*Hamann, Brigitte*“: Der Erste Weltkrieg, Wahrheit und Lüge in Bildern und Texten. Pieper, München und Zürich 2004
- „*Kraus, Jürgen*“ (Bearb.): Die feldgraue Uniformierung des deutschen Heeres 1907- 1918 (2 Bde.), Band 1, Osnabrück 1999
- „*Kutter, Markus*“: Geigy heute. Jubiläumsschrift zum 200jährigen Bestehen des Geigy-Unternehmens, Basel 1958
- „*Kriegsranklisten-Auszug für den Leutnant der Reserve Josef Schäfer*“, Formularblatt, 4 Seiten, ausgestellt am 22. November 1918
- „*Meier, Martin*“: Die NS-Organisationen in Basel, in „Réduit Basel“, Katalog zur Ausstellung 1989/1990, p. 65-74, Basel 1989
- „*Schäfer, Josef 1922*“: Über Ringveränderungen bei der Wasserabspaltung aus alicyclischen Alkaloiden. Inauguraldisseration zur Erlangung der Doktorwürde, genehmigt von der Philosophischen Fakultät der Rheinischen Friedrich-Wilhelms-Universität zu Bonn, Separatdruck aus: Journal für praktische Chemie, 104, Bd. 10-12, Leipzig 1922
- „*Schäfer, Josef 1938*“: Fortschritte auf dem Gebiete der synthetischen Gerbstoffe, Darmstädter Kolloquium vom 9. 12. 1938. Allgemeine Leder-Zeitung, 40: Nr. 52, 1938
- „*Zwicker, Josef*“: Hitler – im „Braunen Haus“ in Basel. Bildergeschichten. Aus der Bildersammlung des Staatsarchivs Basel-Stadt 1899 – 1999, p. 197-200, Basel 1999

Herbert Bruhin

Herbert Bruhin, 1926 in Basel geboren und dort aufgewachsen. Studium an der Philosophisch-Naturwissenschaftlichen Fakultät der Universität Basel mit Abschluss einer zoologischen Dissertation, Weiterbildung in Mikrobiologie. Eintritt in die Pharma Forschungsabteilung der J R. Geigy AG (bzw. Ciba-Geigy). Arbeitsgebiete: Bakteriologie und Experimentelle Chemotherapie. Nach der Pensionierung Auswertung, Bearbeitung und z.T. Publikation des seit Jahren gesammelten Materials über seine Familie. Mitglied der Genealogisch-Heraldischen Gesellschaft der Regio Basel GHGRB und der Schweizerischen Gesellschaft für Familienforschung SGFF.

Von Stein am Rhein nach Stein im Enzkreis

Der Auswanderer Jakob Brütsch aus Ramsen und die Ursprünge der Familie Britsch im Pforzheimer Raum vor dem Hintergrund des Migrationsprojektes „Schweizer im Kraichgau und angrenzenden Gebieten nach dem Dreißigjährigen Krieg“¹

Konstantin Huber

Résumé

Le Sud-ouest de l'Allemagne a été l'une des régions les plus dévastées par la Guerre de Trente ans (1618-1648). C'est tout particulièrement vrai pour le Kraichgau, au Nord-ouest du Bade-Wurtemberg. Cette région, très divisée territorialement et confessionnellement, était constituée en grande partie par le Palatinat, le Wurtemberg, le pays de Bade, l'évêché de Spire et diverses possessions seigneuriales. Parmi les immigrants venus repeupler la région après 1648, les Suisses forment le groupe le plus nombreux. Depuis les années trente, un certain nombre d'historiens locaux, notamment Friedrich Zumbach et Heinz Schuchmann, ont travaillé à dresser des listes de ces immigrants suisses. A partir de ces listes, Karl Diefenbacher et Hans Ulrich Pfister ont publié en 1983 une brochure recensant 5335 individus et familles d'environ 200 localités de Kraichgau. Cette brochure est épuisée, mais le Heimatverein Kraichgau e.V. prépare actuellement une nouvelle version en collaboration avec l'archive régionale. C'est l'occasion de vérifier les sources, car les listes publiées jusqu'ici étaient lacunaires et contenaient des erreurs.

¹ Leicht überarbeitete Fassung eines Beitrags aus: Genealogie. Deutsche Zeitschrift für Familienkunde, Band 27/54. Jg. (2005), S. 387-398.

Zusammenfassung

Südwestdeutschland gehörte zu den Hauptzerstörungsgebieten des Dreißigjährigen Krieges (1618-1648). Dies gilt für den Kraichgau, eine Landschaft im Nordwesten Baden-Württembergs, in ganz besonderem Maße. Dieses Gebiet war territorial wie konfessionell stark zersplittert, seine Hauptanteile stellten die Kurpfalz, Württemberg, Baden, das Bistum Speyer und verschiedene reichsritterschaftliche Besitzungen. Unter den Zuwanderern, welche die Region ab 1648 wiederbesiedelten, stellten die Schweizer die weitaus größte Gruppe. Seit den 1930er Jahren erarbeiteten verschiedene Heimatforscher, v.a. Friedrich Zumbach und Heinz Schuchmann, umfangreiche Namenlisten eingewanderter Schweizer. 1983 haben Karl Diefenbacher und Hans Ulrich Pfister daraus eine Datensammlung zu 5335 Einzelpersonen und Familien aus ca. 200 Kraichgauorten in Buchform publiziert.² Da dieser Band vergriffen ist, erfolgt derzeit durch den Heimatverein Kraichgau e.V. in Zusammenarbeit mit dem Kreisarchiv des Enzkreises eine Neubearbeitung. Grundlage ist hierbei die Überprüfung der Primärquellen, da das bisher veröffentlichte Datenmaterial fehlerhaft und unvollständig ist.

Vorbemerkung

Nach der erfolgten Sichtung der ortsgeschichtlichen Literatur sowie weltlicher Quellen in staatlichen und kommunalen Archiven bildet die komplette (Neu-)Durchsicht der Kirchenbücher für den Zeitraum 1648-1740 durch einzelne sachkundige Bearbeiter den Kern des Projekts. Der Untersuchungsraum wird durch die Flüsse Rhein, Neckar, Enz und Pfalz begrenzt, reicht also weit über den Kraichgau hinaus und umfasst nun über 300 Ortschaften. Das Projekt lebt von grenzüberschreitender Zusammenarbeit, indem zunächst einschlägige Zürcher und Berner Quellen ausgewertet wurden und über die Mailing-Liste der Schweizerischen Gesellschaft für Familienforschung reger Kontakt mit dortigen Genealogen gepflegt wird.

² Schweizer Einwanderer in den Kraichgau nach dem Dreißigjährigen Krieg. Herausgegeben von Karl Diefenbacher, Hans Ulrich Pfister und Kurt H. Hotz (Sonderveröffentlichungen des Heimatvereins Kraichgau 3). Sinsheim 1983.

Obwohl die Grundstrukturen der Schweizer Einwanderung bekannt sind, soll die auf einen langjährigen Zeitraum angelegte Neubearbeitung des Themas die Beantwortung einer Vielzahl detaillierter Fragen auf wesentlich zuverlässigerer Datenbasis aus genealogischer wie historisch-demographischer Sicht ermöglichen. Im vorliegenden Beitrag soll nach einer Einführung in die Hintergründe der Aus- bzw. Einwanderung die Migrationsbewegung anhand des besonders interessanten Einzelschicksals von Jakob Brütsch exemplarisch dokumentiert werden. Hierbei wird auch auf die Herkunft der Brütsch und die Verbreitung der Familie – nun Britsch – im Pforzheimer Raum eingegangen.

1. Einwanderung in Südwestdeutschland nach dem Dreißigjährigen Krieg³

Verantwortlich für den extremen Bevölkerungsrückgang im Kraichgau waren weniger direkte Kriegseinwirkungen als vielmehr die große Pestwelle von 1634/35 und in ihrem Gefolge weitere Seuchen, Krankheiten und Hungersnöte.⁴ Das fruchtbare und strategisch günstig gelegene Hügelland zwischen den Mittelgebirgen Schwarzwald und Odenwald diente als Durchzugs- und Aufmarschgebiet für Truppen verschiedener Herkunft.

Viele der überlebenden Einwohner flohen; nicht wenige von ihnen kehrten auch nach dem Friedensschluss nicht mehr zurück. Zahlreiche Dörfer waren weitgehend entvölkert, die Häuser standen leer, das Land lag brach. Es gab also genug Platz für Neusiedler, an deren Zuzug auch die Landesherren interessiert sein mussten: eine geringe Untertanenzahl bedeutete wenig Steuereinnahmen! So betrieb vor allem der pfälzische Kurfürst eine sehr aktive Bevölke-

³ Zum Thema „Schweizer Einwanderung“ siehe ausführlich: Huber, Konstantin: Schweizer Einwanderer zwischen Rhein, Neckar, Enz und Pfingz 1648-1740. Zum Stand der erweiterten wissenschaftlichen Neubearbeitung eines „Dauerbrenners“ des Heimatvereins Kraichgau e.V. In: Kraichgau. Beiträge zur Landschafts- und Heimatforschung, Folge 17/2001, S. 283-298, sowie Huber, Konstantin: Schweizer im Kraichgau nach dem Dreißigjährigen Krieg. Projektbeschreibung – Quellen – erste Ergebnisse. In: Trugenberg, Volker (Hg.): Genealogische Quellen jenseits der Kirchenbücher. Tagungsband der Vorträge des Deutschen Genealogentages 2004 in Leonberg (Arbeitstitel), erscheint 2005.

⁴ Vgl. hierzu: Huber, Konstantin: „Herr, hilf selig sterben.“ Die Pest und andere Seuchen im Pforzheimer Umland zwischen 1560 und 1640. In: Der Enzkreis. Jahrbuch 10 (2003), S. 101-134, hier S. 119-123.

rungspolitik und versprach den Niederlassungswilligen zunächst Privilegien. Attraktiv war das verödete Land in besonderem Maße für Menschen aus der teilweise überbevölkerten Schweiz, die vom Krieg weitgehend verschont geblieben war und durch Getreideexporte wirtschaftlich sogar von diesem profitiert hatte. Diese Scheinblüte war nach dem Friedensschluss zusammengebrochen. Im Gegensatz zur Einwanderung von Waldensern und Hugenotten, die um 1700 als protestantische Glaubensflüchtlinge in die Region kamen, war die Emigration der Schweizer in erster Linie wirtschaftlich bedingt. Dass die meisten Einwanderer aus der Schweiz evangelisch waren, hat andere Ursachen: Aus den katholischen Kantonen zog es schon seit Generationen viele Männer in ausländische Solddienste; in den evangelischen Regionen hingegen war dieses „Reislaufen“ obrigkeitlich untersagt. Den Großteil der Emigranten bildete die kleinbäuerliche Schicht, die sich zunächst als Knechte und Mägde im Ausland verdingte. Die durch Arbeitskräftemangel hervorragende Position des Gesindes auf dem Arbeitsmarkt war weitaus lukrativer als der noch so billige Erwerb eines verwaisten Bauerngutes, dessen Wiederaufbau hohe Investitionskosten forderte.

Der Kraichgau war für die Schweizer in besonderem Maße attraktiv: In den kurpfälzischen Gebieten fanden die evangelischen Schweizer glaubensverwandtes Terrain vor, das ihnen die öffentliche Ausübung ihrer Religion ermöglichte. Denn die Kurpfalz hatte sich der Reformation kalvinischer Prägung angeschlossen. Von Schweizer Seite aus wurde die Abwanderung in Regionen, in denen diese Konfession vorherrschte, teilweise sogar gefördert. Der Wegzug in evangelisch-lutherisches Gebiet war zumindest noch geduldet, während man die Niederlassung auf katholischem Terrain zu verhindern suchte. So kamen auch in die der Kurpfalz benachbarten reichsritterschaftlichen, herzoglich-württembergischen und markgräflisch-badischen lutherischen Gebiete zahlreiche Schweizer. Diese gingen teilweise in den kurpfälzischen Amtsstädten wie Bretten an den hohen Feiertagen zum Abendmahl; zum Teil aber konvertierten sie früher oder später zum evangelisch-lutherischen Glauben. Die Einwanderung allgemein wie im besonderen diejenige aus der Schweiz begann schon sehr bald nach dem Friedensschluss von 1648 und erreichte ihren Höhepunkt in den 1660er bis 1680er Jahren. Während des Pfälzischen Erbfolgekriegs (1688-1697) erlahmte sie, um nach 1700 in einer zweiten, wenngleich schwächeren Welle

bis um 1720/30 nochmals anzusteigen. Danach kamen nur noch sporadisch Schweizer in den Kraichgau.

2. Jakob Britsch aus Ramsen⁵

Der Stammvater der Britsch in der Pforzheimer Region war einer der Einwanderer, die schon relativ bald nach den Schrecken des Dreißigjährigen Krieges den Kraichgau wiederbevölkerten. Jakob Britsch von „*Rambsheimb aus der Schweiz, Zürcher gebiets*“ wird anlässlich der Taufe seines Sohnes Konrad erstmals im Jahre 1659 im Taufbuch der evangelischen Pfarrei Stein genannt. 1661 und 1663 folgten die Söhne Johann Georg und Melchior. Doch erst beim Taufeintrag des letzteren wird aktenkundig, was Britsch offenbar zuvor mit Erfolg verheimlichen konnte:

A[nn]o 1]663

D[en] 14. Febr[uarii] ist Jacob Britschen von Rambß[heim], Zürcher geb[iets], alhießigem hindersassen, welcher seine ehliche haußfr[au] sampt 7 Kindern in der Schweiz boßhafttger weise verlassen und sich mit seines Vatters Magd, Anna genannt, davon gemacht und seit der Zeit vorgeben, daß es sein haußfr[au] were, auch bereiths 4 Kinder mit ihren außer dem Ehstand geziehlet, deme daß letzte ~~Hanß Jacob~~ Melchior genannt, jetzo getaufft worden. Gevattern waren ...

Abb. 1: Auszug aus: Taufbuch der evangelischen Pfarrei Stein (Enzkreis)

Der 1663 geborene Sohn Melchior also war bereits das vierte uneheliche Kind der beiden; vor den vorangegangenen Geburten 1659 und 1661 muss als erstes Kind etwa 1657 ein Johann Jakob noch

⁵ Seine Daten nach Hahner, Ernst: Ortsfamilienbuch Stein, Gemeinde Königsbach-Stein (Enzkreis). Erstellt aufgrund der örtlichen Quellen 1654 bis 1850 sowie älterer und jüngerer Einzelnachweise (Der Enzkreis. Schriftenreihe des Kreisarchivs 6; Deutsche Ortssippenbücher A 288; Badische Ortsfamilienbücher 90). Pforzheim 2002, S. 68, Nr. 223, in Abgleich mit den evangelischen Kirchenbüchern von Stein. Die bei Hahner angegebenen und dem Autor ursprünglich von anderer Seite mitgeteilten Daten zu den Kindern 1 bis 9 gehören allesamt in andere Britsch-Familien, weshalb hier eine grundlegende Korrektur erfolgt.

außerhalb Steins geboren worden sein, der 1676 heiratete und 1743 im Alter von etwa 86 Jahren starb. Im Kirchenbuch von Stein am Rhein aber ist die Taufe nicht zu finden, so wird Johann Jakob unterwegs oder auf einer Zwischenstation zur Welt gekommen sein. In diesem Zusammenhang kam bei der Recherche der Zufall zu Hilfe: In der württembergischen Amtsstadt Markgröningen (nordwestlich von Stuttgart) ließen am 19. Juli 1657 „*Jacob Britsch, ein Schweitzer uß der Herrschafft Stein*“ und seine Frau Anna Sauterin einen Sohn Jakob taufen.⁶ Da weitere Taufen in Markgröningen fehlen und ein Ehepaar Jakob Brütsch und Anna Sauter im Tauf- und Ehebuch Stein am Rhein vor 1660 nicht zu ermitteln war, scheint es nicht ausgeschlossen, dass es sich hierbei um die fehlende Eintragung handelt.⁷ Denn der Vater könnte sich schon damals fälschlicherweise als verheiratet ausgegeben haben.

Ob Britsch sein Geheimnis 1663 in Stein selbst preisgab oder ob er „enttarnt“ wurde, wissen wir nicht. Jedenfalls konnte er in diesem Jahr die Eheschließung mit seiner Anna, die mehrfach auch als Anna Veronika bezeichnet ist,⁸ beantragen, weil seine erste Frau inzwischen angeblich verstorben war. Nach einigen Bittgesuchen hatte sein Bemühen Erfolg: Unter dem 26. Oktober 1663 findet sich im Steiner Eheregister folgender Eintrag:

⁶ Landeskirchliches Archiv Stuttgart (LKAS), Kirchenbuch-Mikrofilm (KB) 563 (nach Hinweis in: Fendrich, Hilde: „Dermassen vil Schweitzer“. Einwanderung nach dem Dreißigjährigen Krieg [nach Markgröningen]. In: Jahrbuch 1989 der Schweizerischen Gesellschaft für Familienforschung, S. 39-56, hier S. 51. Dass ein Täufling „Jakob“ später als Johann Jakob firmiert, ist in Südwestdeutschland nicht ungewöhnlich, denn bei den Doppelvornamen mit erstem Bestandteil Johann (oder Hans) kam dem zweiten Vornamen häufig die Funktion des Rufnamens zu (vgl. Naumann, Horst und Konstantin Huber: Die Maulbronner Musterungslisten aus namenkundlicher Sicht. Mit vergleichenden Untersuchungen zur Rufnamengebung, einer Etymologie der Familiennamen sowie sprachgeschichtlichen Befunden. In: Huber, Konstantin und Jürgen H. Staps (Hrsg.): Die Musterungslisten des württembergischen Amtes Maulbronn 1523-1608. Edition mit Beiträgen zur Namenkunde, Militär- und Regionalgeschichte (Der Enzkreis. Schriftenreihe des Kreisarchivs 5). Pforzheim 1999, S. 161-267, hier S. 174-177.)

⁷ Der in Markgröningen geborene Sohn wurde zwar zunächst notgetauft, ein Sterbeeintrag ließ sich aber 1657-1662 im dortigen Kirchenbuch nicht ermitteln (LKAS KB 565).

⁸ Dies ist allerdings eine die Regel bestätigende Ausnahme, da auch bei Doppelvornamen mit erstem Bestandteil Anna normalerweise nur der zweite Name alleine erscheint (vgl. Anm. 6).

A[nno 1]663

D[en] 16. Octob[ris], Freitags nach der prädigt, ist eingeseget worden Jacob Britsch von Ramsheim, Zürcher gebieths, mit Anna, seines Vatters geweißter magd, Ahn welche er sich noch bei seiner vorigen Frauen lebzeithen, mit deren er 7 Kinder erzeugt, gehengt, Weib und Kind verlassen, davon gezogen, bej uns eine Zeitlang als ein hindersas sich auffgehalten, 4 unehliche Kinder erziehet. Weilen aber seine vorige Frauen unter dessen im Schweitzer-Land gestorben, hatt er durch Supplicieren mit dießer copuliert Zu werden erhalten.

Abb. 2: Auszug aus: Ehebuch der evangelischen Pfarrei Stein (Enzkreis)

In den Jahren 1666 bis 1675 wurden den beiden weitere drei Söhne in Stein geboren. Jakob Britsch blieb also auf Dauer sesshaft. Er hat jedoch nicht sofort das Bürgerrecht in Stein erworben: 1661 und 1663 ist er lediglich als „*Hintersass*“ bezeichnet. Als solcher musste er einen jährlichen Geldbetrag entrichten, der ihm den Schutz des Ortes sicherte. Nur als Bürger hingegen hatte man Anteil an den Bürgernutzungen (Gabholz aus dem Wald, Nutzung des Allmendbesitzes) und besaß das aktive wie passive Wahlrecht für die Gemeindeämter. Das volle Bürgerrecht konnte man als Fremder nur erwerben, wenn man sich mit einem einmaligen, aber deutlich über dem jährlichen Hintersassengeld liegenden Bürgergeld „einkaufte“, mit seinem von der Heimatgemeinde ausgestellten „Mannrechtsbrief“ eheliche Geburt und einen guten Leumund nachweisen konnte und vom Gericht, dem Selbstverwaltungsgremium der neuen Gemeinde, aufgenommen wurde. Es darf gemutmaßt werden, dass es Jakob Britsch angesichts seiner „ehebrecherischen“ Vergangenheit zumindest zu Anfang an einem Mannrechtsbrief mangelte. Leider fehlen bei allen zehn weiteren Nennungen Britschs im Steiner Kirchenbuch zwischen 1663 und 1693 Angaben über seinen rechtlichen Status. Erst nach seinem Tod (1698 und 1699) ist er zweimal als Bürger bezeichnet und zudem in einem Verzeichnis von 1698 genannt, das den Stand der Bürger vor und nach dem Pfälzischen Erbfolgekrieg (1688-1697) vergleicht; dort heißt es, er sei vor dem

Krieg 70 Jahre alt gewesen und „*samt seinem Weib gestorben*“⁹. Britsch muss also zwischen 1663 und 1688 das Steiner Bürgerrecht erworben haben.¹⁰ Normalerweise war für die Erteilung des Bürgerrechts auch die Zugehörigkeit zur vorherrschenden Religion am Ort Voraussetzung. Jakob Britsch aber blieb im evangelisch-lutherischen Stein offenbar seinem reformierten Glauben treu, was die Kennzeichnung als Calvinist bei seinem Sterbeeintrag belegt. Er verstarb im Alter von angeblich 83 Jahren in Stein und wurde am 16. Juni 1692 dort begraben. Seine zweite Frau folgte ihm bald nach. Sie starb 59-jährig „*ahn der geschwulst*“¹¹ und wurde am 12. November 1693 in Stein zu Grabe getragen. Demnach dürfte sie wesentlich jünger als Jakob Britsch gewesen sein, der als gestandener Familienvater mit der damals etwa 20-jährigen Magd, deren Geburtsname in den Steiner Quellen nie genannt ist, „ausgerissen“ war.

3. Die Herkunft der Familie Britsch / Brütsch

Der Familienname Britsch wird in der Schweiz Brütsch geschrieben. An Hand des dreibändigen Familiennamenbuches der Schweiz, das zum Stichjahr 1962 alle damals verbürgerten Geschlechter auflistet, lässt sich vermuten, dass der Ursprung der Schweizer Brütsch in einer Region am Übergang des Bodensees zum Hochrhein zu suchen ist, die geographisch wie ein Keil in deutsches Gebiet hineinragt: Sowohl in Stein am Rhein als auch in den sich nordwestlich anschließenden Gemeinden Hemishofen, Ramsen und Buch ist der Name bereits für die Zeit vor 1800 nachgewiesen.¹² Diese vier Gemeinden bilden eine Exklave des Kantons Schaffhausen und grenzen heute auf drei Seiten an den Landkreis Konstanz und im Süden

⁹ Generallandesarchiv Karlsruhe 180/198.

¹⁰ Entsprechende Unterlagen haben sich im Gemeindearchiv Königsbach-Stein für diese Zeit leider nicht erhalten.

¹¹ Krankheitsbezeichnung für Schwellungen verschiedener Ursachen, z.B. Krebsgeschwüre, aber auch Entzündungen und Hungerödeme (Metzke, Hermann: Lexikon der historischen Krankheitsbezeichnungen. Neustadt/Aisch [1995], S. 66).

¹² Familiennamenbuch der Schweiz, bearbeitet von der Arbeitsgemeinschaft Schweizer Familiennamen, Band 1, 3. Auflage Zürich 1989, S. 256. Der Familienname Britsch ist ebd., S. 246, hingegen für die Zeit vor 1800 nur einmal im Kanton Wallis verzeichnet.



Abb. 3: Kartenausschnitt (aus: Heimatbuch Ramsen, hrsg. zur 1150-Jahr-Feier der Gemeinde Ramsen, 1996)

an den Kanton Thurgau. Bis 1798 besaß der Stadtstaat Zürich umfangreiche Hoheitsrechte; 1803 gelangte Stein am Rhein mit Hemishofen und Ramsen an den Kanton Schaffhausen.¹³ So ist mit „*Rambßheim, Zürcher gebiets*“ zweifelsohne Ramsen gemeint.

Auf die besonders prekäre Situation der Gemeinde Ramsen im Spannungsfeld zwischen dem habsburgischen Kaiserhaus und Zürich soll im Folgenden etwas näher eingegangen werden:¹⁴ Der Ort wurde im Jahre 846 erstmals urkundlich als „*Rammesheim*“ erwähnt und ist bis heute die einzige gemischtkonfessionelle Gemeinde des heutigen Kantons Schaffhausen.¹⁵ Dort bestehen sowohl eine reformierte als auch eine katholische Pfarrei mit eigenen Kirchen. Die Stadt Stein am Rhein hatte 1539 die Niedergerichtsbarkeit über das Dorf Ramsen von den Herren von Klingenberg erworben, deren Schloss oberhalb der Stadt liegt. Stein selbst war im 15. Jahrhundert unter Klingenbergischer Herrschaft gestanden, hatte aber mit dem Aufkauf von deren Herrschaft die Reichsfreiheit erlangt und war damit allein dem Kaiser untertan geworden. Die folgenden Versuche der Stadt Stein, sich als Stadtstaat zu entwickeln, waren jedoch an ihrer außenpolitischen und finanziellen Schwäche gescheitert. Deshalb hatte sich die Stadt 1584 unter die Schirmherrschaft der Stadt Zürich und damit in den direkten Einflussbereich der Eidgenossenschaft begeben, die in starkem Gegensatz zum österreichisch-habsburgischen Kaiserhaus stand. In Ramsen nun wurde ab 1539 mit dem Übergang der Niedergerichtsbarkeit an Stein diese Konkurrenz besonders deutlich, denn die hohe Gerichtsbarkeit besaß nach wie vor das Haus Habsburg. 1539 schworen im Hause des Ramser Untervogts, Welti Brütsch (!), die Einwohner dem Heiligen Römischen Reich und der Stadt Stein am Rhein Gehorsam. Steter Zankapfel war die Konfession, denn Zürich hatte sich sehr früh der Reformation angeschlossen und setzte diese in seinem Gebiet durch. Die Bevölkerung Steins trat geschlossen zum neuen Glauben über. Auch in Ramsen versuchte man zwischen 1540 und 1543 mit wechselndem Erfolg die Reformation einzuführen. Das katholische Kai-

¹³ Geographisches Lexikon der Schweiz, Band 4, Neuenburg 1906, S. 80, 536, und Band 5, Neuenburg 1908, S. 688.

¹⁴ Das Folgende nach: Heimatbuch Ramsen, herausgegeben von der Gemeinde Ramsen, Ramsen 1996 (ich danke Christoph Tschärner, Biel-Benken, für die Übermittlung von zusammengefassten Auszügen des Beitrages von Gregor Schweri und Albert Hug); Guisolan, Michel: Stein am Rhein (Schweizerische Kunstführer GSK). 2. Aufl., Bern 2003, S. 8 ff.

¹⁵ Zum Folgenden ebd., Band 4, S. 80.

serhaus bekämpfte diese Intention und berief sich auf seine Oberhoheit, die auch Religionssachen umfasste. Es folgten langwierige Kompetenz- und Konfessionsstreitigkeiten zwischen der katholischen vorderösterreichischen Verwaltung, die von der Grafschaft Nellenburg mit Sitz in Stockach ausgeübt wurde, und der reformierten Stadt Stein, die von Zürich Unterstützung erhielt.¹⁶ Die Bevölkerung in Ramsen teilte sich in eine katholische und eine reformierte Partei, wobei die Familie Brütsch zu den Zwingli-Anhängern zählte; durch Heiraten aber gab es immer wieder Konfessionswechsel. Nach den Kriegswirren des Dreißigjährigen Krieges wurde 1648 zwar die Loslösung der Eidgenossenschaft vom Reich endgültig besiegelt, doch blieb Ramsen weiterhin Habsburg als seinem Landesherrn verpflichtet. Erst 1770 endete der ständige Dissens, als es Zürich gelang, auch die Hochgerichtsbarkeit anzukaufen. Ramsen gehörte nun vollständig zur Eidgenossenschaft. In Ramsen ist der Familienname Brütsch bereits im 15. Jahrhundert in einem Güterverzeichnis des Schaffhauser Klosters Sankt Agnes überliefert;¹⁷ bereits 1536 und 1550 werden in Ramsen neben dem genannten Welti Brütsch auch ein Vogt Klaus Brütsch erwähnt.¹⁸

Die angesprochenen konfessionellen Streitigkeiten fanden bei der ersten Eheschließung des nach Stein im Enzkreis ausgewanderten Jakob Britsch ihren Niederschlag, die am 12. September 1637 in Stein am Rhein geschlossen wurde. Angeblich schickten die Steiner 16 mit Musketen bewaffnete Soldaten „in die Büsche“, um den Hochzeitgang in die Stadt zu schützen.¹⁹ Der Ramser Vogt wurde deshalb in das damals vorderösterreichische Singen am Hohentwiel zitiert. Bereits 1630 erregte die Heirat eines anderen Jakob Brütsch großes Aufsehen. Der Singener Amtsverwalter war mit 30 bis 40 Mann in Ramsen einmarschiert und suchte Brütsch zu verhaften.²⁰

¹⁶ Unterlagen über Streitigkeiten 1650-1659 zwischen der Stadt Zürich und dem Bischof von Konstanz bzw. dem Haus Habsburg über Rechte in Ramsen finden sich übrigens im Hauptstaatsarchiv Stuttgart A 202 Bü. 1452, wobei sich Württemberg für Zürich einsetzte.

¹⁷ Heinz, Günter: Familiennamen des Raumes Pforzheim. Eine genealogische, sprach- und kulturgeschichtliche Darstellung. Pforzheim-Büchenbronn 1985, S. 75 f.

¹⁸ Schweri, Gregor: Alte Ramser Geschlechter. In: Schaffhauser Heimat. Heimat- und Volkskundliches aus Ramsen (Neujahrsblatt der Naturforschenden Gesellschaft Schaffhausen, Nr. 22/1970), S. 23-26, hier S. 24. Für den Hinweis auf diese Arbeit danke ich Erich Th. Lutz, Niefern-Öschelbronn.

¹⁹ Schweri (wie Anm. 18), S. 25.

²⁰ Ebd.

Doch zurück zum späteren Auswanderer: Er ist in seinem ersten Hochzeitseintrag als „*Jacob Brütsch von Biberach*“ bezeichnet, womit der kleine Weiler Bibern bzw. Bibernmühle oder Bibernmüli am Rhein gegenüber von Rheinklingen gemeint ist, der zur Steiner Pfarrei gehörte.²¹ Seine erste Ehefrau war Magdalena Erzinger aus dem unweit westlich der Stadt gelegenen Wagenhausen, das heute im Kanton Thurgau liegt. 1638 wurde das erste Kind, Johann Rudolf, geboren. Als Wohnort der Eltern ist noch „*Biberach*“ angegeben, während bei den Taufeinträgen der folgenden sechs Kinder (Anna 1640, Katharina 1642, Magdalena 1645, Maria 1647, Magdalena 1650, Jakob 1652) Ortsbezeichnungen fehlen. Zwischen 1650 und 1655 aber muss die Familie in das drei Kilometer nördlich davon gelegene Ramsen verzogen sein, denn im Taufeintrag des letzten Kindes Elisabeth von Jakob Britsch und Magdalena Erzinger findet sich bei ihm der Zusatz „*von Ramßen*“ – entsprechend lautet, wie wir gesehen haben, auch die mehrfach genannte Herkunftsangabe im Kirchenbuch von Stein im Enzkreis. Bald nach 1655 muss Jakob Britsch Ramsen verlassen haben. Einen Vermerk vom vermutlich um 1662/63 erfolgten Tode der Magdalena Erzinger sucht man in den Kirchenbüchern von Stein am Rhein vergebens.²² Es ist jedoch anzunehmen, dass sie tatsächlich um diese Zeit starb, denn man kann davon ausgehen, dass Jakob Britsch seinem „*Supplicieren*“ um Wiederverhehlung eine Sterbeurkunde der ersten Frau beigelegt haben muss, um erfolgreich beschieden zu werden. Spätestens 1670 jedenfalls war sie nicht mehr am Leben, denn in einem

²¹ Das Folgende nach den Kirchenbüchern der Pfarrei Stein am Rhein, Band 1: 1559-1638, und 2: 1638-1736 (Stadtarchiv Stein am Rhein, Mikrofilm 4932; Herrn Stadtarchivar Michel Guisolan gilt mein Dank für die unbürokratische Hilfestellung).

²² Obwohl die reformierte Bevölkerung in Ramsen gegenüber den von Österreich unterstützten Katholiken in der Mehrheit war, verfügten sie „weder über eine Kirche noch einen Seelsorger und war auf Stein angewiesen für Predigt und Kinderlehre, Taufen und Eheschließungen. Einzig die Bestattungen fanden im gemeinsamen Kirchhof in Ramsen statt, so aber, dass es den Reformierten nicht gestattet war, an der Beerdigung einen Seelsorger mitwirken zu lassen“ (Hug, Albert: Ein Abriss aus der Geschichte [von Ramsen]. In: Schaffhauser Heimat. Heimat- und Volkskundliches aus Ramsen (Neujahrsblatt der Naturforschenden Gesellschaft Schaffhausen, Nr. 22/1970), S. 18-23, hier S. 18. Dies dürfte der Grund sein, dass viele Sterbefälle von Einwohnern aus Ramsen nicht im Kirchenbuch von Stein am Rhein aufgezeichnet sind. Magdalena Erzingers Sterbeeintrag konnte im Totenregister der Pfarrei Stein am Rhein zwischen 1655 und 1675 nicht festgestellt werden. Auch im Sterbebuch ihrer Heimatgemeinde Wagenhausen verlief die Recherche negativ; allerdings wurde dieses vor 1700 nur rudimentär geführt (freundl. Mitteilung von Erich Trösch, St. Gallen, vom 27.09.2004 aus: Staatsarchiv des Kantons Thurgau MF 958105).

Bevölkerungsverzeichnis der Pfarrei Stein am Rhein sind unter „*Rampsheim*“ als „*Jakob Brütschen Kinder*“ die vier jüngsten Maria, Magdalena, Hans Jakob und Elisabeth ohne deren Mutter aufgeführt.²³ Beim Namen des Vaters findet sich der lateinische Zusatz „*vir nequam, qui cum scorto discessit*“, was übersetzt bedeutet: ein Taugenichts, der mit einer Dirne verschwand. Interessanterweise ließen sich sowohl von den jüngeren als auch von den älteren vier Kindern weder Ehe- noch Sterbedaten in den Kirchenbüchern der Pfarrei Stein am Rhein feststellen.²⁴ Es spricht wohl einiges dafür, dass auch Jakob Britschs Kinder aus erster Ehe ihre Heimat verlassen haben.

Der Taufeintrag von Jakob Britsch ist bislang nicht nachzuweisen. Aus der Altersangabe von 83 Jahren beim Sterbeeintrag 1692 errechnet man als Geburtsjahr 1608/09. Im seit 1559 erhaltenen Taufbuch der Stadtpfarrei Stein am Rhein sind zwischen 1600 und 1615 zwei Täuflinge Jakob Brütsch (1603 aus Biberach, 1605 aus Hemishofen) sowie 1613 ein Johann Jakob Brütsch eingetragen. Wir wissen, dass als Herkunft des Gesuchten bei dessen Heirat 1637 Biberach genannt ist. Und an Pfingsten 1633 erscheint unter der Rubrik „*neüwe Com[m]unicanten*“ ein „*Jacob Brütsch von Biberach*“. Das Alter der Erstkommunikanten betrug in Stein am Rhein im 17. Jahrhundert zwischen 15 und 19 Jahren. Jakob Britsch dürfte demnach zwischen 1613 und 1618 geboren sein. Der 1613 als Sohn von Johann Jakob Brütsch und Katharina Hölzlin getaufte Johann Jakob aber stammte aus der Stadt selbst.²⁵ Des Rätsels Lösung geben die Bevölkerungsverzeichnisse.²⁶ 1634 und 1637 sind unter der Siedlung Biberach darin genannt: Johann Rudolf Brütsch und Katharina Vetterli mit ihren Kindern Jakob, Margaretha (nur 1634), Konrad und Barbara. 1643 erscheint Johann Rudolf wiederum als Hausherr („*Buwr*“ = Bauer) in Biberach, dazu sind aber Jakob Brütsch als sein Sohn und Magdalena Erzinger separat mit damals

²³ StAZH E II 700.170, S. 882 (freundl. Mitteilung von Hans Ulrich Pfister, Staatsarchiv Zürich, vom 31.01.2003).

²⁴ Die Durchsicht erfolgte bis einschließlich 1690 bzw. 1675. Außer der 1645 geborenen Magdalena dürften alle das Kindesalter überlebt haben, denn sie erscheinen in den Bevölkerungsverzeichnissen von 1650 bzw. 1670.

²⁵ Er wird bei Hahner, Stein (wie Anm. 5), fälschlicherweise mit dem Auswanderer gleichgesetzt; als Geburtsort ist dort zudem Hemishofen angegeben.

²⁶ StAZH E II 700.170 (freundl. Mitteilung von Hans Ulrich Pfister, Staatsarchiv Zürich, vom 03.10.2003).

zwei Kindern in einem eigenen Haushalt aufgeführt. Damit ist eindeutig belegt, dass des Auswanderers Vater Johann Rudolf Brütsch war. Als dessen und seiner Frau Katharina Vetterli Kinder sind aber im Taufbuch Stein eine Tochter Anna 1611 und dann nach einer großen Lücke erst wieder Kinder zwischen 1623 und 1629 eingetragen. Dies ist folgendermaßen zu erklären: Am 25. Dezember 1620 findet sich im Taufbuch der Vermerk bei der Taufe eines Kindes, dass dieses das erste aus Ramsen gewesen sei, das in der Stadt getauft worden wäre. Und Hans Rudolf Brütsch hat mehrfach den Wohnort gewechselt: Bei der Taufe des ersten Kindes (1611) wohnte die Familie in Biberach; bald danach muss sie nach Ramsen verzogen sein, wo der Sohn Jakob geboren ist, der aber nicht in Stein getauft wurde.²⁷ Eine Abweichung von einigen Jahren vom errechneten Geburtsjahr (1608/09) war im 17. Jahrhundert nicht ungewöhnlich, zumal beim Tod in Stein/Enzkreis der Geistliche nicht in seinem Taufbuch nachschlagen konnte. Johann Rudolf Brütsch war 1618 bereits Richter in Ramsen.²⁸ 1623 ist als Wohnort noch Ramsen angegeben, spätestens 1628 aber lebte die Familie wieder in Biberach. Dennoch fungierte Johann Rudolf Brütsch 1650 als Untervogt und 1659 als Vogt von Ramsen. Dass seine soziale Stellung keine geringe war, zeigt auch die Tatsache, dass er 1643 sieben Knechte und zwei Mägde beschäftigte. Das mehrfache Hin und Her zwischen Biberach und Ramsen setzte, wie oben gesehen, der Sohn Jakob fort. Nach dessen Wegzug zwischen 1655 und 1657 folgte sein Bruder Konrad, der 1654 noch in Biberach wohnte: Ab 1657 findet sich bei ihm die Ortsbezeichnung Ramsen. Dessen 1649 geborener Sohn heiratete übrigens 1679 in Weiler an der Zaber im heutigen Landkreis Heilbronn.²⁹

²⁷ Angeblich sollen die reformierten Taufen von Einwohnern aus Ramsen zunächst in Ramsen selbst stattgefunden haben; im 17. Jahrhundert gingen die Reformierten dann nach Stein oder Buch, um ihre Kinder zu taufen (Schweri, wie Anm. 18, S. 25). Die Kirchenbücher des reformierten Dorfes Buch sind erst ab 1636 erhalten. Katholische Kirchenbücher von Ramsen gibt es gar erst seit dem 19. Jahrhundert.

²⁸ http://www.gnaediger-ramsen.ch/ramsen_familien.htm.

²⁹ Freundl. Mitteilung von Otfried Kies, Brackenheim, vom 19.10.2002.

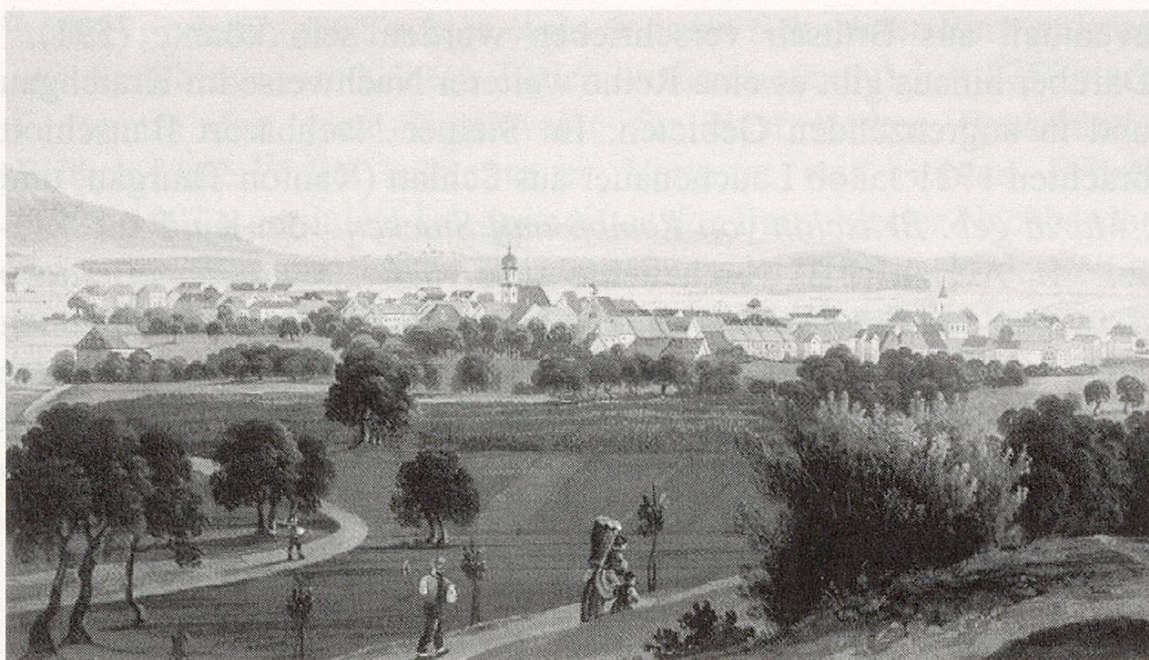


Abb. 4: Dorfansicht um die Mitte des 19. Jahrhunderts (aus: *Heimatbuch Ramsen*, hrsg. zur 1150-Jahr-Feier der Gemeinde Ramsen, 1996)

4. Weitere historische Nachweise Britsch im Großraum Kraichgau

In der 1983 erschienenen Veröffentlichung „Schweizer Einwanderer in den Kraichgau nach dem Dreißigjährigen Krieg“ sind sowohl Jakob Brütsch (als Nr. 594) als auch einige weitere Namenträger genannt.³⁰ Die dortige Nr. 595 betrifft Jakob Brütschs Sohn Johann Jakob. Weiterhin sind zwei Brüder Jakob (592) und Johann Georg (593) erwähnt, die aus Wagenhausen stammen und in Zaberfeld (HN) nachgewiesen sind; eventuell gehören hierzu auch Margaretha Brütsch, die 1718 in Zaberfeld heiratete (597) und „Adam Brutsche“, der 1697 dort starb (633). Ein „Conrad Britsch“ aus der Gemeinde Dorf im Kanton Zürich nahm 1718 im Alter von 16 Jahren als Erstkommunikant am Abendmahl in Weingarten (KA) teil (596).³¹ Schließlich heiratete in Dietlingen (PF) 1667 eine „Anna gebohrne Bertschen, gebürtig von Stein am Rhein“, deren Name

³⁰ Diefenbacher/Pfister/Hotz (wie Anm. 2), S. 36 f, Nr. 591-597.

³¹ Landeskirchliches Archiv Karlsruhe, Kirchenbuch-Mikrofilm 271 (Weingarten).

eventuell aus Brütsch verschrieben worden sein könnte (591).³² Darüber hinaus gibt es eine Reihe weiterer Nachweise im Kraichgau und in angrenzenden Gebieten: Im Steiner Nachbarort Bauschlott brachten 1721 Jakob Lauchenauer aus Schlatt (Kanton Thurgau) und „*Maria geb. Britschin von Rembß auff Stocken*“ ein Kind zur Taufe.³³ In Aurich (LB) verehelichte sich 1676 „*Anna Maria, Jacob Britschen aus der Schweiz ehliche Tochter*“.³⁴ Im Ortsfamilienbuch Stein ist sie Jakob Brütsch und seiner zweiten Frau als vorehelich zugeschrieben; weder in Stein am Rhein noch in Stein (PF) aber ist den beiden die Taufe einer Anna Maria eingetragen. In Brackenheim (HN) starb 1691 Katharina, eine 5-jährige Tochter eines Kuhhirten „*Hans Britsch*“.³⁵

5. Die Verbreitung der Britsch im Raum Pforzheim

Dass der Name Britsch heute noch in der Region Pforzheim weit verbreitet ist, liegt nicht allein in der Anzahl der Kinder des Jakob Brütsch aus Ramsen begründet. Während sich unter den acht Kindern aus seiner ersten Ehe sechs Töchter befanden, kehrte sich das Geschlechterverhältnis in der zweiten Ehe völlig um: Alle sieben Kinder waren Söhne! Und entgegen der damals hohen Kindersterblichkeit erreichten mindestens sechs das Erwachsenenalter und gründeten eigene Familien: Johann Jakob, Konrad, Melchior, Johann Rudolf und Johann Kaspar blieben zeitlebens in Stein; ersterer übte sogar das Amt des Schultheißen aus.

Über den jüngsten Sohn des Einwanderers Jakob, mit Namen Johann Martin (geboren 1675), heißt es in einem Verzeichnis der auswärtigen Leibeigenen im Amt Stein von 1701: „*heiratete nach Bauschlott und wohnt daselbst*“.³⁶ Tatsächlich ließ sich Johann Martin Britsch im Nachbarort Bauschlott nieder, wo er sich mit Elisa-

³² Die Originalform lautet eindeutig „*Bertschen*“ (Kreisarchiv des Enzkreises, Kirchenbuch-Mikrofilm Dietlingen).

³³ Kreisarchiv des Enzkreises, KB-MF Bauschlott. Die Eltern ließen bereits 1719 in Weissach (BB) ein Kind taufen (Rühle, Robert: Ortssippenbuch Weissach. Weissach 2003, S. 243, Nr. 1945 (Lauckmaier)). Könnte „*Rembß*“ eventuell Ramsen bedeuten?

³⁴ Ich danke Werner Kaag, Remchingen, für die Übermittlung eines Scans aus dem Auricher Kirchenbuch am 14.02.2003.

³⁵ Freundl. Mitteilung von Otfried Kies, Brackenheim, vom 09.03.2005.

³⁶ Generallandesarchiv Karlsruhe 180/234.

beth Eigenheer, der Tochter eines anderen Schweizer Einwanderers aus Andelfingen im Kanton Zürich, verheiratete und dort 1756 starb. Er wurde dort zum Stammvater der einst starken Bauschlott Britsch-Linie.³⁷ Ihr bekanntester Vertreter war Helmut Britsch (1924-1991), der letzte Bürgermeister des Bauschlott Nachbardorfes Göbrichen und erster Bürgermeister der 1974 gebildeten Gesamtgemeinde Neulingen.³⁸ Von immerhin lokaler Bedeutung ist auch, dass der Bauschlott Schuhmachermeister Karl Britsch (1854-1940) bei der ersten Überlandfahrt eines Automobils, das Bertha Benz 1888 von Pforzheim nach Mannheim lenkte, dessen Bremsklötze mit neuem Leder beschlug.³⁹ Aus Bauschlott stammend, begründete 1823 ein Christian Britsch die Linie in Büchenbronn (PF).⁴⁰

1706 und 1742 heirateten zwei aus Stein stammende Männer namens Britsch nach Oberderdingen (KA),⁴¹ von wo ein Nachkomme 1782 nach Eppingen (HN) weiterzog.⁴² Mathias Britsch, der Stammvater der heute noch in mehreren Gliedern ansässigen Britsch-Linie in Öschelbronn (PF), kam 1834 ebenfalls aus Stein.⁴³ Auch in Pforzheim sind Britsch spätestens seit dem 19. Jahrhundert ansässig. Eine Linie führte 1884 von dort nach Karlsruhe-Rintheim⁴⁴ und 1914 weiter nach Weingarten (KA).⁴⁵ Im ältesten Adressbuch des ehemaligen Landkreises Maulbronn findet sich der

³⁷ Vgl. Hahner, Ernst: Ortssippenbuch Bauschlott. Ortsteil der Gemeinde Neulingen/Enzkreis (Baden) 1642-1988 (Deutsche Ortssippenbücher A 153; Badische Ortssippenbücher 58). Bauschlott 1991, Nr. 773-817. In Bauschlott ist der Familienname heute fast erloschen; einige Mitglieder der Familie zog es in die Ferne, so zum Beispiel nach München, Brasilien und in die USA.

³⁸ Zu ihm vgl. Schmalacker-Wyrich, Esther: In memoriam. In: Der Enzkreis. Jahrbuch '93/94, S. 249-260, hier S. 259 f.

³⁹ Hahner, Bauschlott (wie Anm. 37), Nr. 804.

⁴⁰ Heinz (wie Anm. 17), S. 75.

⁴¹ Götz, H.: Familienregister von Derdingen. Typoskript um 1996 im Kreisarchiv des Enzkreises, S. 182ff.

⁴² Diefenbacher, Karl: Ortssippenbuch Eppingen im Kraichgau (Deutsche Ortssippenbücher A 109; Badische Ortssippenbücher 52). 2. Aufl. Eppingen 1998, Nr. 779 (freundl. Hinweise von Elvira Niles, Stutensee, und Günter Östreicher, Karlsruhe, vom 07.10. bzw. 05.10.2004).

⁴³ Heinz (wie Anm. 17), S. 75.

⁴⁴ Erb, Wolfgang: Rintheimer Familienbuch (Forschungen und Quellen zur Stadtgeschichte 6). Karlsruhe 1999, Nr. 253.

⁴⁵ Diefenbacher, Karl: Ortssippenbuch Weingarten. Landkreis Karlsruhe in Baden (Deutsche Ortssippenbücher A 87; Badische Ortssippenbücher 45). Grafenhausen 1980, Nr. 1018 (freundl. Mitteilung von Elvira Niles, Stutensee, vom 07.10.2004).

Name Britsch 1938 auch noch in Enzberg, Mühlacker, Ölbronn und Wurmberg (heute alle Enzkreis). All diese genannten Namensvorkommen gehen wahrscheinlich auf Jakob Brütsch aus Ramsen zurück. Allerdings darf man nicht glauben, dass alle Britsch ihre Wurzeln in der Schweiz haben. So führt etwa eine Linie von Ilsfeld (HN) über Hessigheim (LB) zurück in den Raum Neuenstein (KÜN), wo der Name bereits vor 1500 nachgewiesen ist.⁴⁶

Konstantin Huber

Konstantin Huber, geb. 1963, Dipl.-Archivar (FH), seit 1990 Leiter des Kreisarchivs des Enzkreises, zahlreiche Veröffentlichungen zur Regional-, Bevölkerungs- und Verwaltungsgeschichte sowie Genealogie des Pforzheimer Umlandes, Beirat im Heimatverein Kraichgau e.V. und im Verein für Familien- und Wappenkunde in Württemberg und Baden e.V., verschiedene Mitgliedschaften in landesgeschichtlichen und genealogischen Vereinen.

⁴⁶ Freundl. Mitteilungen von Otto-Günter Lonhard, Pforzheim, vom 06.10.2004, und Friedrich R. Wollmershäuser, Oberdischingen, vom 23.02. und 27.04.2005.

Anhang: Genealogische Übersicht⁴⁷

Brütsch, Johann Rudolf (Hans Rudli),

zu Biberach (1610), zu Ramsen (1623), zu Biberach (1628-1650);
Richter zu Ramsen (1618), M[eister] (1633), Untervogt zu Ramsen
(1650), Vogt zu Ramsen (1659);

[I.] oo um 1610

Vetterli (Vetterlin), Katharina (Cathrin, Thrina);

[II.] oo Mammern 24.07.1659 (KB Stein am Rhein; mit Erlaubnis)

Schneebli, Katharina, Witwe des Veit Genner.

Kinder:

[I.]

1. Anna, * Biberach, ~ Stein am Rhein 23.06.1611;
2. **Jakob**, * [Ramsen], ~ (wo?) um 1613/18, 1633 Erstkommunikant aus Biberach, Bevölkerungsverzeichnis (BV) 1634, 1637 (weitere Angaben siehe unten);
3. Margaretha, * [Ramsen], ~ (wo?) um 1615/20, BV 1634;
4. Johann Rudolf, ~ (wo?) um 1613/20, begr. Stein am Rhein 04.10.1633;
5. Konrad (Cunradt), * Ramsen, ~ Stein am Rhein Okt. 1623, BV 1634, 1637, 1643: ist in der Fremde; oo um 1648 Maria Winz;
6. Johann Konrad (Hans Cunradt), * [Ramsen oder Biberach], ~ Stein am Rhein Jan. 1625, begr. Stein am Rhein 09.06.1628 (zu Biberach ertrunken);
7. Georg (Jörg), * [Ramsen oder Biberach], ~ Stein am Rhein Apr. 1626;
8. Barbara, * [Ramsen oder Biberach], ~ Stein am Rhein Apr. 1627, begr. Stein am Rhein Apr. 1628;
9. Barbara, * [Ramsen oder Biberach], ~ Stein am Rhein 01.03.1629, BV 1634;
10. Tochter, begr. Stein am Rhein Aug. 1629 (zusammen mit einem Knecht des Vaters an der Pest gestorben).

⁴⁷ Mit diesen Daten sind die Angaben in Hahner, Stein (wie Anm. 5), zu korrigieren. Sie gehen vermutlich auf falsche Auskünfte zurück, die einst der damalige Steiner Pfarrer Friedrich Sander von seinem Amtskollegen aus Stein am Rhein erhalten hatte. Bei Hahner ist der Einwanderer als „Hans Jacob“ bezeichnet; in den Kirchenbüchern von Stein am Rhein und Stein (PF) findet sich für ihn aber nur die Form „Jacob“ – lediglich bei der Eheschließung seines nach Bauschlott gezogenen jüngsten Sohnes ist der Vater im dortigen Kirchenbuch 1699 als „Hannß Jacob“ bezeichnet. Interessanterweise findet sich auch nur dort – und niemals im Kirchenbuch Stein (PF) – mit „Brütsch“ die Schweizer Form des Familiennamens.

Brütsch (Britsch), Jakob,

von Biberach (1637), zu Biberach (1638-1650), zu Ramsen (1655), zu Stein (PF) (1659-1692) (OFB Stein 223),

* [Ramsen], ~ (wo?) um 1613/18, begr. Stein (PF) 16.06.1692 („83 J.“),

I. oo Stein am Rhein 12.09.1637

Erzinger (Ertzinger), Magdalena,

von Wagenhausen, Kanton Thurgau,

~ vermutlich Wagenhausen 08.12.1616 (Eltern: Hans E., „Glaüß sohn“ und Anna Styger),⁴⁸

+ vermutlich um 1662/63;

II. oo Stein (PF) 16.10.1663

NN.,⁴⁹ Anna Veronika,

begr. Stein (PF) 12.11.1693 („59 J.“).

Kinder:

I.

1. Johann Rudolf, * Biberach, ~ Stein am Rhein 30.09.1638, BV 1650;
2. Anna, * [Biberach], ~ Stein am Rhein 16.08.1640, BV 1650;
3. Katharina (Kahtrina), * [Biberach], ~ Stein am Rhein 27.12.1642, BV 1650;
4. Magdalena, * [Biberach], ~ Stein am Rhein 23.05.1645, + vermutlich 1645/50;
5. Maria, * [Biberach], ~ Stein am Rhein 04.07.1647, BV 1670;
6. Magdalena, * [Biberach], ~ Stein am Rhein 09.04.1650, BV 1650, 1670;
7. Jakob, * [Biberach], ~ Stein am Rhein 19.12.1652, BV 1670: Hans Jakob;
8. Elisabeth (Elßbetha), * [Biberach], ~ Stein am Rhein 12.04.1655, BV 1670;

⁴⁸ Staatsarchiv des Kantons Thurgau, Mikrofilm 958105 (freundl. Mitteilung von Erich Trösch, St. Gallen, vom 27.09.2004).

⁴⁹ Um ihren Familiennamen zu ermitteln bzw. die Hypothese Sauter zu erhärten, wurde das Verzeichnis der Erstkommunikanten in Stein am Rhein durchsucht. Es erscheinen dort zwischen 1651 und 1655 keine Anna Veronika oder Veronika, aber drei Verena. Dieser in der Schweiz häufige Vorname wurde in Deutschland oft zu Veronika verändert. Eine dieser drei Verena, „*Vren Schmidin*“, diente 1654 zu Ramsen. Sie wurde jedoch am 31.10.1637 in Kloten (ZH) getauft, was zum errechneten Geburtsjahr von Jakob Brütschs zweiter Frau (1632/33) nicht recht passt. (Ich danke Hans Ulrich Pfister für seine Mitteilung vom 24.10.2003 aus den Haushaltsrodeln, Abwesendenverzeichnissen und Kirchenbüchern von Kloten im Staatsarchiv Zürich). Im Haushalt des Vaters ist laut Bevölkerungsverzeichnis Stein 1650 nur eine Magd namens Susanna Koch nachgewiesen (wie Anm. 23).

II.

9. Johann Jakob (Hanß Jacob), ~ ? Markgröningen (LB) 19.07.1657 (vorehelich), Gerichtsverwandter, Anwalt und Schultheiß in Stein (PF), + Stein (PF) 15.09.1743, I.oo Stein (PF) 17.10.1676 Margaretha Höllriegel, II.oo Stein (PF) 07.02.1693 Anna Eva NN., III.oo Stein (PF) 01.04.1710 Anna Barbara Abel, IV.oo Stein (PF) 04.08.1711 Eva Barbara Glücker (OFB Stein 224);
10. Konrad (Cunrad), * Stein (PF) 24.01.1659 (vorehelich), Bürger und Schneider in Stein (PF), begr. Stein (PF) 03.07.1746, I.oo Stein (PF) 24.11.1680 Anna Katharina Riedel, II.oo Stein (PF) 15.11.1687 Agnes Seyfried, III.oo Stein (PF) 24.01.1730 Agnes Maria Gnehm(?) (OFB Stein 225);
11. Johann Georg (Hanß Jerg), ~ Stein (PF) 23.02.1661 (vorehelich), vermutlich Ziegler in Dürrmenz (PF), + Dürrmenz 14.04.1733, oo [Dürrmenz (PF)] um 1686 Anna Katharina Siestrunckh(?);⁵⁰
12. Melchior, ~ Stein (PF) 14.02.1663 (vorehelich), Bürger und Wagner in Stein (PF), begr. Stein (PF) 24.02.1738, oo Stein (PF) 26.11.1689 Anna Barbara Riedel (OFB Stein 226);
13. Johann Rudolf (Hanß Rudolph), ~ Stein (PF) 02.09.1666, Bürger, Kasten- und Wiesenknecht in Stein (PF), begr. Stein (PF) 04.03.1744, oo Stein (PF) 02.02.1692 Anna Eisele (OFB Stein 227);
14. Johann (Hanß) Kaspar, ~ Stein (PF) 01.10.1671, Bürger in Stein (PF), begr. Stein (PF) 30.06.1747, oo Stein (PF) 18.01.1698 Anna Salome Schott (OFB Stein 228);
15. Johann (Hanß) Martin, ~ Stein (PF) 14.10.1675, Bürger in Bauschlott (PF), + Bauschlott 25.04.1756, I.oo Bauschlott 17.03.1699 Elisabeth Eigenheer, II.oo Bauschlott 07.12.1728 Maria Barbara Mey (OFB Bauschlott 774).

Abkürzungen:

BB	=	Landkreis Böblingen
BV	=	Bevölkerungsverzeichnis
HN	=	Landkreis Heilbronn
KA	=	Landkreis Karlsruhe
KB	=	Kirchenbuch
KÜN	=	Hohenlohekreis (Sitz Künzelsau)
LB	=	Landkreis Ludwigsburg
OFB	=	Ortsfamilienbuch / Ortssippenbuch
PF	=	Enzkreis (Sitz Pforzheim)
ZH	=	Kanton Zürich

⁵⁰ Kreisarchiv des Enzkreises, Nachlass Gerhard Trück (aus: Stadtarchiv Mühlacker, Bestand Mühlacker A 727 – Inventur vom 07.09.1701) sowie freundl. Mitteilung von Ruth Schneider, Pforzheim, vom 21.09.2004.

La famille Niggeli de Mühlebach (Conches, Valais)

Christian W. Flisch

Zusammenfassung

Im unteren Goms, nahe bei Ernen, befindet sich das Dorf Mühlebach, der Heimatort der Niggeli. Dieser Geschlechtsname geht auf den Vornamen Niklaus zurück. Dr. Christian W. Flisch bietet eine sorgfältig belegte und umfassende Familiengeschichte.

Repères historiques

Le patronyme NIGGELI apparaît au XIV^{ème} siècle dans le village de Mühlebach (vallée de Conches [Untergoms], paroisse d'Ernen) (Fig. 1, 2). Il y restera fixé de façon ininterrompue jusqu'à nos jours: un Niggeli y possède d'ailleurs encore une maison aujourd'hui.

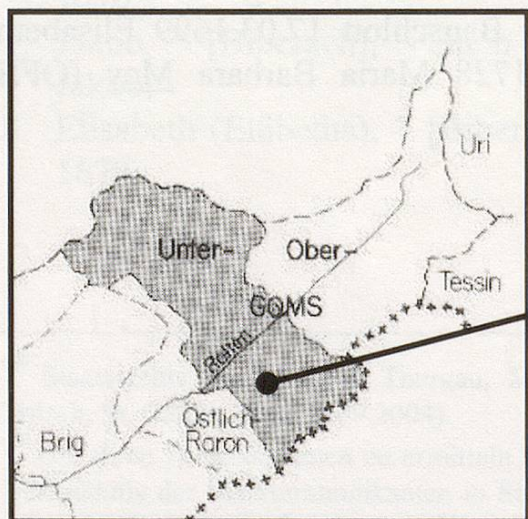


Fig. 1: La vallée de Conches (Untergoms). (D'après Walter Ruppen, « Die Kunstdenkmäler des Kantons Wallis », Band II, « Das Untergoms ; die ehemalige Grosspfarre Ernen », Birkhäuser Verlag, Basel, 1979, p. XVI).



Fig. 2: Situation de Mühlebach et d'Ernen. (D'après la « Carte routière Michelin; Suisse Sud-Ouest », 1/200000, éd. 2004).

La tradition orale rapporte que la famille Niggeli serait venue du Tyrol¹ ou d'Italie². Ces traditions sont invérifiables et doivent appeler à la plus grande prudence. Toutefois, la proximité géographique de l'Italie et la présence, déjà au XIII^e siècle, d'une famille noble « *von Mühlebach* » qui occupait la tour fortifiée du même nom et se rattachait à la famille italienne Manegoldi³, pourrait rendre cette thèse plus vraisemblable: il n'était pas rare, au moyen âge, que les paysans suivent leurs seigneurs et s'installent à l'ombre protectrice de leurs châteaux. Un fait demeure, c'est la très ancienne implantation de la famille Niggeli dans le même terroir que les Walsers, ces colons d'origine alémanique qui ont investi et défriché une grande partie de l'arc alpin, du Haut-Valais jusqu'au Tyrol, en passant par le Val d'Aoste et les vallées rhétiques.

Soulignons que la famille Niggeli fait partie de ces anciennes familles d'origine montagnarde dont l'indigénat documenté remonte au XIV^e siècle et dont l'enracinement dans son village ancestral est immémorial.

Comme bon nombre de patronymes, le nom de famille Niggeli dérive d'un prénom dont il est le diminutif. Dans sa nouvelle « *Egg-Niggeli, der alte Jäger* », l'écrivain suisse-allemand Arthur Bitter explique bien que Niggeli est le diminutif de *Niklaus*: « *Egg-Niggeli mochte in irgend einem vergilbten Kirchenbuche unter dem Namen Niklaus eingetragen worden sein; daher der zweite Theil seines Namens* »⁴.

Au cours des siècles, les variantes orthographiques ont été nombreuses et illustrent bien le glissement du prénom *Niklaus* vers le patronyme actuel: *Nicoli(n)*, *Nicoli(s)*, *Niggli*, *Niggoli(s)*, *Nig(g)eli*, *Niggely*. Le 11 juillet 1469 est mentionné un *Hans Nicoli*, de Mühlebach^{5 6}.

¹ Tradition orale rapportée par ma grand-mère Isabelle Niggely, grand-mère de l'auteur, qui disait la tenir de son père.

² Témoignage oral rapporté par Klemens Ignatz Niggely (1896-1979), cousin germain d'Isabelle Niggely.

³ Walter Ruppen, « *Die Kunstdenkmäler des Kantons Wallis* », Band II, « *Das Untergoms; die ehemalige Grosspfarrei Ernen* », Birkhäuser Verlag, Basel, 1979, p. 3.

⁴ Arthur Bitter (pseudonyme de Samuel Haberstick, 1821-1871), « *Egg-Niggeli, der alte Jäger* », in « *Erzählungen, Novellen und Gedichte* », erster Band, Haller'sche Buchdruckerei und Verlagshandlung, Bern, 1865, p. 5.

⁵ Schmid et Lauber, article « *Niggeli* » in: « *Blätter aus der Walliser Geschichte* », tome IV, Buchdruckerei Tscherrig, Brig, 1913, p. 220.

Signalons encore qu'il existe, dans les Grisons⁷ et dans les cantons d'Argovie et de Soleure une famille *Niggli*^{8 9} dont le seul lien avec les Niggeli est d'ordre phonétique.

Aujourd'hui encore deux formes orthographiques du nom sont en usage et distinguent deux branches et deux rameaux de la famille: *Niggeli* et *Niggely*. Il n'est pas possible de dire exactement par qui, quand et pour quelle raison la terminaison en « i » fut changée en « y »: erreur de l'état civil ? transcription phonétique du nom de famille ? désir d'un membre de la famille de se distinguer ? volonté de n'être pas confondu avec une famille d'origine italienne à une époque où l'émigration de ce pays était mal considérée ?

Selon des sources familiales, le souvenir de l'époque à laquelle eut lieu ce changement remonterait à Josef Ignatz Viktor Raphaël Niggeli (1855-1928), fils de Josef Ignatz (VIII/6) et d'Anna Maria Imhof. Actuellement, la forme *Niggely* est portée par la majorité des descendants de Josef Ignatz Viktor Raphaël (1855-1928), à l'exception de ceux de son petit-fils Joseph (XI/6). Tous les *Niggeli* issus de la branche cadette continuent d'utiliser l'orthographe patronymique originale (voir le tableau généalogique récapitulatif en fin d'article).

Le surnom *Roren*, fréquemment associé au nom de famille Niggeli, apparaît à plusieurs reprises au cours du XVI^e siècle: sa signification et sa provenance sont inconnues. En 1511 il est fait mention d'un *Hildebrand Roren*, du Simplon, messenger pour le Landrat, puis en 1639 d'un *Peter Niggeli alias Roren*, de Mühlebach et Brigue, docteur en droit et chanoine de Sion en 1639. Une famille considérée, portant indifféremment les noms Niggeli ou Roren, apparaît au XVI^e siècle à Stalden et à Viège où *Thomas Roren alias Niggeli* puis *Peter Niggeli* demandent et obtiennent le droit de bourgeoisie en 1516 et en 1561 ; un *Peter Niggolis (Nicolis)* fut châtelain de Viège en 1572. De Viège, cette branche éteinte de la famille Nig-

⁶ Article « *Niggeli* » in: « *Armorial Valaisan, Walliser Wappenbuch* », Orell Füssli Arts Graphiques S. A., Zurich, 1946, p. 184.

⁷ La famille *Niggli* des Grisons est réputée être d'origine Walser.

⁸ Dr H. Tribolet et chanoine E. Niggli, article « *Niggli* » in: « *Dictionnaire Historique et Biographique de la Suisse* », tome V, Administration du Dictionnaire Historique et Biographique de la Suisse, place Piaget 7, Neuchâtel, 1930, p. 149-150.

⁹ Article « *Niggli* » in: « *Répertoire de Noms de Famille Suisses* », tome II, 3^{ème} édition revue et augmentée, Schulthess Polygraphischer Verlag, Zürich, 1989, p. 1332-1333.

geli émettra un rameau à Eischoll qui disparaîtra en 1759^{10 11 12}. Un membre de cette famille, *Christian*, de Törbel près de Viège, mourut en 1690 au service de France^{13 14}.

L'origine sociale de la famille Niggeli de Mühlebach n'est pas connue mais, à partir du milieu du XVI^e siècle, elle semble soudainement accéder à une position plus notable. A la suite de l'alliance avec la famille Schiner, les Niggeli vont sans doute profiter de l'influence de l'arrière grand-oncle de leur mère Margisa Schiner, l'évêque Nikolaus Schiner, et du prestige du cardinal Matthäus Schiner pour envoyer quelques uns de leurs fils aux études. Les mariages de Peter (*ca. 1560-1570, †ca. 1636) et d'Anna Niggeli (*?, †?) avec Margisa et Melchior Schiner ont sans doute permis à deux des fils Niggeli, Peter et Georg, de devenir des ecclésiastiques distingués puisque l'un sera chanoine de Sion en 1639 et l'autre, après avoir été curé de Sion en 1625 puis de 1631 à 1642, deviendra à son tour chanoine de Valère jusqu'à sa mort en 1685^{15 16 17 18}. Une génération plus tard, les liens étroits unissant les familles Niggeli et Schiner permettront certainement à l'aîné des fils de Peter Niggeli et d'Anna Mörisch, Christian (*1635)¹⁹, d'accéder à la prêtrise et de

¹⁰ Article « Niggeli » in: « *Armorial Valaisan, Walliser Wappenbuch* », Orell Füssli Arts Graphiques S. A., Zurich, 1946, p. 184, 217.

¹¹ Article « Niggeli » in: « *Nouvel Armorial Valaisan* », Editions du Scex, St.-Maurice, 1974, p. 187.

¹² Article « Niggeli » in: « *Nouvel Armorial Valaisan* », Editions du Scex, St.-Maurice, 1983 (reprint de l'édition de 1974), p.187.

¹³ Article « Niggeli » in: « *Nouvel Armorial Valaisan* », Editions du Scex, St.-Maurice, 1974, p. 187.

¹⁴ Article « Niggeli » in: « *Nouvel Armorial Valaisan* », Editions du Scex, St.-Maurice, (reprint de l'édition de 1974), p. 187.

¹⁵ Chanoine Dionys Imesch, Article « Niggeli » in: « *Dictionnaire Historique et Biographique de la Suisse* », tome V, Neuchâtel, Administration du Dictionnaire Historique et Biographique de la Suisse, place Piaget 7, 1930, p. 149.

¹⁶ Article « Niggeli » in: « *Armorial Valaisan, Walliser Wappenbuch* », Orell Füssli Arts Graphiques S. A., Zurich, 1946, p. 184.

¹⁷ Article « Niggeli » in: « *Nouvel Armorial Valaisan* », Editions du Scex, St.-Maurice, 1974, p. 187.

¹⁸ Article « Niggeli » in: « *Nouvel Armorial Valaisan* », Editions du Scex, St.-Maurice, (reprint de l'édition de 1974), p. 187.

¹⁹ D'après Schmid et Lauber (in: article « Niggeli », « *Blätter aus der Walliser Geschichte* », tome IV, Buchdruckerei Tscherrig, Brig, 1913, p. 220), Christian est nommé « Christian Georg », ce qui ne se vérifie pas dans les registres paroissiaux d'Ernen où seul le nom de Christian est indiqué.

devenir curé de la riche paroisse d'Ernen, entre 1662 et 1676^{20 21}, et faciliteront sans doute aussi le mariage du puîné, Georg (*1664), avec Anna Schiner. Au milieu du XVII^e siècle, Moritz Niggeli (1612-1636) et son neveu Melchior (1639-1673), de la même souche que les trois ecclésiastiques déjà cités, trouveront la mort sur les champs de bataille d'Italie (Novare) et de Lorraine. Après cette parenthèse guerrière, probablement au service étranger, la famille Niggeli retournera à des occupations agrestes et pacifiques et ne jouera plus de rôle social ou politique important. Ainsi, comme l'écrivait en 1749 le Résident français en Valais, Pierre de Chaignon, en parlant de la famille Schiner: *«Rien ne prouve mieux l'abaissement d'un nombre de familles d'entre les plus anciennes dans lesquelles il ne se trouve à présent que des paysans. Le nom du cardinal Schiner subsiste encore dans des branches fort nombreuses où personne n'a d'entrée dans l'Etat et la plupart sont paysans.»*²² !

Dès la seconde moitié du XVIII^e siècle, l'amélioration des rendements agricoles et l'introduction des cultures du maïs et de la pomme de terre, puis à partir du XIX^e siècle, l'installation en Europe d'un climat de paix et de meilleures conditions d'hygiène entraînèrent un accroissement démographique important: l'analyse statistique de la généalogie familiale démontre que les Niggeli n'échappent pas à cette évolution. Entre les XVIII^e et XIX^e siècles, le nombre des naissances au sein de cette famille passe de 22 à 47, pour atteindre 59 au cours des cent dernières années. Il s'ensuit une forte pression sociale poussant à l'émigration pour aller chercher fortune ailleurs. C'est ainsi que, dans le courant du XIX^e siècle, plusieurs Niggeli s'expatrient, notamment Josef Ignatz (1808-1892) (Fig. 3) qui, de retour d'Italie, plus instruit, plus savant et plus éduqué, tiendra le pupitre de la musique paroissiale. Il imposera à ses enfants une éducation stricte qui leur permettra de s'aventurer au-delà de la vallée de Conches, comme son fils Jean-Joseph (Jo-

²⁰ Schmid et Lauber: article « Niggeli » in: « *Blätter aus der Walliser Geschichte* », tome IV, Buchdruckerei Tscherrig, Brig, 1913, p. 220.

²¹ Pfarrer Anton Carlen, « *Zwischen zwei Brücken ; die Pfarrei Ernen, ihre alten Häuser und ihre einstigen Bewohner* », Separatdruck « *Blätter aus der Walliser Geschichte* », XII. Band, 3. Jahrgang, 1963, Buchdruckerei Tscherrig AG, Brig, II. unveränderte Auflage, 1973, p. 359.

²² Dr H. A. von Roten, « *Zur Geschichte der Familie Schiner* » in « *Kardinal Matthäus Schiner und seine Zeit ; Festschrift zum 500. Geburtstag* », *Blätter aus der Walliser Geschichte*, Herausgegeben vom Geschichtsforschenden Verein von Oberwallis, XIV. Band, II. Jahrgang, 1967-1968, Buchdruckerei Tscherrig AG, Brig, chapitre 6, p. 183.

hann-Josef, 1865-1932) qui s'engagera comme secrétaire particulier d'un riche bourgeois et le suivra plusieurs années durant à travers la France et l'Italie. De retour chez lui, il deviendra le « Seigneur du village », avant de s'établir sur la Riviera vaudoise au temps de la Belle Epoque²³.

Actuellement, la majorité des Niggeli (Niggely) résident en Suisse, dans les grandes villes valaisannes. Certains d'entre eux vivent en France²⁴, mais tous gardent un profond attachement à leur village de Mühlebach qui conserve encore plusieurs témoignages de leur antique présence.

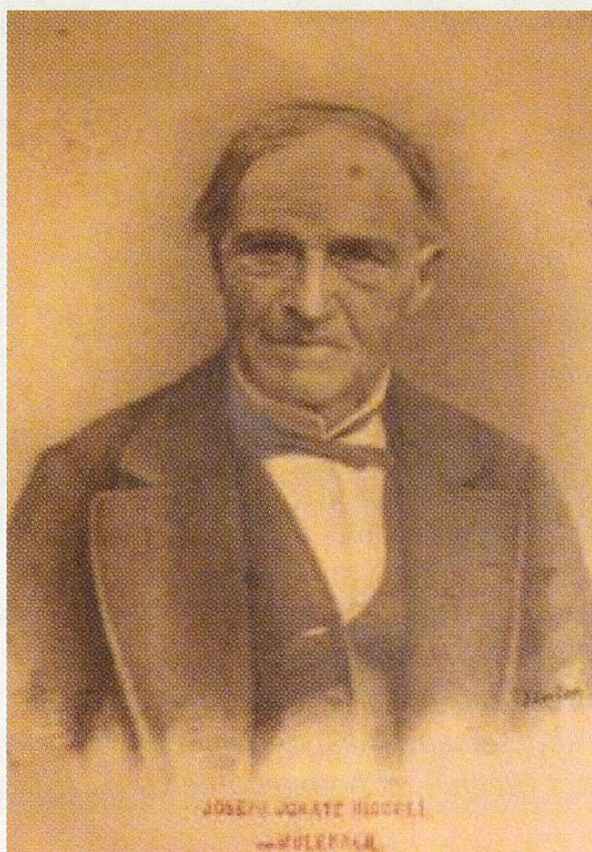


Fig. 3: Portrait de Joseph Ignatz Niggeli (1808-1892).

²³ Témoignage oral rapporté par ma grand-mère Isabelle Niggely sur son père et son grand-père.

²⁴ Malgré des recherches poussées, notamment dans la région Rhône-Alpes, il n'a pas été possible de localiser la moindre personne portant le patronyme Niggeli.

Des nombreuses maisons qui existèrent²⁵, l'une d'entre elles, située au milieu du village, a été entièrement détruite par un incendie à la fin du XIX^{ème} siècle (Fig. 4) ; il s'agissait de la maison de Josef Ignatz Niggeli (1808-1892) dans laquelle naquit Jean-Joseph (1865-1932)²⁶, arrière-grand-père de l'auteur.



Fig. 4: Emplacement de l'ancienne maison Niggeli dans laquelle vécut Josef Ignatz Niggeli (1808-1892) jusqu'à l'incendie qui la détruisit entièrement. Elle se trouvait au-dessus de la « Huberhaus » (voir texte). Seul un pan de mur du soubassement subsiste encore ; ses pierres délimitent aujourd'hui un jardinet (flèche). (Photographie C. W. Flisch).

On trouve encore la maison d'Augustin (Leo) Niggeli (1909-1984) («Huberhaus»²⁷), datée de 1558, qui fut construite par Martin

²⁵ Plaquette touristique par R. Flückiger, P. Niggeli, Paula Flückiger-Seiler et M. Schmidhalter, « Mühlebach, die Ortschaft mit dem ältesten kompakten Dorfkern in Holzbauweise der Schweiz: ein Rundgang durch das historische Dorf », Schlossdruckerei Truffer und Schmidhalter, Brig-Glis, sans date.

²⁶ Témoignage oral fourni par Marie-Thérèse Gerold de Mühlebach, née Clausen, arrière-petite-fille de Josef-Ignatz Niggeli (1808-1892).

²⁷ Plaquette touristique par R. Flückiger, P. Niggeli, Paula Flückiger-Seiler et M. Schmidhalter, « Mühlebach, die Ortschaft mit dem ältesten kompakten Dorfkern in Holzbauweise der Schweiz: ein Rundgang durch das historische Dorf », N° 22, Schlossdruckerei Truffer und Schmidhalter, Brig-Glis, sans date.

Huber, fils de Kaspar Huber (Fig. 5). Elle resta dans cette famille probablement jusqu'à la fin du XVIII^e siècle: en 1798, comme l'attestent la date et les initiales inscrites (*V[alentin] N[iggeli]* et *M[aria] M[agdalena] S[eiler]*) sur un buffet mural aujourd'hui disparu, la maison passa dans les mains de la famille Niggeli^{28 29} puis à ses descendants auxquels elle appartient toujours³⁰.



Fig. 5: L'ancienne « Huberhaus », datée de 1558, passa à la famille Niggeli au XIX^e siècle. Elle appartient toujours à ses descendants. (Photographie C. W. Flisch).

La maison de Robert Clausen («*Schinerhaus*»³¹) (Fig. 6), datée de 1563, fut probablement construite par Melchior Schiner l'Ancien

²⁸ Pfarrer Anton Carlen, « *Zwischen zwei Brücken ; die Pfarrei Ernen, ihre alten Häuser und ihre einstigen Bewohner* », Separatdruck « *Blätter aus der Walliser Geschichte* », XII. Band, 3. Jahrgang, 1963, Buchdruckerei Tscherrig AG, Brig, II. unveränderte Auflage, 1973, p. 408-409.

²⁹ Walter Ruppen, « *Die Kunstdenkmäler des Kantons Wallis* », Band II, « *Das Untergoms ; die ehemalige Grosspfarrei Ernen* », Birkhäuser Verlag, Basel, 1979, p. 135.

³⁰ La maison appartient aujourd'hui à Monsieur Willy Jullier, fils de Josef Jullier, d'Ausserbinn, et de Margaretha Alina Niggeli, (*1913), fille cadette de Augustin Valentin Josef Niggeli (1876-1960) et de Maria Guntern, et sœur de Augustin Leo, dernier propriétaire mâle de la famille Niggeli.

³¹ Plaquette touristique par R. Flückiger, P. Niggeli, Paula Flückiger-Seiler et M. Schmidhalter, « *Mühlebach, die Ortschaft mit dem ältesten kompakten Dorfkern in Holzbauweise der Schweiz: ein Rundgang durch das historische Dorf* », N° 20, Schlossdruckerei Truffer und Schmidhalter, Brig-Glis, sans date.

(1528-1580) ou peut-être par son fils Melchior le Jeune dont la femme, Anna Niggeli, était probablement une fille de Johann Niggeli et de Margaretha Auf der Halten. Un buffet mural, qui fut vendu, portait la date de 1833 ainsi que les initiales *V[alentin] N[iggeli]* (pour Ignatz Valentin Niggeli³²) et *M[aria] H[olzer]* (pour Anna Maria Holzer) et indiquait que la maison était propriété de la famille Niggeli³³ ; elle le resta pendant encore cinq générations³⁴ et finit par être vendue. Elle appartient aujourd'hui à un groupe religieux.



Fig. 6: La « Schinerhaus » (1563), devint une maison Niggeli en 1833 et le resta durant cinq générations. (Photo C. W. Flisch).

Enfin, en-dessous d'un ancien emplacement fortifié du moyen âge, au lieu-dit « *uff em Schloss* », se trouvait jusqu'en 1956 une petite chapelle privée des familles Niggeli et Huber datant proba-

³² Ignatz Valentin Niggeli (1776-1851) était le deuxième fils de Valentin Niggeli (1732-11832) et de Maria-Magdalena Seiler (1740-1804).

³³ Pfarrer Anton Carlen, « *Zwischen zwei Brücken ; die Pfarrei Ernen, ihre alten Häuser und ihre einstigen Bewohner* », Separatdruck « *Blätter aus der Walliser Geschichte* », XII. Band, 3. Jahrgang, 1963, Buchdruckerei Tscherrig AG, Brig, II. unveränderte Auflage, 1973, p. 409-410.

³⁴ Margaretha Alina (1913-?), épouse de Josef Jullier, fut la dernière propriétaire de la famille Niggeli.

blement du XVII^e siècle et dédiée à Saint-Nicolas (Fig. 7 et 8) ; elle fut rasée pour permettre l'élargissement de la route locale³⁵. La



Fig. 7: Vue de la colline de Mühlebach depuis le chemin d'Ernen (vers 1930). A son sommet la chapelle de la Sainte-Famille, à droite le vieux village. Le petit édifice blanc au bout du chemin, derrière les enfants, est la petite chapelle privée Saint-Nicolas des familles Niggeli et Huber (in: « Erner Schriften ; Bergbauern, Säumer und Durchreisende », herausgegeben durch der Gemeinde Ernen, Rotten Verlag, 2001, tome 2, p. 38).

fameuse « Pietà » de Mühlebach du début du XIV^e siècle, qui était conservée dans l'église paroissiale d'Ernen et qui fut volée il y a plusieurs années sans jamais être retrouvée, provenait de cette chapelle ainsi qu'un autel du XVIII^e siècle, aujourd'hui conservé

³⁵ Walter Ruppen, « Die Kunstdenkmäler des Kantons Wallis », Band II, « Das Untergoms ; die ehemalige Grosspfarrei Ernen », Birkhäuser Verlag, Basel, 1979, p. 130-131 et note 31.

dans la petite chapelle de la Sainte-Famille à Mühlebach (Fig. 9, 10, 11)³⁶.



*Fig. 8: Même vue, depuis le pont (vers 1947). La chapelle Niggeli-Huber. Au premier plan, Kamil (Camille) Clausen (*17.4.1901, †11.9.1992), cousin d'Isabelle Meneveri-Niggely, grand-mère de l'auteur (in: « Erner Schriften ; Auswanderer, Dorfpräsidenten und Ehrenburger », herausgegeben durch der Gemeinde Ernen, Rotten Verlag, 2001, tome 3, p. 17).*



Fig. 9: Chapelle de la Sainte-Famille, Mühlebach (photographie C. W. Flisch).

³⁶ Walter Ruppen, « Die Kunstdenkmäler des Kantons Wallis », Band II, « Das Untergoms ; die ehemalige Grosspfarre Ernen », Birkhäuser Verlag, Basel, 1979, fig. 118 et 120, p. 123, 128 et 130-131.



Fig. 10: La Pietà de Mühlebach.
(D'après Walter Ruppen, «Die
Kunstdenkmäler des Kantons Wal-
lis», Band II, «Das Untergoms ; die
ehemalige Grosspfarrei Ernen»,
Birkhäuser Verlag, Basel, 1979,
p. 128).



Fig. 11: Autel du XVIIIème
siècle (photographie C. W.
Flisch)³⁷

³⁷ D'après Walter Ruppen, «Die Kunstdenkmäler des Kantons Wallis », Band II, « Das Untergoms ; die ehemalige Grosspfarrei Ernen », Birkhäuser Verlag, Basel, 1979, p. 130

Armoiries

Les trois éditions de l'Armorial Valaisan (« Walliser Wappenbuch ») décrivent et reproduisent deux armoiries de la famille Niggeli^{38 39 40}: « D'or à une marque de maison de sable en forme de H majuscule dont la barre horizontale est cintrée vers le bas » et « De sable, à la croix de Saint-Antoine d'or sur un mont de sinople à trois coupeaux, flanquée et surmontée de trois étoiles d'or à cinq rais ». La première, la plus ancienne, provient d'une fresque murale située sur le mur intérieur nord de l'église d'Ernen. L'attribution de la seconde (Fig. 12), la plus récente, à la famille Niggeli est sujette à controverse tant du point de vue de sa provenance que de sa définition héraldique.



Fig. 12: Blason attribué à la famille Niggeli de Mühlebach (d'après « l'Armorial Valaisan », 1946).



Fig. 13: Armoirie figurant sur le portrait du curé Kaspar Imboden (1669).

³⁸ Dans l'article « Niggeli » (in: « *Armorial Valaisan, Walliser Wappenbuch* », Orell Füssli Arts Graphiques S. A., Zurich, 1946, p. 184 et planche 4 en couleur), seule l'armoirie tirant son origine du portrait attribué au curé Christian Niggeli est reproduite.

³⁹ L'article « Niggeli » (in: « *Nouvel Armorial Valaisan* », Editions du Scex, St.-Maurice, 1974, p.187) mentionne et reproduit l'armoirie se trouvant sur la fresque du *Cycle des Apôtres* dans l'église d'Ernen et celle figurant sur le portrait attribué au curé Christian Niggeli.

⁴⁰ L'article « Niggeli » (in: « *Nouvel Armorial Valaisan* », Editions du Scex, St.-Maurice, 1983 [reprint de l'édition de 1974], p.187 mentionne et reproduit lui aussi l'armoirie se trouvant sur la fresque du *Cycle des Apôtres* dans l'église d'Ernen et celle figurant sur le portrait attribué au curé Christian Niggeli.

Les trois éditions de « l'*Armorial Valaisan* » ainsi que les Archives de l'Etat du Valais⁴¹ rattachent toutes ce blason au portrait d'un ecclésiastique, daté de 1669 et longtemps attribué à Christian Niggeli, curé d'Ernen de 1662 à 1676. C'est certainement la mention figurant au coin supérieur gauche de ce portrait (« *Aetatis suae 56. 1669* »), qui a orienté Schmid et Lauber⁴², les diverses éditions de « l'*Armorial Valaisan* » (1946, 1974 et 1983) et Anton Carlen⁴³ à l'attribuer au curé Christian Niggeli, alors dans sa huitième année de ministère.

Une identification plus récente, du Dr H. A. von Roten de Rarogne, attribue définitivement ce portrait au curé Kaspar Imboden de Ritzingen⁴⁴. Il s'ensuit que: a) l'armoirie représentée sur ce portrait (Fig. 13) n'est pas celle de la famille Niggeli, comme l'affirment les diverses éditions de « l'*Armorial Valaisan* » ; b) l'armoirie fournie par « l'*Armorial Valaisan* » provient d'un portrait attribué à tort à un membre de la famille Niggeli ; c) malgré certains points communs⁴⁵ avec celle de la famille Imboden et avec celles d'autres familles⁴⁶, l'armoirie peinte sur le portrait de 1669 présente avec elles des différences notables, en particulier au regard de celle de la famille Imboden reproduite dans « l'*Armorial Valaisan* »⁴⁷ ; d) il s'agit très cer-

⁴¹ Les trois variantes de cette prétendue armoirie de la famille Niggeli, conservées aux Archives de l'Etat du Valais, se fondent en effet sur le blason peint sur le portrait d'Ernen, faussement attribué au curé Christian Niggeli (courrier des Archives de l'Etat du Valais au Dr C. W. Flisch, daté du 10.9.2004)

⁴² Schmid et Lauber: article « Niggeli » in: « *Blätter aus der Walliser Geschichte* », tome IV, Buchdruckerei Tscherrig, Brig, 1913, p. 220.

⁴³ Anton Carlen, « *Zwischen zwei Brücken ; die Pfarrei Ernen, ihre alten Häuser und ihre einstigen Bewohner* », Separatdruck « *Blätter aus der Walliser Geschichte* », XII. Band, 3. Jahrgang, 1963, Buchdruckerei Tscherrig AG, Brig, II. unveränderte Auflage, 1973, p. 359.

⁴⁴ Walter Ruppen, « *Die Kunstdenkmäler des Kantons Wallis* », Band II, « *Das Untergoms ; die ehemalige Grosspfarrei Ernen* », Birkhäuser Verlag, Basel, 1979, p. 56-57.

⁴⁵ Certains meubles héraldiques sont courants dans le Valais: la croix de Saint Antoine (d'argent), les trois étoiles (d'or) à cinq ou six rais et le mont (de sinople) à trois coupeaux,

⁴⁶ La famille « Huber » (in: « *Armorial Valaisan, Walliser Wappenbuch* », Orell Füssli Arts Graphiques S. A., Zurich, 1946, p. 127 et planche 3 en couleur) a des armoiries similaires: a) « D'azur à la croix de Saint Antoine de gueules sur un mont de sinople à trois coupeaux, surmontée de deux étoiles d'or à cinq rais » et b) « De gueules à la croix latine d'or sur un mont de sinople à trois coupeaux ».

⁴⁷ « D'azur à la croix de Saint Antoine d'argent sur un mont de sinople à trois coupeaux flanquée et surmontée de trois étoiles d'or à six rais et de quatre besants d'argent », in: article « Imboden », « *Armorial Valaisan, Walliser Wappenbuch* », Orell Füssli Arts Graphiques S. A., Zurich, 1946, p. 128 et planche 11 en couleur.

tainement d'une variante personnalisée de l'armoirie familiale du curé K. Imboden.

Il est étonnant, d'autre part, que ni la description ni la reproduction héraldiques de cette armoirie, fournies par chacun des trois armoriaux, ne correspondent au blason peint sur le portrait d'Ernen (« *De sable, à la croix de Saint-Antoine d'argent sur un mont de sinople à trois coupeaux, flanquée et surmontée de trois étoiles d'or à six rais* »): il est probable que les auteurs de « *l'Armorial Valaisan* » n'aient jamais vérifié ces blasons et se soient seulement contentés de répéter des informations erronées.

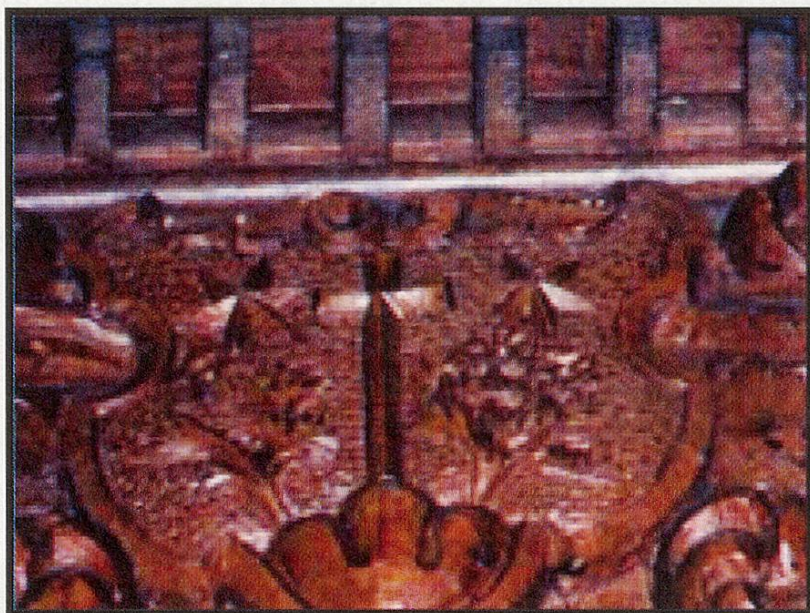


Fig. 14: Armoirie sculptée au-dessus d'une stalle de l'église Saint-Georges d'Ernen, appartenant peut-être au curé Christian Niggeli mais correspondant plus vraisemblablement à une variante du blason de la famille Hagen (d'après Walter Ruppen, « *Die Kunstdenkmäler des Kantons Wallis* », Band II, « *Das Untergoms ; die ehemalige Grosspfarrei Ernen* », Birkhäuser Verlag, Basel, 1979, p. 34-35 et note 143): « *D'or [...] à la croix latine de... à six rais sur un mont de [sinople ?] à trois coupeaux flanquée de deux étoiles de... et entourée de deux églantiers à trois fleurs [au naturel ?]* » (émaux inconnus).

Walter Ruppen et Josef Lambrigger signalent une autre armoirie qui pourrait avoir appartenu au curé Christian Niggeli ou à la famille Hagen et dont les points communs avec la précédente sont nombreux: une croix latine flanquée de deux étoiles à six rais sur un

mont à trois coupeaux (émaux inconnus)⁴⁸ (Fig. 14) ! Cette armoirie est visible dans le chœur de l'église St. Georg (Saint-Georges), où elle est sculptée au-dessus d'une des stalles⁴⁹ ⁵⁰ dont la fabrication date de 1666, soit quatre ans après l'entrée en fonction du curé Christian Niggeli qui, sans en avoir été le commanditaire auprès des ébénistes Mattig et Sigen, en fut néanmoins le récipiendaire⁵¹ !

Pour semer davantage la confusion, A. Carlen mentionne une armoirie retrouvée sur une poutre du premier étage ainsi que sur un fourneau de pierre (daté de 1569) du second étage de la maison de Raphael Briw-Imhof (1562)⁵² que P. Heldner⁵³ ⁵⁴ rapproche et attri-

⁴⁸ Cette armoirie n'est en réalité qu'une variante du blason de la famille Hagen qui se définit (« *Armorial Valaisan, Walliser Wappenbuch* », Orell Füssli Arts Graphiques S. A., Zurich, 1946, p. 121 et planche N°2 en couleur): « *Coupé au 1 d'azur à la croix latine treflée d'argent flanquée de deux étoiles d'or à cinq rais et au 2 d'argent au mont de sinople à trois coupeaux surmontés de trois églantiers au naturel* ».

⁴⁹ Walter Ruppen, « *Die Kunstdenkmäler des Kantons Wallis* », Band II, « *Das Untergoms ; die ehemalige Grosspfarre Ernen* », Birkhäuser Verlag, Basel, 1979, p.34-37. La première armoirie depuis la gauche sur la stalle de droite pourrait être, selon Ruppen, l'armoire du curé Christian Niggeli. En réalité, il s'agit d'une variante du blason de la famille Hagen .

⁵⁰ Josef Lambrigger, « *Die Pfarrherren von Ernen, 1214-1990* », Separatdruck aus « *Blätter aus der Walliser Geschichte* », Buchdruckerei Tscherrig AG, Brig, 1990, p. 39-40.

⁵¹ Les commanditaires furent l'ancien major de Conches Johann Kreyg et Sebastien Jost (Walter Ruppen, « *Pfarrkirche St. Georg Ernen* », Schweizerische Kunstführer herausgegeben von der Gesellschaft für Schweizerische Kunstgeschichte, Basel, 1976, p. 7-8).

⁵² Pfarrer Anton Carlen, « *Zwischen zwei Brücken ; die Pfarrei Ernen, ihre alten Häuser und ihre einstigen Bewohner* », Separatdruck « *Blätter aus der Walliser Geschichte* », XII. Band, 3. Jahrgang, 1963, Buchdruckerei Tscherrig AG, Brig, II. unveränderte Auflage, 1973, p. 298-299: un écu montrant un marteau et un pieu, ainsi qu'une main (émaux inconnus).

⁵³ Dans l'article sur la famille « *Niggeli* » (in: « *Nouvel Armorial Valaisan* », Editions du Scex, St.-Maurice, 1974 et reprint de 1983, p.187), Paul Heldner de Glis admet implicitement que l'armoire peinte sur le portrait du curé d'Ernen daté de 1669, appartient à la famille Niggeli et en fait remonter l'origine à la croix de Saint-Antoine visible sur l'écu de la famille Huber situé aux pieds de l'apôtre Bartholomée dans l'église d'Ernen (« *[D'or ?] à la croix de Saint-Antoine de sable* »). Pour P. Heldner, cette croix de Saint Antoine (un « T » majuscule) serait la préfiguration de l'hypothétique armoirie Niggeli de 1669. En réalité, il semble bien que cette armoirie appartienne à la famille Huber (cf. article « *Huber* » in: « *Armorial Valaisan, Walliser Wappenbuch* », Orell Füssli Arts Graphiques S. A., Zurich, 1946, p. 127 et planche 3 en couleur).

⁵⁴ Lettre au Dr Christian W. Flisch, datée du 17.10.1980, dans laquelle P. Heldner explique que l'armoire (« *D'or à la croix de Saint-Antoine de sable* ») située aux pieds de l'apôtre Bartholomée est une préfiguration de l'armoire de 1669 représentée sur le portrait du curé d'Ernen. Paul Heldner appuie son argumentation sur l'attribution à la famille Niggeli de l'édification et de la propriété de la maison de Raphael Briw-Imhof à Ernen (datée de 1562) et sur l'existence d'une armoirie similaire (émaux inconnus, écu comportant un marteau et un pieu ainsi qu'une main) représentée sur un fourneau de pierre (daté de 1569) et déjà signalée, mais sans attribution, par A. Carlen (in: « *Zwischen zwei Brücken ; die Pfarrei Ernen, ihre alten Häuser und ihre einstigen Bewohner* », Separatdruck « *Blätter aus der Walliser Ges-*

bue à tort à la famille Niggeli mais qui appartient à la famille Huber⁵⁵.

Etant donné les nombreuses erreurs liées à l'armoirie du portrait d'Ernen et à ses diverses variantes⁵⁶, il convient de souligner l'existence d'une armoirie dont l'authenticité est indiscutable et qui doit être considérée comme la seule représentation héraldique officielle de la famille Niggeli.

Sur le mur nord de la nef de l'église Saint-Georges à Ernen, on peut observer des fragments de fresques qui datent de 1594 ou du début du XVII^e siècle et qui représentent les Apôtres. Aux pieds de ces derniers figurent les armoiries et les noms des donateurs: l'Apôtre Philippe est dédié par « *Moritz Nigeli und J[ohann ?] sin son* » (armoirie effacée) (Fig. 15), tandis que le donateur de l'Apôtre Jean est un « *Nigeli* » anonyme (prénom effacé) dont l'armoirie est cependant très bien conservée (« *D'or à une marque de maison de sable en forme de H majuscule dont la barre horizontale est cintrée vers le bas* »)^{57 58 59} (Fig. 16). L'authenticité de cette armoirie est incontestable et sa légitimité ne peut être mise en doute: elle seule doit être arborée par la famille Niggeli.

chichte », XII. Band, 3. Jahrgang, 1963, Buchdruckerei Tscherrig AG, Brig, II. unveränderte Auflage, 1973, p. 298-299).

⁵⁵ Article « *Huber* » (in: « *Armorial Valaisan, Walliser Wappenbuch* », Orell Füssli Arts Graphiques S. A., Zurich, 1946, p. 127 et planche 3 en couleur): a) « *D'azur à la croix de Saint Antoine de gueules sur un mont de sinople à trois coupeaux et flanquée de deux étoiles d'or à cinq rais* » et b) « *De gueules à la croix latine d'or sur un mont de sinople à trois coupeaux* ».

⁵⁶ Selon l'article « *Niggeli* » (in: « *Armorial Valaisan, Walliser Wappenbuch* », Orell Füssli Arts Graphiques S. A., Zurich, 1946, p. 184 et planche 4 en couleur et in « *Nouvel Armorial Valaisan* », Editions du Scex, St.-Maurice, 1974 et 1983 (reprint de l'édition de 1974), p.187 et planche en couleur), un sceau conservé aux Archives de l'Etat du Valais montrerait la même armoirie que celle figurant sur le portrait d'Ernen mais avec des étoiles à huit rais; il existerait également une variante « *D'azur à la croix de Saint Antoine d'or flanquée de trois étoiles d'or à six [?] rais* », sans le mont de sinople à trois coupeaux. Enfin est encore citée une variante de la collection von Riedmatten comportant une croix potencée de gueules flanquée de trois étoiles d'or à six rais (champ inconnu).

⁵⁷ Article « *Niggeli* » in: « *Nouvel Armorial Valaisan* », Editions du Scex, St.-Maurice, 1974, p.187 et planche en couleur.

⁵⁸ Article « *Niggeli* » in: « *Nouvel Armorial Valaisan* », Editions du Scex, St.-Maurice, 1983 (reprint de l'édition de 1974), p.187 et planche en couleur.

⁵⁹ Walter Ruppen, « *Die Kunstdenkmäler des Kantons Wallis* », Band II, « *Das Untergoms; die ehemalige Grosspfarre Ernen* », Birkhäuser Verlag, Basel, 1979, p. 24, note 75.

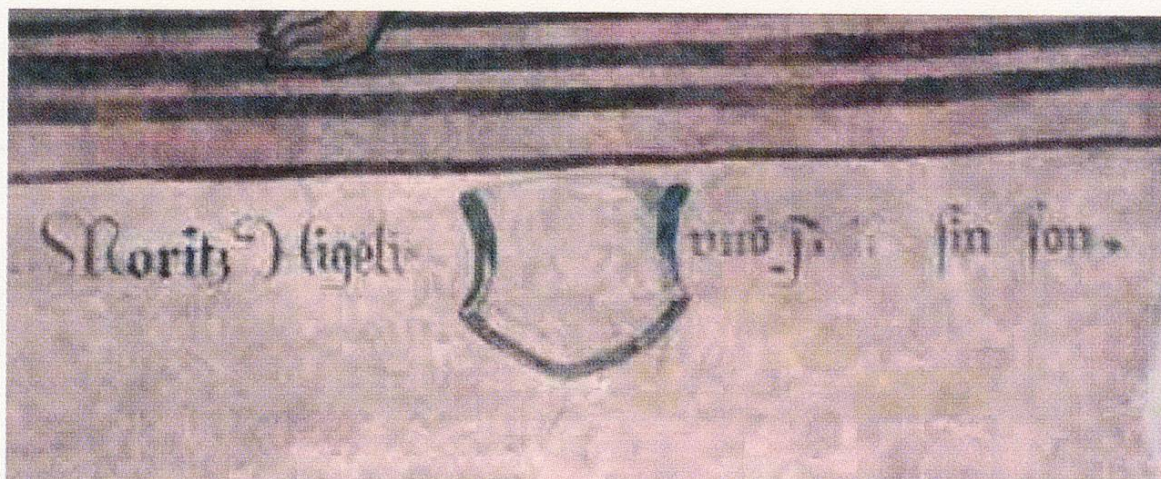


Fig. 15: Dédicace de «Moritz Nigeli und J[ohann?] sin son.» à leur patron, Saint Philippe (après 1632 ?).



Fig.16: Armoirie Niggeli (fin XVIème-début XVIIème siècle), représentée sur le mur nord de l'église d'Ernen (fresque du Cycle des Apôtres) accompagnée de la dédicace d'un représentant anonyme de la famille, sous l'Apôtre Jean.

Pour terminer, mentionnons encore l'existence d'une marque personnelle («Hausmarke» ou «Hauszeichen») forgée à l'extrémité d'un fer à brûler (Fig. 17) ayant appartenu à Josef Ignatz Niggeli (1808-1892)¹.

¹ Collection particulière Dr C. W. Flisch, Genève.



Fig. 17: Fer à brûler portant la marque de Josef Ignatz Niggeli (1808-1892). Collection particulière.

Généalogie

Cette généalogie a été établie en 1973 sur la base des registres paroissiaux d'Ernen, avec l'aide de mon cousin Emile Clausen et de sa fille Marie-Thérèse Gerold-Clausen qui m'ont accueilli à Mühlebach et m'ont aidé au dépouillement des documents. Grâce aux travaux ultérieurs de l'abbé Josef Lambrigger, ce travail a pu être complété et a fait l'objet d'une totale remise à jour. De nombreuses questions demeurent cependant non résolues, notamment celles concernant la branche Roren de Viège et la branche française dont aucun membre n'a pu être localisé. Une recherche méthodique, aux archives paroissiales et communales d'Ernen et de Mühlebach, ainsi qu'aux archives cantonales ou diocésaines à Sion et à Valère, permettraient certainement de préciser la chronologie familiale avant le XVIème. Enfin, il appartiendra à celui des descendants des Niggeli qui sera pressenti comme l'historien familial de compléter et d'actualiser régulièrement cette généalogie.

Symboles et abréviations

*	né(e) le
†	décédé(e) le
∞	marié(e) le
∞	en union avec
div.	divorcé(e) le
N. N.	non nescio (inconnu)
ca.	environ
D. P.	dont postérité
S. P.	sans postérité
<i>Italique</i>	place hypothétique dans la généalogie
<u>Soulignés</u>	les prénoms usuels sont soulignés

Génération I

Johann (Hans¹) NIGGELI (I/1), *ca. 1530, †ca. 1620.

∞ ?

Margaretha Auf der HALTEN, *?, †?

Enfants :

1. **Andreas**, *ca. 1560-1570, †19.4.1635, ∞ Elisabeth SCHMIDT, *?, †?, de Richelsmatt.
2. **Peter**, *ca. 1560-1570, †ca. 1636. a) ∞ *Margisa SCHINER*, *ca. 1560-1570, †?, fille de Melchior Schiner (1528-1580) et de Barbara Clausen (1529-1532). Dont postérité ? ; b) ∞ Anna ZLOWINEN, de Steinhaus, * ?, †14.4.1639.
3. *Anna NIGGOLI* pourrait être une sœur d'Andreas et Peter Niggeli (voir généalogie de la famille Schiner² et commentaires de A. Carlen³), *ca. 1560-1570, †?, ∞ Melchior SCHINER le Jeune, *1563, †1583, fils de Melchior Schiner l'Ancien (1528-1580) et de Barbara Clausen (1529-1532), fille du bannerêt Jo-

¹ Kirchenbuch Ernen, Taufbuch I, juillet 1606-octobre 1651 : cité le 1.8.1610 au baptême d'Andreas, fils d'Andreas Niggeli et d'Elsa Schmid.

² Dr H. A. von Roten, « *Stammbäume der Familie Schiner* » in « *Kardinal Matthäus Schiner und seine Zeit ; Festschrift zum 500. Geburtstag* », Blätter aus der Walliser Geschichte, Herausgegeben vom Geschichtsforschenden Verein von Oberwallis, XIV. Band, II. Jahrgang, 1967-1968, Buchdruckerei Tscherrig AG, Brig, chapitre 6, Table IX, p. 12.

³ Pfarrer Anton Carlen, « *Zwischen zwei Brücken ; die Pfarrei Ernen, ihre alten Häuser und ihre einstigen Bewohner* », Separatdruck « *Blätter aus der Walliser Geschichte* », XII. Band, 3. Jahrgang, 1963, Buchdruckerei Tscherrig AG, Brig, II. unveränderte Auflage, 1973, p. 409-410.

hann (Hans) Clausen. Pourrait aussi correspondre à *Anna NIGGELI*, épouse de Peter JENSCH, mentionnée le 2.3.1607⁴, à *Anna NIGGELI*, épouse de Peter De REY mentionnée les 2.1.1608⁵, 11.10.1610⁶ et 16.9.1612⁷ ou à *Anna NIGGELI* citée 22.4.1609 comme marraine⁸.

4. *Maria NIGGELI (NIGELI)*, pourrait être une fille de Johann Niggeli et d'Anna Auf der Halten : mentionnée comme marraine les 14.8.1606⁹, 19.5.1607¹⁰, 12.7.1609¹¹, 22.4.1610¹², 21.8.1611¹³.

Génération II

Andreas Niggeli (II/1), *ca. 1560-1570, †19.4.1635.

∞ ?

Elisabeth SCHMIDT, de Richelsmatt, *?, †?

Enfants :

1. Katharina, *3.8.1607, †21.4.1669.
2. Apollonia, *4.2.1609, †?
3. **Andreas**, *1.8.1610, †28.3.1675, ∞ 23.7.1671 Magdalena CLAUSEN, *?, †ca. 1690.
4. Anna, *?, †24.6.1659, ∞ 23.7.1652 Theodul BIRCHER, *?, †?, de Fiesch, établi à Mühlebach.
5. Margisa, *?, †ca. 1635.
6. Melchior, *?, †ca. 1640.

⁴ Kirchenbuch Ernen, Taufbuch I, juillet 1606-octobre 1651 : baptême de son fils Balthasar.

⁵ Kirchenbuch Ernen, Taufbuch I, juillet 1606-octobre 1651 : baptême de son fils Peter.

⁶ Kirchenbuch Ernen, Taufbuch I, juillet 1606-octobre 1651 : baptême de son fils Matthäus.

⁷ Kirchenbuch Ernen, Taufbuch I, juillet 1606-octobre 1651 : baptême de son fils Christian.

⁸ Kirchenbuch Ernen, Taufbuch I, juillet 1606-octobre 1651 : baptême d'Anna, fille de Nicolas Schmid et de Maria Künig.

⁹ Kirchenbuch Ernen, Taufbuch I, juillet 1606-octobre 1651 : baptême de Théodule, fils de Johann Seiler et de Margaretha Schmid.

¹⁰ Kirchenbuch Ernen, Taufbuch I, juillet 1606-octobre 1651 : baptême de Barbara, fille de Nicolas Dietzig et de Caecilia Rüggers.

¹¹ Kirchenbuch Ernen, Taufbuch I, juillet 1606-octobre 1651 : baptême de Johann, fils de Johann Bittel et de Margaretha Clausen.

¹² Kirchenbuch Ernen, Taufbuch I, juillet 1606-octobre 1651 : baptême de Georg, fils de Johann Bittel et de Gretha Furrer.

¹³ Kirchenbuch Ernen, Taufbuch I, juillet 1606-octobre 1651 : baptême de Bartholomeus, fils de Johann Seiler et de Gretha Schmid.

Peter Niggeli (II/2), *ca. 1560-1570, †ca. 1636. Peut-être identique à *Peter NIGGOLI* mentionné en 1583 dans la généalogie de la famille Schiner et époux de Margisa Schiner¹⁴. Auquel cas :

a) ∞ ?

Margisa SCHINER, *ca. 1560-1570, †?, fille de Melchior Schiner (1528-1580) et de Barbara Clausen (1529-1532). Dont postérité ?

b) ∞ ?

Anna ZLOWINEN, de Steinhaus, *?, †14.4.1639.

Enfants :

a7. *Peter Niggeli (alias ROREN¹⁵)*, *ca. 1590-1600 ?, †?, de Mühlebach et Brigue, théologien, diplômé de philosophie, docteur en droit canon et en droit laïque (« *Doctor in utroque* »), chanoine de Sion 1639^{16 17 18}.

a8. *Georg¹⁹*, *ca. 1596²⁰, †1685 à Valère. Il fut curé de Sion en 1625 ; il dut démissionner pour cause d'impopularité mais fut reconduit dans ses fonctions par le chapitre de la cathédrale de

¹⁴ Dr H. A. von Roten, « *Stammbäume der Familie Schiner* » in « *Kardinal Matthäus Schiner und seine Zeit ; Festschrift zum 500. Geburtstag* », Blätter aus der Walliser Geschichte, Herausgegeben vom Geschichtsforschenden Verein von Oberwallis, XIV. Band, II. Jahrgang, 1967-1968, Buchdruckerei Tscherrig AG, Brig, chapitre 6, Table IX, p. 12.

¹⁵ L'explication du surnom *Roren* demeure, à ce jour, encore non élucidée.

¹⁶ Article « *Niggeli* » in : « *Armorial Valaisan, Walliser Wappenbuch* », Orell Füssli Arts Graphiques S. A., Zurich, 1946, p. 184.

¹⁷ Article « *Niggeli* » in : « *Nouvel Armorial Valaisan* », Editions du Scex, St.-Maurice, 1974, p.187. Pfarrer Anton Carlen, de Ernen, « *Zwischen zwei Brücken ; die Pfarrgemeinde Ernen, ihre alten Häuser und ihre einstigen Bewohnwer* », Separatdruck « *Blätter aus der Walliser Geschichte* », XII. Band, 3. Jahrgang, 1963, II. unveränderte Auflage, 1973.

¹⁸ La place de ce *Peter Niggeli* (a7) dans la généalogie est incertaine et se base uniquement sur l'approximation de sa date de naissance : on sait que Peter Niggeli fut chanoine de Sion en 1639, ce qui situe sa date de naissance probable entre 1590 et 1600. Son étroite parenté avec Peter Niggeli (II/2) et le chanoine de Valère, *Georg Niggeli* (a8), est très vraisemblable : en effet, si l'on admet que Peter et Georg sont issus du mariage de Peter Niggeli (II/2) avec Margisa Schiner, dont la famille bénéficiait de l'immense prestige du cardinal Matthäus Schiner, on comprend mieux comment deux jeunes gens issus d'une famille de montagnards ont pu accéder à des fonctions ecclésiastiques supérieures. L'existence d'un second Peter (b11), à la même génération, parmi les enfants de Peter Niggeli (II/2) et d'Anna Zlowinen n'est pas en contradiction avec les moeurs de l'époque : il était de pratique courante que plusieurs enfants d'une même fratrie portent un même prénom, à plus forte raison s'ils étaient issus de plusieurs lits. Enfin, il est à relever que les prénoms Peter et Georg sont récurrents dans la descendance de Peter Niggeli (II/2) alors qu'ils font défaut parmi les héritiers d'Andreas (II/1) où, à l'inverse, on rencontre une Margisa.

¹⁹ La filiation de ce Georg Niggeli avec Peter Niggeli et Margisa Schiner est totalement hypothétique : l'unique Georg (*1664) présent à la génération suivante et dont le prénom fait référence au chanoine de Valère est un fils de Peter Niggeli et d'Anna Clausen. Il est en outre intéressant de relever que ce Georg Niggeli (*1664) épousera en 1695 une Anna Schiner de Mühlebach, peut-être proche parente de la famille maternelle du chanoine Georg Niggeli.

²⁰ Date de naissance estimée et proposée par Josef Lambrigger.

Sion de 1631 à 1642. Il devint chanoine de la cathédrale de Valère où il mourut. Un document contemporain le qualifie de grossier (« *immanis* ») personnage.

- b9. Moritz, *4.6.1610, †4.6.1610.
- b10. **Moritz**, *20.1.1612, †1636, ∞ Elisabeth SCHMIDT, *, †?. Elisabeth Schmidt épouse en secondes nocces, le 3.7.1636, Christian Perren de Richelsmatt.
- b11. **Peter**, *²¹, †27.4.1673, ∞ a) Anna MÖRISCH, *, †ca. 1650, ∞ b) 1.7.1652 Anna CLAUSEN, *, †3.3.1681, fille de Johann Clausen de Mühlebach.
- b12. Johann, *²², †17.5.1659, ∞ 21.1.1651 Anna MUNTERING, *26.12.1632, †18.9.1671, fille de Christian Muntering et de Dorothea Volken. Cette union est restée S. P. Anna Muntering épouse en secondes nocces, en 1660, Christian Holzer de Mühlebach.

Génération III

Andreas Niggeli (III/3), *1.8.1610, †28.3.1675.

∞ 23.7.1671

Magdalena CLAUSEN, *, †ca. 1690.

Enfants :

1. Anna, *16.10.1672, †6.4.1734, ∞ 1711 Moritz SCHMIDT, *, †?
2. Maria, *20.4.1674, †?
3. Katharina, *, †?, ∞ 26.1.1705 Martin SCHMIDT, *, †?, de Mühlebach.

Moritz Niggeli (III/b10), *20.1.1612. Tombé en 1636 durant la guerre de Lorraine : une messe fut prononcée à sa mémoire en l'église d'Ernen le 20.4.1636. Ce Moritz pourrait être identique à celui qui dédicace une fresque à Saint-Philippe dans l'église paroissiale d'Ernen²³.

²¹ Bien que le registre des baptêmes d'Ernen débute en 1606 et semble avoir été tenu avec rigueur, l'inscription de chaque baptême peut très bien n'avoir pas été systématique et cette formalité peut parfaitement avoir été omise pour un certain nombre de personnes.

²² Ibid.

²³ « *Moritz Nigeli und [?]... sin son* » : il semble que le premier caractère du prénom du fils de Moritz Niggeli, partiellement effacé, soit un « H[ans] » ou un « P[eter] ». Le seul Moritz Niggeli connu et cité dans le registre des baptêmes est né en 1612 et mort en Lorraine vers 1635-1636 ; de plus, son seul fils est Johannes (Hans), né en 1632. La première lettre pourrait donc correspondre à un « H », et non à un « P » ou un « F », comme le suggèrent Ruppen (in : « *Die Kunstdenkmäler des Kantons Wallis* », Band II, « *Das Untergoms ; die ehemalige Grosspfarrei Ernen* », Birkhäuser Verlag, Basel, 1979, p. 24) ou P. Heldner (correspondance privée : lettre du 17.10.1980 au Dr Christian W. Flisch). Si cette hypothèse est exacte, la

∞ ?

Elisabeth SCHMIDT (épouse en secondes noces, le 3.7.1636, Christian Perren de Richelsmatt).

Enfants :

4. Johann, *9.12.1632, †?

Peter Niggeli (III/b11), *?, †27.4.1673.

a) ∞ ?

Anna MÖRISCH, *?, †ca. 1650.

b) ∞ 1.7.1652

Anna CLAUSEN, *?, †3.3.1681, fille de Johann Clausen de Mühlebach.

Enfants :

a5. Christian, *7.12.1635, † à l'automne 1676. Curé d'Ernen de 1662 à 1676^{24 25 26}.

a6. Maria, *17.1.1638, †ca. 1675.

a7. Melchior, *29.12.1639. Tombé à la guerre (Novare, Italie) en août 1673.

a8. Anna, *27.10.1643, †ca. 1675.

b9. Georg, *25.9.1664, †?, ∞ 25.4.1695 Anna SCHINER, *?, †?, de Mühlebach. S. P.

b10. Elisabeth, *5.2.1666, †?

b11. Johann, *30.8.1667, †?

b12. Maria. *31.12.1670, †?

b13. **Johann**, *15.7.1673, †24.3.1734, a) ∞ 8.6.1697 Verena RITTER, *?, †10.5.1699, de Binegge ; b) ∞ Anna MICHLIG, *?, †20.3.1742, de Richelsmatt.

Génération IV

Johann Niggeli (IV/b13), *15.7.1673, †24.3.1734

a) ∞ 8.6.1697

Verena RITTER, *?, †10.5.1699, de Binegge.

datation de la fresque du *Cycle des Apôtres*, habituellement estimée entre la fin du XVIème et la première moitié du XVIIème siècle, pourrait en réalité être située entre 1632 et 1636.

²⁴ D'après Schmid et Lauber (in : article « Niggeli », « *Blätter aus der Walliser Geschichte* », tome IV, Buchdruckerei Tscherrig, Brig, 1913, p. 220), Christian est nommé « Christian Georg », ce qui ne se vérifie pas dans les registres paroissiaux d'Ernen où seul le nom de Christian est indiqué.

²⁵ Pfarrer Anton Carlen, « *Zwischen zwei Brücken ; die Pfarrei Ernen, ihre alten Häuser und ihre einstigen Bewohner* », Separatdruck « *Blätter aus der Walliser Geschichte* », XII. Band, 3. Jahrgang, 1963, Buchdruckerei Tscherrig AG, Brig, II. unveränderte Auflage, 1973, p. 359.

²⁶ Josef Lambrigger, « *Die Pfarrherren von Ernen, 1214-1990* », Separatdruck aus « *Blätter aus der Walliser Geschichte* », Buchdruckerei Tscherrig AG, Brig, 1990, p. 39-40.

b) ∞ ?

Anna MICHLIG, *?, † 20.3.1742, de Richelsmatt.

Enfants :

- a1. Johann Ignatz, *3.5.1698, †?
- b2. Anna-Maria, *21.12.1705, †7.4.1742.
- b3. Josef, *25.3.1709, †?
- b4. Maria, *25.4.1711, †22.9.1797, ∞ Valentin MICHEL, *?, †?, de Ernen. *?, †?
- b5. Maria Katharina, *4.10.1714, †5.11.1770, ∞ Christian SEILER, *?, †?, de Mühlebach, *?, †?
- b6. **Johann Ignatz**, *19.12.1717, †18.7.1775, ∞ Barbara BLATTER, *?, †ca. 1800, de Martisberg.
- b7. Valentin, *7.4.1721, †ca. 1760 (Portugal).
- b8. Johann Georg, *21.1.1725, †?
- b9. une fille mort-née, *15.2.1727, †15.2.1727.
- b10. Barbara, *?, †11.4.1793, ∞ 11.4.1758 Christian ZLAWENEN, *?, †?, d'Ausserberg.

Génération V

Johann Ignatz Niggeli (V/b6), *19.12.1717, †18.7.1775.

∞ ?

Barbara BLATTER, *?, †ca. 1800, de Martisberg.

Enfants :

1. Johann Josef Ignatz, *1.2.1751, †?
2. **Valentin**, *17.12.1752, †25.9.1732, a) ∞ 2.7.1806 Maria Magdalena SEILER, *21.7.1740, †27.12.1804, fille de Johann Seiler et de Maria Katharina Schiner de Mühlebach, b) ∞ Anna Maria SIBER, *5.7.1752, †2.5.1830, fille de Josef Siber et de Magdalena Michel de Ernen, veuve de Ignatz Briw de Ernen.
3. Johann Josef, *9.3.1756, †19.4.1784 à Sion.
4. Josef Ignatz, *18.6.1760, †13.9.1786.
5. Maria Barbara Franziska, *22.6.1761, †1.7.1812, ∞ 2.6.1788 Valentin KRÄIG, *?, †?, de Ernen.
6. Anna Maria Kreszentia, *16.9.1763, †?, ∞ ... HUTER, *?, †?, de Brigerbad.
7. Josef Ignatz Alois, *27.2.1767, †?

Génération VI

Valentin Niggeli (VI/2), *17.12.1752, †25.9.1832.

a) ∞ ?

Maria Magdalena SEILER, *21.7.1740, †27.12.1804, fille de Johann Seiler et de Maria Katharina Schiner de Mühlebach.

b) ∞ ?

Anna Maria SIBER, *5.7.1752, †2.5.1830, fille de Josef Siber et de Magdalena Michel de Ernen, veuve d'Ignatz Briw de Ernen. Union S. P.

Enfants :

- a1. **Johann Josef Moritz Valentin**, *22.7.1775, †2.3.1839, ∞ 19.9.1796 Katharina GUNTREN, *29.3.1773, †21.8.1844, fille de Josef Guntren et d'Anna Maria Bürcher d'Ernen.
- a2. **Ignatz Valentin**, *2.2.1776, †21.2.1851, ∞ 5.4.1804 Anna Maria HOLZER, *23.10.1775, †21.2.1839, fille d'Ignatz Holzer et de Maria Johanna Schmidt de Steinhaus.
- a3. **Franz Ignatz**, *22.5.1779, †3.10.1837, ∞ 15.4.1804 Johanna HOLZER, *28.11.1776, †14.6.1840, fille d'Ignatz Holzer et de Maria Johanna Schmidt de Steinhaus et sœur Anna Maria Holzer ci-dessus.
- a4. Maria Josefa Franziska, *6.1.1781, †3.6.1785.
- a5. Maria Katharina, *28.9.1782, †5.12.1840, ∞ 1809 Johann Josef RAGOZZI, *?, †?, de Mühlebach.

Génération VII

Johann Josef Moritz Valentin Niggeli (VII/a1), *22.7.1775, †2.3.1839.
∞ 19.9.1796

Katharina GUNTREN, *29.3.1773, †21.8.1844, fille de Josef Guntren et d'Anna Maria Bürcher de Ernen.

Enfants :

- 1. Maria Magdalena Katharina, *15.9.1797, †18.12.1859, ∞ 2.8.1841 Moritz MICHEL de Ernen, *?, †?
- 2. Anna Maria Kreszentia Regula, *12.9.1798, †?, ∞ ... (?) à Glis.
- 3. Johann Josef Ignatz, *10.4.1800, †1.5.1852
- 4. Maria Magdalena Kreszentia, *11.4.1801, †9.7.1801.
- 5. Johann Valentin Thomas, *21.12.1806, †2.2.1863.
- 6. **Josef Ignatz**, *30.10.1808, †23.6.1892, ∞ 16.[?].1849 Anna Maria IMHOF, *?, †11.9.1877, fille de Christian Imhof et d'Ignatzia Wellig de Betten.
- 7. Anna Maria Katharina Rosalia, *30.4.1810, †14.5.1873, ∞ 29.5.1849 Johann Josef BIELANDER, *?, †?, de Lax.
- 8. Johann Josef Georg, *20.11.1811, †27.10.1837.
- 9. Anna Maria Josepha Aloisia, *7.10.1813, †15.3.1814.

Ignatz Valentin Niggeli (VII/a2), *2.2.1776, †21.2.1851.
∞ 5.3.1804

Anna Maria HOLZER, *23.10.1775, †21.2.1839, fille d'Ignatz Holzer et de Maria Johanna Schmidt de Steinhaus.

Enfants :

10. **Ignatz Valentin**, *31.5.1804, †2.11.1869, ∞ 17.6.1838 Maria Katharina BRIW, *22.4.1804, †17.12.1877, fille de Valentin Briw et d'Anna Maria Stefen d'Ernen.
11. Josef Valentin, *26.5.1805, †?
12. **Josef Ignatz**, *1.8.1806, †22.11.1869, ∞ 1.4.1834 Maria Katharina MICHEL, *6.10.1793, †8.10.1870, fille de Valentin Michel et d'Anna Maria Jäggisch d'Ernen.
13. **Johann Josef**, *7.8.1808, †?, ∞ Julia DORSAZ, *21.9.1820, †19.11.1890, fille d'André Dorsaz et de Katharina Lation.
14. Johann Josef Franz, *15.9.1809, †10.5.1883.
15. Anna Maria Kreszentia, *19.1.1811, †26.1.1883.
16. Franz Josef Felix, *17.7.1812, †16.9.1812.
17. Anna Maria Katharina, *17.7.1812, †13.3.1814.
18. Josef Valentin Anton, *27.6.1813, †16.7.1813.
19. **Josef Franz Anton**, *27.11.1814, †?, pourrait correspondre à Antoine Niggeli, *ca. 1815, père de François Niggeli, *ca. 1840, ∞ 19.12.1862 Marie CHEVALLEY, *17.6.1845, de Saint-Maurice, fille de Sigismond Chevalley et de Catherine Pochon.

Franz Ignatz Niggeli (VII/a3), *22.5.1779, †3.10.1837.

∞ 15.4.1804

Johanna HOLZER *28.11.1776, †14.6.1840, fille d'Ignatz Holzer et de Maria Johanna Schmidt de Steinhaus et sœur d'Anna Maria Holzer (1775-1839) ci-dessus.

Enfant :

20. Franz Josef, *4.9.1807, †?

Génération VIII

Josef Ignatz Niggeli (VIII/6), *30.10.1808, †23.6.1892.

∞ 16.[?].1849

Anna Maria IMHOF, *, †11.9.1877, fille de Christian Imhof et d'Ignatzia Wellig de Betten.

Enfants :

1. Juliana Chrisildis Margaretha, *9.6.1850, †?, ∞ Emile GY, *, †?, de Loèche-les-Bains.
2. **Alexander Fridolin Josef Ignatz**, *7.2.1852, †?, ∞ 18.4.1895 Clementina Johanna BELLWALD, *6.7.1867, †19.11.1898, fille de Christian Bellwald et de Luisa Furger de Gampel.

3. **Josef Ignatz Viktor Raphaël**, *4.6.1855, †4.8.1928, a)
 ∞ 12.5.1879 Magdalena SEILER, *14.3.1849, †2.1.1891, fille
 de Josef Ignatz Seiler et de Katharina Gerold de Ried-Brig,
 b) ∞ 12.12.1893 Maria Katharina BURGENER, *26.10.1855,
 †26.3.1931, fille de Josef Burgener et de Genoveva Meienberg.
4. **Anna Maria Katharina**, *19.12.1856, †16.12.1876 à Sion.
5. **Klementine Katharina Antonia**, *8.5.1862, †8.5.1941, ∞
 21.4.1895 Josef CLAUSEN, *3.2.1853, †6.12.1907, de Mühle-
 bach.
6. **Johann Josef**, *3.6.1865, †21.1.1932 à Montreux, ∞ 5.9.1895
 Maria Katharina MARTIG, *26.1.1862, †1936 à Montreux, fille
 de Christian Martig et d'Anna Maria Schmid d'Ausserberg.

Ignatz Valentin Niggeli (VIII/10), *31.5.1804, †2.11.1869.

∞ 17.6.1838

Maria Katharina BRIW, *22.4.1804, †17.12.1877, fille de Valentin
 Briw et d'Anna Maria Stefen d'Ernen.

Enfants :

7. **Johann Josef Valentin Augustin Anton**, *14.6.1839,
 †6.1.1889, ∞ 5.5.1875 Fridolina HUBER, *20.4.1839,
 †25.4.1907, fille de Valentin Huber et de Ludwina Clausen de
 Mühlebach.
8. **Anna Maria Katharina**, *21.10.1840, †13.7.1889, ∞ 5.3.1864
 Alois CLAUSEN, *?, †?, d'Ernen.
9. **Maria Katharina Josefa**, *18.3.1843, †3.7.1911, ∞ 26.6.1878 Jo-
 sef Anton BLATTER, *?, †?, de Glis, établi à Mühlebach.

Josef Ignatz Niggeli (VIII/12), *1.8.1806, †22.11.1869.

∞ 1.4.1834

Maria Katharina MICHEL, *6.10.1793, †8.10.1870, fille de Valentin Michel et
 d'Anna Maria Jäggisch d'Ernen.

Enfants :

10. **Maria Katharina Sophie Agnes**, *21.1.1835, †7.2.1835.
11. **une sœur jumelle mort-née**, *21.1.1835, †21.1.1835.
12. **Maria Katharina Josefa**, *7.9.1836, †6.3.1876, ∞ 15.11.1859
 Karl CLAUSEN, *?, †?, d'Ernen.

Johann Josef Niggeli (VIII/13), *7.8.1808, †?

∞ ?

Julia DORSAZ, *21.9.1820, †19.11.1890, fille d'André Dorsaz et de Katharina
 Lation.

Enfants :

13. **Marie Julie**, *11.12.1851, †?, ∞ 7.3.1890 Pierre Joseph OREILLER, *?, †?, d'Evionaz. A Saint-Maurice.
14. **Joseph**, *4.8.1853, †?, ∞ 15.11.1883 Marie Emilie ANDEREGGEN, *3.9.1861, †?, fille de Josef Andereggen et de Kreszentia Walther de Biel. Etablis à Saint-Maurice.

Josef Franz Anton (VIII/19), *27.11.1814, †?, pourrait correspondre à **Antoine Niggeli**, *ca. 1815, auquel cas :

∞ 19.12.1862

Marie CHEVALLEY, *17.6.1845, de Saint-Maurice, fille de Sigismond Chevalley et de Catherine Pochon.

Enfant :

15. François, *ca. 1840, †?

Génération IX

Alexander Fridolin Josef Ignatz Niggely (IX/2), *7.2.1852, †?

∞ 18.4.1895

Clementina Johanna BELLWALD, *6.7.1867, †19.11.1898, fille de Christian Bellwald et de Luisa Furger de Gampel.

Enfants :

1. Helene Edith, *4.5.1896, †29.10.1970, ∞ son cousin germain Fridolin Ignatz NIGGELI, 3.3.1888, †3.1.1970, fils de Josef Ignatz Viktor Niggely (IX/3) et de Magdalena Seiler.

Josef Ignatz Viktor Raphaël Niggely (IX/3), *4.6.1855, †4.8.1928.

a) ∞ 12.5.1879

Magdalena SEILER, *14.3.1849, †2.1.1891, fille de Josef Ignatz Seiler et de Katharina Gerold de Ried-Brig.

b) ∞ 12.12.1893

Maria Katharina BURGNER, *28.10.1855, †1931, fille de Josef Burgener et de Genoveva Meienberg.

Enfants :

- a2. **Abraham Severin**, *1.8.1880, †1966, ∞ Isaline VOLLUZ, *?, †?, de Monthey.
- a3. **Hermann Klemenz**, *2.1.1882, †14.5.1886.
- a4. **Fridolin Alois**, *13.8.1883 (Brigue), †25.1.1932 (Lyon, F), ∞ Catharina MOSER, *?, †?, de Täsch.
- a5. **Anna Mathilde**, *7.1.1886, †1953.
- a6. **Fridolin Ignatz**, *3.3.1888, †3.1.1970, ∞ sa cousine germaine Helene Edith NIGGELI, 4.5.1896, †29.10.1970, fille d'Alex **Fridolin Josef Ignatz** (IX/2) et de Clementina Johanna Bellwald. Sans enfant, Fridolin Ignatz adopta Arthur (*?), fils de son ne-

veu Joseph (*1908) et petit-fils de son frère aîné Fridolin Alois mentionné ci-dessus (*1883)²⁷.

- a7. Ignatz Josef, *15.10.1889, †18.5.1890.
- b8. **Klemens Ignatz**, *16.5.1896, †1979, ∞ Regina EBENER, * ?, †?
- b9. Catharina, *1898, †1898.

Johann Josef (Jean-Joseph) Niggely (IX/6), *3.6.1865, †21.1.1932 à Montreux. Forgeron.

∞ 5.9.1895

Maria Katharina MARTIG, *26.1.1862, †1936 à Montreux, fille de Christian Martig et d'Anna Maria Schmid d'Ausserberg.

Enfant :

- 10. Isabelle, *2.12.1895 à Montreux, †23.12.1971 à Montreux, ∞ 22.4.1922 Paul MENEVERI, de Quarna-Sotto (Italie) et Vevy, *13.11.1895, †31.5.1970 à Montreux, menuisier puis négociant en vins. Isabelle Niggely est la grand-mère maternelle de Christian W. Flisch, auteur de cette étude généalogique.

Johann Josef Valentin Augustin Anton Niggeli (IX/7), *14.6.1839, †6.1.1889.

∞ 5.5.1875

Fridolina HUBER, *20.4.1839, †25.4.1907, fille de Valentin Huber et de Ludwina Clausen de Mühlebach.

Enfants :

- 11. **Augustin Valentin Josef**, *13.5.1876, †21.6.1960, ∞ 1905 Maria GUNTERN, *1875, †30.9.1915, fille de Josef Guntern et de Paulina Steffen de Matteni-Brig.
- 12. Maria Ludwina, *7.10.1881, †14.3.1904.

Marie Julie Niggeli (IX/13), *11.11.1851, †?

∞ 7.3.1890

Pierre Joseph OREILLER, *?, †?, d'Evionnaz. Etablis à Saint-Maurice.

Enfant de Marie Julie :

- 13. Anaïs Louise Niggeli, *18.3.1871, †?. A Saint-Maurice.

²⁷ Cette procédure administrative, en faisant d'Arthur le fils légitime de Fridolin et d'Helene Edith Niggeli, le déplace de la XIIème à la XIème génération de cette généalogie. Pour respecter les véritables degrés de parenté et de consanguinité, il nous a semblé plus logique de le maintenir dans la génération à laquelle il appartient réellement : voir « Génération XI », N° XI/6 (ascendance d'Arthur Niggeli) et « Génération XII », N° XII/7 (descendance d'Arthur Niggeli).

Joseph Niggeli (IX/14), *4.8.1853, †?

∞ 15.11.1883

Marie Emilie ANDEREGGEN, *3.9.1861, †?, fille de Josef Andereggen et de Kreszentia Walther de Biel.

Enfants : ?

Génération X

Abraham Severin Niggely (X/a2)., *1.8.1880, †1966.

∞ ?

Isaline VOLLUZ, *?, †?, de Monthey.

Enfants :

1. Emile, *?, †?, célibataire.
2. **Louis**, *24.1.1913, †2.10.1978, ∞ 12.4.1936 Henriette ECOEUR, *19.2.1912, †30.11.1956, de Troistorrents, fille de Lucien Ecoeur et de Marie Bovard.
3. Madeleine, *?, †?, ∞ Otto KREBS, *?, †?, D. P.
4. Henri, *?, †?, ∞ Clara CHAMOREL, *?, †?, S. P.

Fridolin Alois Niggely (X/a4), *13.8.1883 (Brigue), †25.1.1932 (Lyon, F). Auteur de la branche française.

∞ ?

Catharina MOSER, *?, †?, de Täsch.

Enfants :

5. Lina, *1906, †?,
6. **Joseph**, *1908, †?, ∞ Berta NANZER, *?, †?, de Glis.
7. **Charles**, *?, †?, ∞ ..., *?, †?
8. Berthe, *1911, †?
9. Michel, *1917 ?, †?
10. **Louis-François**, 1921, †?, ∞ Jeanine POCHON, *?, †?
11. Jean-Marcel ?, *?, † jeune durant la Seconde Guerre ?
12. Un autre fils ?, *?, † jeune durant la Seconde Guerre ?

Remarque : à l'exception des descendants de Joseph Niggely, aucun autre descendant de ce rameau n'a pu être retrouvé et identifié formellement.

Klemens Ignatz Niggely (X/b8), *16.5.1896, †20.3.1979.

∞ ?

Regina EBENER, * 10.7.1898, †25.4.1962.

Enfants :

14. Antonia, *1.8.1921, †?, ∞ 1943 Victor WERLEN, *1917, †1971. D. P.

15. Gertrude-Catherine, *16.7.1923, †?, ∞ 12.9.1946 Henry DUMARET, de Troinex, *17.4.1923, †?. D. P.
16. Alice-Régine, *2.7.1925, †?, ∞ 6.10.1948 Leopold EYER, *10.1.1925, †?. D. P.
17. Marie-Gabrielle (Maya), *6.6.1929, †?, ∞ 1948 Walter JENELTEN, *1929, †? ; D. P.

Augustin Valentin Josef Niggeli (X/11), *13.5.1876, †21.6.1960.

∞ 1905

Maria GUNTERN, *1875, †30.9.1915, fille de Josef Guntern et de Paulina Steffen de Matteni-Brig.

Enfants :

18. Josef, *16.12.1906, †16.12.1906.
19. Maria, *16.12.1906, †1.3.1987.
20. **Emma Paulina**, *30.1.1908, †16.6.1992, a) ∞ N. N. , b) ∞ Leo JENTSCH, *?, †?, de Mühlebach.
21. Augustin Leo, *31.1.1909, †13.4.1984.
22. Hedwig Maria, *12.2.1910, †12.7.1985.
23. Leonia, *23.5.1911, †8.5.1926.
24. Mathilda, 23.5.1911, †?, ∞ 14.11.1935 Servatius IMHOF, *?, †?, à Mühlebach.
25. Katharina Elsa, *13.7.1912, †14.9.1979. Fut gouvernante du curé Th. Weissen.
26. Margaretha Alina, *12.10.1913, †?, ∞ 30.4.1935 Josef JULIER, *?, †?, d'Ausserbinn.
27. Zacharias, mort-né, *31.12.1914, †31.12.1914.
28. Ida, *31.12.1914, †1986, ∞ ... IMBODEN, *?, †?, à Brigue.

Génération XI

Louis Niggely (XI/2), *24.1.1913, †2.10.1978.

∞ 12.4.1936

Henriette ECOEUR, *19.2.1912, †30.11.1956, de Troistorrents, fille de Lucien Ecoeur et de Marie Bovard.

Enfants :

1. **Raymond**, *2.6.1937, †12.1.2001, a) ∞ 9.5.1958, div. ? Marie-Rose PARACCHINI, *?, †?, de Monthey, S. P. ; b) ∞ ?, div. ? Danièle MATTER, *?, †? ; c) ∞ 1991 Adriana ZACCARIELLO, *?, †?, S. P.
2. **Marcel**, *27.9.1938, †?, ∞ 26.1.1963 Béatrice MONNAY, *15.11.1939, †?, fille de Léon Monnay et de Denise Lattion.

3. **Roger**, *14.1.1940, †?, ∞ 2.9.1961 Marguerite LOCHER, *30.1.1938, †?, fille d'Adrien Locher et d'Elisa Emery.
4. **Germain**, *7.9.1941, †?, ∞ 14.4.1964 Annelyse PREMAND, *31.3.1944, †?, fille de Lucien Premand et de Reine Rossier.
5. **Fernand**, *26.4.1946, †10.3.1984 ?, ∞ Suzanne VANNAY, *, †?. S. P.
6. **Nelly**, *9.3.1951, †?, ∞ Pierre GOUJON, *, †?, originaire de France. S. P.

Joseph Niggeli (XI/6), *1908, †?

∞ ?

Berta NANZER, *, †?, de Glis.

Enfant :

7. **Arthur**, *5.9.1933, †?. Fut adopté par son grand-oncle Fridolin Ignatz (X/a6) et sa femme Helene Edith NIGGELI. a) ∞ Rosemarie EITLING, *1937, †?, de Munich, div. ? ; b) ∞ Irene FINSTERWALD, *1948, †?. S. P.

Charles Niggely (XI/7), *, †?

∞ ?

N. N., *, †?

Enfants :

8. une fille ?
9. une fille ?

Louis-François Niggely (XI/10), *1921, †?

∞ ?

Jeanine POCHON, *, †?

Enfant :

12. Elisabeth, *1961, †?, pourrait correspondre à Elisabeth Niggeli qui épouse, fin mars 1982, Michel-Henri GUNY, *, †?

Emma Paulina Niggeli (XI/20), *30.1.1908, †16.6.1992

a) ∞

N. N.

b) ∞ ?

Leo JENTSCH, *, †?, de Mühlebach. S. P.

Enfant :

- a13. **Paul**, *12.9.1930 à Nice (F), †?, ∞ Erica EICHENBERGER, *11.5.1932, †?

Génération XII

Raymond Niggely (XII/1), *2.6.1937, †12.1.2001.

a) ∞ 9.5.1958, div. ?

Marie-Rose PARACCHINI, *?, †?, de Monthey.

b) ∞ ?, div. ?

Danièle MATTER, *?, †?. S. P.

c) ∞ 1991

Adriana ZACCARIELLO, *?, †?

Enfants :

1. **Stéphane Raymond**, *14.3.1959, †?, a) ∞ 1977, div. ? Marie Hélène EPINEY, * 6.8.1954 (Sierre), †? ; b) ∞ 1990, div. ? Fernanda PICHEL, * ?, †?, S. P.
2. Sylviane, *10.12.1961, †?, ∞ 29.3.1988 Romain ROUBATY, *29.4.1954, †? ; D. P.
3. Nadia Rose-Marie Raymonde, *22.3.1966, †?, ∞ 7.10.1993, Daniel EBENEGGER, *28.8.1949, †?, fils d'Henri Ebenegger et de Suzanne Maret, divorcé de N. N. le ? avant son mariage avec Nadia Niggely. S. P.

Marcel Niggely (XII/2), *27.9.1938, †?

∞ 26.1.1963

Béatrice MONNAY, *15.11.1939, †?, fille de Léon Monnay et de Denise Lattion.

Enfant :

4. Viviane, *22.2.1966, †?, célib.

Roger Niggely (XII/3), *14.1.1940, †?

∞ 2.9.1961

Marguerite LOCHER, *30.1.1938, †?, fille d'Adrien Locher et d'Elisa Emery.

Enfants :

5. Marlyse, *30.8.1960, †?, ∞ 11.12.1982, div. ? Christophe MOULIN, *?, †?, fils d'Ami Moulin et d'Odette Giroud. D. P.
6. Patricia, *26.10.1962, †22.11.2003, ∞ 14.6.1980 Michel PELLAUD, *14.6.1958, †?, fils de Simon Pellaud et de Lucienne Brochella, de Bovernier (VS), D. P.

Germain Niggely (XII/4), *7.9.1941, †?

∞ 4.4.1964

Anne-Lise PREMAMD, *31.3.1944, †?, fille de Lucien Premamand et de Reine Rossier.

Enfants :

7. Marielle, *29.8.1964, †?, ∞ 27.9.1994 Numa MONNAY,
*29.8.1964 †?. D. P.
8. Cédric, *30.5.1972, †?, célib.

Arthur Niggeli (XII/7), *5.9.1933, †?. Fut adopté par son grand-oncle Fridolin Ignatz (X/a6) et sa femme Helene Edith NIGGELI.

a) ∞ ? div. ?

Rosemarie EITLING, *1937, †?, de Munich.

b) ∞ ?

Irene FINSTERWALD, *1948, †?. S. P.

Enfants :

9. **Hans**, *21.9.1955, †?, fils de Rosemarie Eitling, adopté par Arthur Niggeli, ∞ Bernadette MEIER, *15.6.1958, †?, diacre à Oberrohrdorf (AG).
- a10. **Roger**, *11.3.1961, †?, physiothérapeute, ∞ Daniella BACHMANN, *20.2.1966, †?, d'Emmen (LU).
- a11. Liliane, *20.7.1963, †?, Luigi MAINA, *?, †?. A Brugg. D. P.

Paul Niggeli (XII/a13), *12.9.1930 à Nice (F), †?

∞ ?

Erica EICHENBERGER, *11.5.1932, †?

Enfants :

12. Irene, *9.12.1952, †?, ∞ Otto LEIBUNDGUT, *?, †?, div. ?. D. P.
13. Ruth, *26.6.1954, †?, ∞ ... , *?, †?, div. ?. S. P.

Génération XIII

Stéphane Raymond Niggely (XIII/1), *14.3.1959, †?

a) ∞ 1977 div. ?

Marie Hélène EPINEY, *6.8.1954 (Sierre), †?

b) ∞ ?

Fernanda PICHEL, *?, †?, S. P.

Enfants :

- a1. Stéphanie, *30.3.1981, †?
- a2. **Laetitia**, *octobre 1982, †?, ∞ N. N., *?, †?

Hans Niggeli (XIII/9), *?, †?, fils de Rosemarie Eitling, adopté par Arthur Niggeli. Diacre à Oberrohrdorf (AG).

∞ ?

Bernadette MEIER, *?, †?

Enfants :

3. Tobias, *?, †?
4. Katharina, *?, †?

Roger Niggeli (XIII/a10), *11.3.1961, †?

∞ ?

Daniella BACHMANN, *20.2.1966, †?, d'Emmen (LU).

Enfants :

5. Adriana, *1.3.2000, †?
6. Gabriel, *4.11.2001, †?
7. Murielle, *5.10.2003, †?

Génération XIV

Laetitia Niggely (XIV/a2), *octobre 1982, †?

∞

N. N., * ?, †?

Enfant :

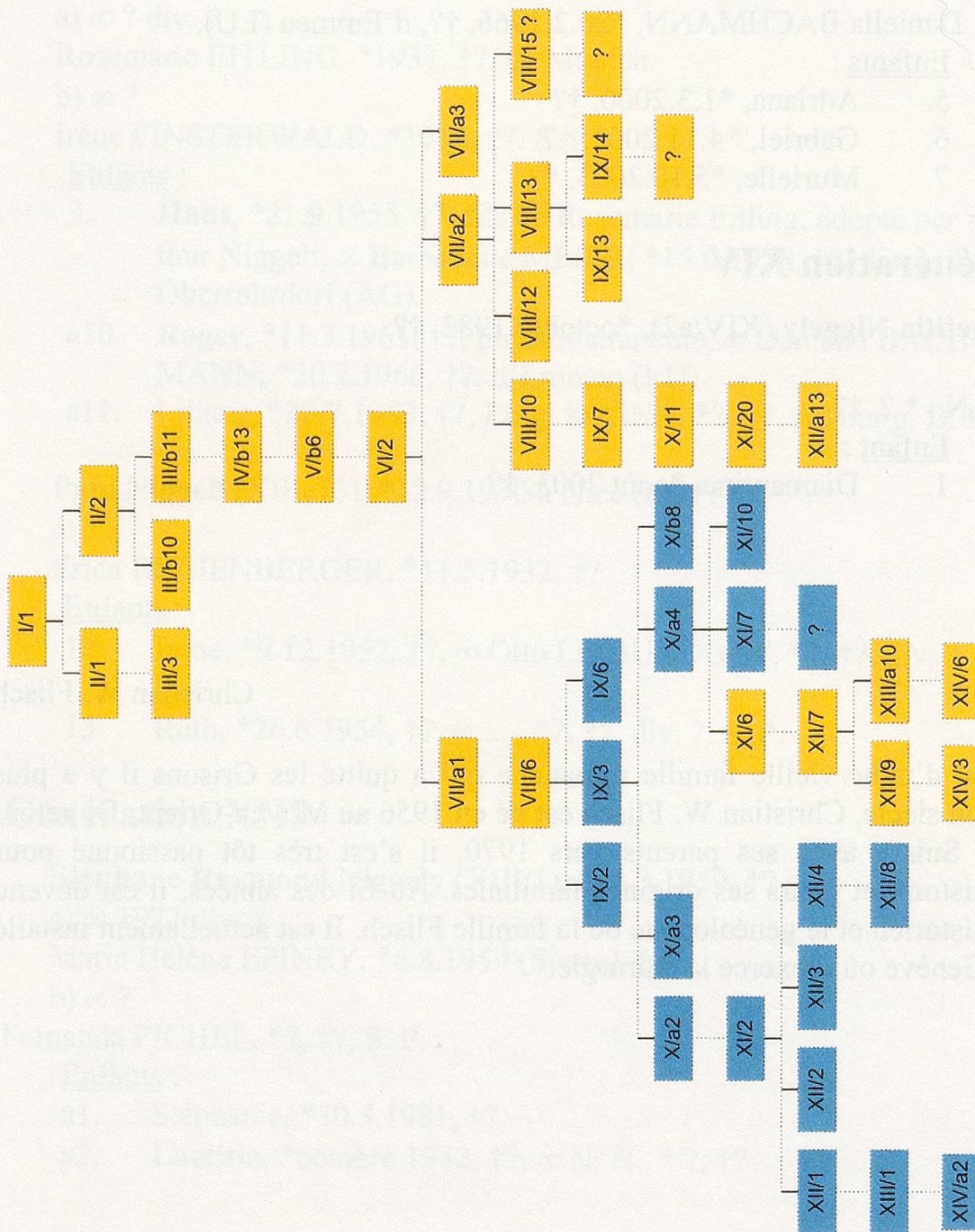
1. Diamantine, *août 2003, †?

Christian W. Flisch

Issu d'une vieille famille romanche qui a quitté les Grisons il y a plus d'un siècle, Christian W. Flisch est né en 1956 au Moyen-Orient. De retour en Suisse avec ses parents vers 1970, il s'est très tôt passionné pour l'histoire et pour ses origines familiales. Au fil des années, il est devenu l'historien et le généalogiste de la famille Flisch. Il est actuellement installé à Genève où il exerce la chirurgie.

Généalogie de la famille NIGGELI / NIGGELY de Mühlebach.

Liens des diverses branches Niggeli et Niggely entre elles.



Unsere Ahnen und ihre Arbeitsplätze

Die Vorfahren von Dolf und Toni Andri Kaiser

Dolf Kaiser

Résumé

Dolf Kaiser, originaire de l'Engadine, s'est intéressé à ses ancêtres dès son jeune âge, une curiosité qui lui est venue quand il se rendait avec ses parents au cimetière de Samedan pour l'entretien des tombes familiales. La particularité de cette généalogie tient au fait qu'il s'agit d'une famille grisonne avec des prénoms romanches. De nombreux hommes travaillaient à l'étranger comme confiseurs et cafetiers tandis que leurs femmes restaient au pays pour élever leurs enfants. Le lecteur reconnaîtra parmi ces patronymes, des noms célèbres (Bisaz, Fanconi, Oligiati...)

Zusammenfassung

Der Engadiner Dolf Kaiser hat sich schon als Knabe für seine Vorfahren interessiert. Sein Interesse erwachte, als die Eltern auf dem Friedhof von Samedan die Gräber der Vorfahren pflegten. Das Besondere dieser Ahnentafel beruht darin, dass es sich um Graubündner mit rätoromanischen Vornamen handelt. Viele Väter haben im Ausland als Zuckerbäcker und Cafetiers gewirkt, während die Mütter daheim die Kinder erzogen. Es kommen Geschlechtsnamen vor, bei denen dem Leser berühmte Namensvertreter einfallen (Bisaz, Fanconi, Oligiati usw.).

Einleitung

Der Anlass zur Erforschung unserer Ahnen begann auf dem Friedhof St. Peter in Samedan. Dieser Gottesacker umfasst auch zahlreiche Geschlechtergräber, und die verschiedenen Familien besorgen ihre familiären Ruhestätten individuell.

So war das auch in unserer Familie. Jeweils im Monat Mai begleiteten wir Kinder unsere Eltern und Verwandten nach St. Peter. Nach alter Tradition wurden die Gräber der früh verstorbenen Kinder unserer Grosseltern mit weissen Blumen bedacht. Das Grab

unserer Urgrossmutter, die in hohem Alter verstarb, bekam violette Pensees.

Als ich zur Schule ging und lesen lernte, wollte ich es auf dem Friedhof ganz genau wissen. Wer ruht in diesem, wer in jenem Grab? Wann wurde er oder sie geboren? Zuhause erfasste ich dann diese Daten akribisch. Das war der Anfang meiner Ahnenforschung.

Ich wollte nun wissen, wo diese Menschen hausten, was sie taten und wohin sie zogen. Die nachfolgende Sammlung beruht zur Hauptsache auf Eintragungen in alten Kirchenbüchern, die in den Gemeindearchiven aufbewahrt werden. Im Staatsarchiv Graubünden in Chur können diese Dokumente (alle Kirchenbücher des Kantons) in den jeweiligen Mikrofilmen eingesehen und erforscht werden. Weitere Quellen sind das Rätische Namenbuch, die Register der Pfarrherren von J. Truog und die Steuererhebungsdokumente (falls vorhanden), bekannt im rätoromanischen Kantonsgebiet als "Aestims".

Der aufmerksame Leser hat vielleicht festgestellt, dass die meisten Frauen unserer Ahnen aus nicht kinderreichen Familien stammen. Auch ihre Familien waren so konzipiert. War das damals eine Art von Geburtenplanung?

Das verdiente Einkommen der Zuckerbäcker und Cafetiers wurde meistens in schöne Häuser und Paläste investiert.

Der Vater arbeitete im Ausland, die Mutter musste die Kinder in der engeren Heimat erziehen. Einmal im Jahr besuchten die Auswanderer ihre Familien zu Hause.

Allen Mithelferinnen und Mithelfern, ganz besonders dem Personal des Staatsarchivs Graubünden, die mir mit Rat und Tat *beistanden*, möchte ich meinen herzlichsten Dank aussprechen. Ein besonderes Dankeschön geht an Frau Betti Steiger-Trippi in Pratteln, die mich zu dieser Arbeit angeregt hat.

Abkürzungen

*	=	geboren	+	=	gestorben
get.	=	getauft	begr.	=	begraben
oo	=	Heirat	B	=	Bürgerort
o/o	=	geschieden	W	=	Wohnort
o / o	=	uneheliche Verbindung	N.N.	=	unbekannt

I. Generation

Probanden: Dolf (* 1.6.1928) und Toni Andri Kaiser (* 30.8.1931) von Samedan.

II. Generation = 2 Personen

- Nr. 2** **K a i s e r , Hans Anton**, * Samedan 19.9.1887, + dasselbst 28.8.1963. Tapezierermeister und Innendekorateur, Lehre in Chur, Arbeitsaufenthalt in Basel, Stuttgart, Berlin und München.¹
 B = Praden, ab 1927 auch Samedan
 oo 24.3.1927
- Nr. 3** **T e s t e r , Annigna Bernardina**, * Samedan 20.8.1895, + Cazis 3.1.1976.
 B = Samedan

III. Generation = 4 Personen

- Nr. 4** **K a i s e r , Jacob**, * Seewis-Schmitten 2.2.1857, + Samedan 12.11.1894,
 B = Praden. Tapezierermeister in Lavin, ab 1883 in Samedan.
 oo Malans 27.11.1883
- Nr. 5** **B o n o r a n d , Mengia**, * Lavin 33.6.1853, + Samedan 2.5.1939²
 Nach dem Dorfbrand vom 1.10.1869 kam sie zu einem Onkel nach **Brescia** (I) und arbeitete dort in seinem Kaffeehaus; später nahm sie noch eine Stelle als Kinderfräulein in Pontresina an.
 B = Lavin.

Das Stadtarchiv von Brescia stellte mir ein Foto des "Café Perli" an der Via Sant'Agata zu. Als wir die Stadt besuchten, stand das Haus nicht mehr dort. Im gegenüberliegenden Laden erfuhren wir, dass die Liegenschaft, um die Kirche freizulegen, nach dem Zweiten Weltkrieg abgetragen wurde. In einem Kaffeehaus in der Nähe dachten wir noch an den Arbeitsplatz unserer Grossmutter (Nr. 5).

¹ Bei der ersten bis zur fünften Generation standen etliche Familienpapiere zur Verfügung. Die Kirchenbücher werden nicht explizit angeführt. Ist der Taufort identisch mit dem Bürgerort, wird er nicht wiederholt.

² Andri Peer: Die Hilfe kam zu spät. Zum Brand von Lavin am 1. Oktober 1869. Bündner Zeitung Nr. 270, S. 19 vom Oktober 1969.

- Nr. 6** **T e s t e r , Henri Albert Gian Battista, * Toulouse (F)**
 10.7.1857, + Samedan 7.2.1913. Privatier, Mitbegründer
 verschiedener Hotelunternehmungen im Kanton Graubünden.
 B = Samedan

Vor Jahren reisten wir nach Toulouse. Wir wollten die Stadt kennen lernen, wo die Familie unserer Mutter ein beachtliches Vermögen erbrachte. Das Haus mit der Konditorei existierte nicht mehr. Gegenüber befand sich hinter dem Capitol ein Park. Unser Grossvater, Henri Albert G. B. (Nr. 6), als er als Kind mit einem Schaukelpferd dort spielte, wurde von Zigeunern entführt. Eine Kundin, die sich zufällig am Bahnhof befand und den Knaben mit dem blauen Kittel sofort erkannte, konnte die Polizei verständigen und so verhindern, dass das Kind in einen Zug verschleppt wurde. Am Abend konnte das Kind den Eltern übergeben werden. Der glückliche Vater liess es mit dem blauen Kittel porträtieren.

oo Samedan 27.9.1881

- Nr. 7** **M o g g i, Angiola, * Reggio-Emilia (I), * 29.11.1860,**
 + Samedan 18.2.1921
 B = Samedan.

Toni und ich besuchten vor Jahren die Stadt Reggio-Emilia. Wir wollten ermitteln, wo unsere Grossmutter Angiola (Nr. 7) geboren wurde. Wir fanden noch das Wohnhaus der Urgrosseltern. Das Haus gehörte der Firma "Corrado Tognoni & Co." und stand an der Piazza grande.

IV. Generation = 8 Personen

- Nr. 8** **K a i s e r , Jacob, * Seewis-Schmitten 10.2.1833, + Bern**
 8.4.1918. Jurisprudenz -Studium in Jena ohne Abschluss.
 Seit 1859 in eidgenössischen Diensten und ab 1868 als
 Bundesarchivar, 1874 Dr. h.c. der Universität Zürich.
 B = Seewis i. Pr.

Der Urgrossvater Jakob (Nr. 8) hätte die Mutter seines unehelichen Sohnes gerne geheiratet, aber Katharina (Nr. 9) zog einen Witwer mit mehreren Kindern vor. Die Urgrossmutter Maria (Nr. 17) konnte diese Familienangelegenheiten nicht verkraften und nahm sich das Leben, indem sie sich in Bern in die Aare stürzte.

o II o

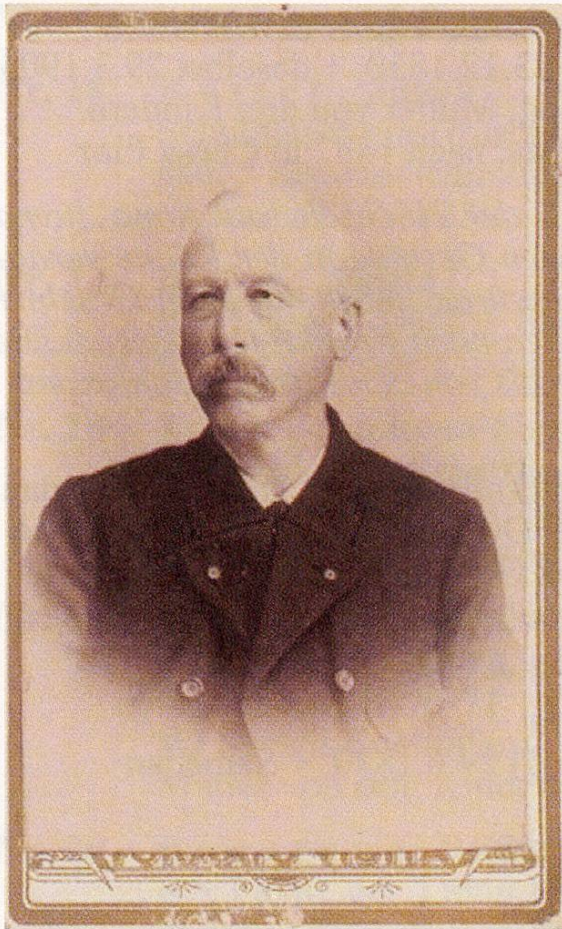


Abb. 1: Dr. h.c. Jakob Kaiser von Seewis i.Pr. (1833-1918) = Nr. 8

- Nr. 9** **Jenny, Katharina**, * Seewis-Schmitten 29.9.1834, + Lavin 7.3.1903, oo Schiers 12.7.1863 Leonhard Turnes (1826-1909) von Schiers.
B = Praden
- Nr. 10** **Bonrand, David**, get. Lavin 20.8.1820, + daselbst 6.11.1880. Landwirt und Fuhrmann
B = Lavin
oo Lavin 21.2.1851
- Nr. 11** **Perl, Elisabetta**, get. Lavin 19.11.1829, + daselbst 1.2.1905
B = Lavin (10 und 11 hatten neun Töchter). Beim Dorfbrand von Lavin (1869) verloren sie ihre beiden Häuser. Die grosse Familie wurde auseinandergerissen. In erster Ehe war Elisabetta seit 20.4.1847 mit Murezzan Flori Salis von Celerina verheiratet (1814-1847).
- Nr. 12** **Tester, Bernard**, *Samedan 15.4.1815, + daselbst 23.1.1872 an einem Hirnschlag. Konditor und Mitbegründer der Firma "**Frères Tester**", Auch (F), und "**Heinz Tester**", in Toulouse (F)
B = Samedan, oo Samedan 19.11.1849

Nr. 13 S a n d r i , Anna Juvna Madalena

B = Samedan, *Samedan 23.12.1830, + daselbst 29.3.1903
an einer Lungenentzündung, Mutter von drei Kindern.

W = Samedan, Chesa Crasta, nach 1897 in Chesa Plaz

Samedan: Am Tage nach der Hochzeit, als Anna Juvna Madalena (Nr. 13) sich vom Gesinde in der Küche verabschiedete, sagte sie: "Ich würde lieber mit euch Geschirr spülen als mit meinem Alten nach Frankreich reisen." Die meisten Ehen wurden damals von den Eltern geschlossen.

Nr. 14 M o g g i , Piero

B = Samedan, *in Reggio Emilia" (1)7.6.1816, + Samedan 9.4.1898. Von 1870-1883, Direktor der Firma "**Bernardo Tosio & Co.**",³ Samedan. Gemeindepräsident von Samedan 1883/84.

oo Samedan 2.11.1851

Nr. 15 G i l l y , Adelina Mengia

B = Madulain, * Modena (I) 29.6.1830, + Samedan 29.2.1884.

W = Samedan, Chesa Plazzet

Mutter von vier Kindern



Abb. 2: Piero Moggi von Samedan
(1816-1898) = Nr. 14

³ Dolf Kaiser: "Tosio & Co.": L'istorgia d'una ditta dal tschientiner passo. Chalender Ladin 1982.

V. Generation =16 Personen

- Nr. 16 Kaiser, Jakob**
Schulmeister in Grüşch und Malans B = Seewis im Prättigau, * Seewis-Schmitten 1786, + daselbst 23.8.1848
oo Jenaz 17.7.1825
- Nr. 17 Heim, Maria**
B = Jenaz, * 1798, + Bern 29.10.1866 (Selbstmord)
Mutter von vier Kindern
- Nr. 18 Jenny, Johann Fluri**
B = Praden im Schanfigg, * Seewis-Schmitten 17.2.1807,
+ daselbst 29.5.1862, Schustermeister
oo Seewis-Schmitten 16.6.1833
- Nr. 19 Monstein, Katharina**
B: Seewis-Schmitten, get. Seewis-Schmitten 2.10.1806,
+ daselbst 31.7.1871
W: Seewis-Schmitten
Mutter von acht Kindern
- Nr. 20 Bonorand, Peider**
B = Lavin, get. Lavin 19.8.1789, + daselbst 18.8.1869,
kurz vor dem grossen Dorfbrand, Landwirt, Landammann
(MI) im Bezirk "Sur Valtasna" 1839/40
oo Lavin 23.7.1815
- Nr. 21 Steiner, Mengia**
B = Lavin, get. Lavin 4.12.1797, daselbst 30.3.1863
W = Lavin, Chasa Sur Chants, beim Dorfbrand vernichtet.
Mutter von neun Kindern
- Nr. 22 Perl, Jachen Baiva**
B = Lavin, * 31.10.1791, + **Brescia (I)**, 22.1.1838. Kaffeehausbesitzer "**Caffe Perli**", **Brescia**
oo Lavin 7.1.1829
- Nr. 23 Bonorand, Anna**
"Putzmacherin".
B = Lavin, * 10.2.1811, + daselbst 13.9.1883
W = Lavin Haus-Nr. 64 am Dorfplatz, beim Grossbrand vernichtet. Mutter von drei Kindern

Mit der deutschen Sprache hatte sie Schwierigkeiten. Als ein Scherenschleifer wieder einmal vor der Türe stand, sagte sie zu diesem: "Jetzt ist kommen, jetzt ist da, vor ein Jahr sie haben meine Schar verbrochen, jetzt andere her."

- Nr. 24 T e s t e r , Risch Albert**
 B = Luven, ab 1806 von Samedan, get. Cinuos-chel
 29.11.1769, + Samedan 8.3.1818. Konditor in Frankreich.
 Teilhaber der Firma "**Tester et Busin**", Auch (F).
 oo Bivio 23.10.1806
- Nr. 25 H e i n z , Mierta**
 B = Samedan, ursprünglich von Avers, * Samedan
 11.2.1786, + daselbst 26.7.1843 an einer Lungenentzündung
 W = Samedan, Chesa Crasta
 Mutter von 4 Kindern
- Nr. 26 S a n d r i , Gian Battista**
 B = Samedan, * 1.4.1787, + daselbst 31.12.1857. Land-
 ammann, Bauer, Volksdichter (hinterliess etliche Texte
 von Volksliedern), Teilhaber der Fa. "**Giovanni Scando-
 lera & Co.**" Modena (I).
 oo Madulain 1.7.1817
- Nr. 27 P e t z i , Madalena**
 B = Zuoz, * Zuoz 11.9.1794, Samedan 24.11.1868
 W = Samedan, Cher Plaz
 Mutter von sieben Kindern
- Nr. 28 M o g g i , Gian Clo**
 B = Samedan, get. 17.10.1790, + daselbst 28.1.1841.
 Kaufmann in Reggio-Emilia (I), Teilhaber der Firma
 "**Corrado Tognoni & Co., Pasticceria e Grand Caffè**",
 Piazza Grande, Reggio-Emilia" und "**Mozzi & Co.**"
 Reggio-Emilia
 oo Poschiavo 24.10.1813
- Nr. 29 T o s i o , Angiola Antiope**
 B = Poschiavo, get. Samedan 30.3.1793, + daselbst
 1.6.1860
 Mutter von acht Kindern

Als Angiola Antiope (Nr. 29) in Poschiavo ihren Bräutigam vorstellte, wollte eine Freundin nachträglich noch wissen, wieso sie ausgerechnet diesem Mann das Jawort gegeben hatte. Die Antwort war kurz und bündig: "Weil er ein so hübscher Mann ist." Sie war ein Opernfan. Ihr Mann zeigte wenig Lust für diese Kunst. Als Morgenmensch ging er abends sehr früh zu Bett. Es wird erzählt, dass sie als Mann verkleidet in die Oper schlich. Damals durfte eine Dame ohne Begleitung nicht ins Theater, und ausserdem durfte sie keinen billigen Stehplatz im Flohboden buchen. Sie soll verschiedene Aufführungen, mit O-

perngucker bewaffnet, stehend erlebt haben. Einmal ertappte sie ihren ältesten Sohn (Nr. 14), wie dieser aus einer Loge einer Primadonna einen Blumenstrauß zuwarf. Er zeichnete diesen Opernstern und vermerkte dazu "pinto di un ammiratore". Das Bild befindet sich noch in Familienbesitz.

Nr. 30 Gilly, Jachem (Giacomo)

B = Zuoz, get. 12.12.1779, + Modena 2.12.1832 (Unfall / Schädelbruch). Kaufmann in Modena, Teilhaber am "Caffe all'Austria", Triest, ferner an der Firma "Caffe Sandri", Modena und "Fratelli Gilli", Modena
oo Samedan 17.9.1812

Nr. 31 Gilli, Neisa (Agnes)

B = Samedan, * 16.11.1788, + Zuoz 6.4.1861 Grabmal bis vor kurzem im alten Friedhof noch vorhanden.
Mutter von sechs Kindern

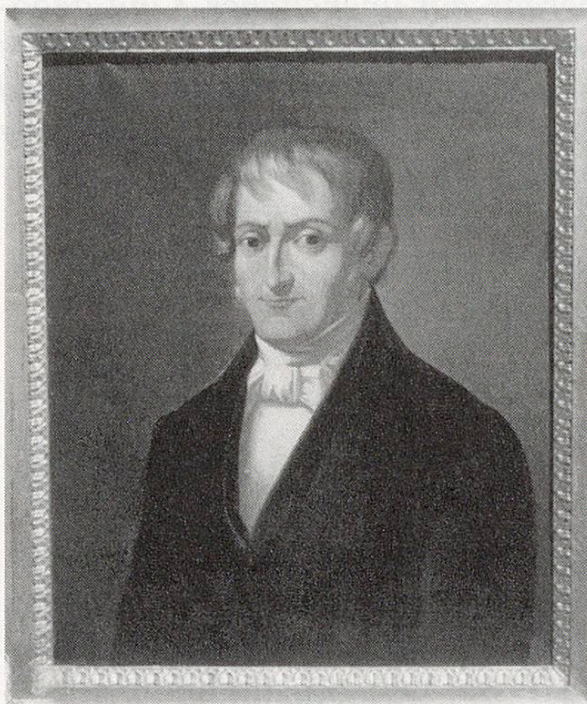


Abb. 3: Giacomo Gilly von Zuoz (1779-1832) = Nr. 30 nach einem Gemälde in Privatbesitz Zuoz.

VI. Generation = 32 Personen

Nr. 32 Kaiser, Anton

B = Seewis i. Pr. * 1745, + daselbst 17.3.1813. Landwirt
oo Seewis-Schmitten 24.2.1778

Nr. 33 Gansner, Burga

B = Seewis, * 15.7.1754, + Seewis-Schmitten (?) 1794
W = Seewis-Schmitten
Mutter von sechs Kindern

Nr. 34 H e i m , Christian

B = Jenaz, * Jenaz 1777, + Grüşch 6.9.1852. Landwirt
oo Seewis-Schmitten 23.3.1796

Nr. 35 H a r t m a n n , Anna

B = Jenaz, * 1777, + Seewis-Schmitten 22.2.1848
W = Jenaz
Mutter von sechs Kindern

Nr. 36 J e n n y , Flori⁴

B = Praden, get. 21.1.1761, + 7. Hornung 1819. Landwirt
o/o 1806

Nr. 37 M a r u g g , Katharina⁵

B = Seewis, get. Seewis-Schmitten 16.5.1769, + daselbst
12.1.1840
Mutter von zwei (?) Kindern

Sie war bekannt im Dorf als ein liederliches Frauenzimmer (Hure). Sie hatte bereits ein uneheliches Kind geboren, das früh verstarb. Bei der Niederkunft (Nr. 18) hatte sie sich mit zwei verheirateten Männern eingelassen und wurde dafür in die Kirche zitiert. Der Pfarrer las ihr die Leviten vor der versammelten Kirchgemeinde.

Nr. 38 M o n s t e i n , Hans⁶

B = Seewis, get. Seewis-Schmitten t.t.1762, + daselbst
oo Seewis-Schmitten 12.11.1794

Nr. 39 H e l d , Katharina

* um 1770, + nach 1835
B = Seewis
Mutter von drei Kindern

Nr. 40 B o n o r a n d , Jachen

B = Lavin, * 1734, + Lavin
Konditor, Begründer des Konditoreiunternehmens "**Bonorand**" an der Katharinenstrasse, **Leipzig**, mit Sommerkaffeehaus im Rosenthal im dortigen "Prater".
oo um 1767

⁴ Yvonne Léger und Katharina Kraus-Vonow: Praden. Vom Überleben auf dem Dorfe, Zürich 1982.

⁵ Seewis i. Pr. Gerichtsprotokolle von 1783 bis 186. stAGR/KA/233.

⁶ J.U. Meng: Seewis, 2. Auflage, Schiers 1978.

- Nr. 41 C a t t a n i, Uorschla**
B = Flüchtlingsfamilie aus dem Veltlin
*um 1740, + ?
Mutter von sieben Kindern
W = Lavin
- Nr. 42 S t e i n e r, David**
B = Lavin, get. 28.8.1769, + ?
oo um 1791
- Nr. 43 B i s a z, Anna Secha**
B = Lavin, * September 1771, + daselbst 31.12.1830
W = Lavin
Mutter von fünf Kindern
- Nr. 44 P e r l, Andrea**
B = Lavin, get. 9.9.1762, + daselbst 30.1.1768
Landammann?
oo um 1790
- Nr. 45 C a j o c, Elisabetta**
B = Pitasch, Zweig Zernez/Susch, get. Susch 15.5.1767,
+ Lavin 13.5.1842
W = Lavin
Mutter von zwei Kindern
- Nr. 46 B o n o r a n d, Dumeng**
"Schulmeister"
B = Lavin, get. 8.8.1787, + 17.12.1859 (vulgo Suzöl)
oo Lavin 21.3.1806
- Nr. 47 C a t t a n i, Uorschla**
B = Lavin
Mutter von 5 Kindern
- Nr. 48 T e s t e r, Albert**
B = Luven, * 1728, + Bever 14.9.1792. Landwirt und
Fuhrmann
oo um 1752
- Nr. 49 J o s t y, Stina B = Klosters**
Nach Überlieferung sollen aus dieser Ehe vierzehn Kinder
(10 Söhne und 4 Töchter) entsprossen sein. Nur elf Kinder
konnten durch die Kirchenbücher ermittelt werden.
- Nr. 50 H e i n z, Gian**
Schuhmacher in Promontogno, später ab 1782/83 in Sa-
medan
B = Avers, get. Bondo 19.7.1747
oo Bondo 26.9.1781

- Nr. 51 P a s i n i, Menga**
B = Bondo, get. 18.6.1760, + Samedan 28.2.1806
Mutter von drei Kindern
- Nr. 52 T s c h a n d e r (Sandri), Gian Battista**
Kaufmann und Landwirt.
B = Samedan, get. 25.12.1745, + daselbst 1817. Landam-
mann 1786/87. Teilhaber der Firma "Fratelli Sandri", Mo-
dena. Er war auch an einem Familiengeschäft in Samedan
beteiligt.
- Nr. 53 P ü t t - P o l, Anna Juvna**
B = Sils i.E., get. in Samedan 18.4.1753, + daselbst
6.9.1792 (Kindbettfieber). Sie war in erster Ehe mit And-
rea Dusch verheiratet (1741-1781), Chirurg und Barbier.
Sie hat ein Kanapee mit der ältesten Dorfansicht von Sa-
medan gestickt. Heute befindet sich dieses Möbelstück im
Rätischen Museum, Chur.
Mutter von elf Kindern
- Nr. 54 P e t z i, Peider**
B = Zuoz, get. 8.12.1751, + daselbst 9.11.1827
oo Zuoz 3.4.1780 seine Cousine
- Nr. 55 S a l v e t, Madalena Chatrina**
B = Samedan
get. Zuoz 10.8.1758, + daselbst 12.10.1840
Mutter von acht Kindern
- Nr. 56 M o g g i (Muotz), Peider**
B = Samedan, get. 8.10.1735, + daselbst 4.1.1802. Kauf-
mann. Geschäftsführer der Firma "**Jenatsch & Co.**", Ve-
nedig. Nach dem Exodus aus Venedig (1766) gründete er
1769 mit anderen Landsleuten ein Kaffeehaus in Correg-
gio östlich von Parma, das später zum "**Caffe dei Pro-
testanti**" wurde. Im gleichen Jahr Gründung der Firma
"**Angelo Sandi & Co.**", Reggio-Emilia. In Carpi beteilig-
ter sich (1783) an der Firma "**Sandi, Secchi & Co.**", das
spätere "**Caffe dei Grigioni**", und zuletzt führte er das
"**Caffe degli Svizzeri**".
oo Samedan 9.8.1786
- Nr. 57 Z a d r e l, Anna Barduot**
B = Lavin (Schwägerin seines Mitinhabers Angelo Sandi),
get. Arosa 5.2.1767, + Samedan 15.7.1840
W = Samedan, zeitweise Modena
Mutter zweier Kinder

- Nr. 58 T o s i o , Bernardo**
Kaufmann
B = Poschiavo, get. Samedan 6.11.1768, + Samedan 26.11.1840.
Begründer der Firma "**Bernardo Tosio & Co.**", Samedan, und der gleichnamigen Firma in Triest.
oo Samedan, 6.10.1787
- Nr. 59 F a n c o n i , Orsola**
B = Poschiavo, get. 23.9.1766, + Samedan 21.10.1814.
Mutter von fünf Kindern
- Nr. 60 G i l l i , Gian Atschêl**
B = Madulain, get. Zuoz 11.7.1737, + daselbst 17.7.1795.
Teilhhaber der 1760 gegründeten Firma "**Giovanni Gilli & Co.**", Modena. Gemeinsam mit Gian Battista Sandri (vergl. Nr. 52) betrieben sie das "**Caffè Scandolera**", sotto il Portico del Collegio, später als "**Caffè Nazionale**" bekannt.
oo Zuoz, 14.1.1777
- Modena: Toni und ich fuhren in die Altstadt. Hier lebten einst etliche unserer Vorfahren. Es waren die Familien Sandri von Samedan und Gilly von Zuoz. Von den vielen Arbeitsplätzen konnten wir nur noch einen ermitteln. Dort befand sich das Caffè Scandolera, später als Caffè Nazionale bekannt. Die Hälfte des Kaffeehauses musste vor einigen Jahren einem Modehaus weichen. Ganz stolz tranken wir unsern Kaffee im "Nuovo Caffè Nazionale". (Seit über hundert Jahren nicht mehr Schweizer Besitz.)*
- Nr. 61 D a n z , Maria**
B = Zuoz, get. 9.2.1756, + daselbst 5.1.1825
Mutter von zehn Kindern
- Nr. 62 G i l l i , Duri**
B = Samedan, get. 8.9.1756, + daselbst 10.11.1827. Konditor, seit 1783 Teilhaber an der Firma "**Pasticceria & Caffè Gilli**", Florenz (heute nicht mehr Schweizer Besitz)
oo Samedan 14.3.1788
- Nr. 63 T r a t s c h i n , Chatrina**
B = Samedan
Mutter von sechs Kindern

VII. Generation = 64 Personen

Nr. 64 K a i s e r , Thomas

B = Seewis, Schulmeister

get. Seewis-Schmitten 29.10.1698, + ?

oo Seewis-Schmitten 28.7.1730

Nr. 65 G a d i e n t , Elisabeth

B = Fanas, * um 1712, + nach 1741

W = Seewis-Schmitten

Mutter von fünf Kindern

Nr. 66 G a n s n e r , Västi

B = Seewis, get. 16.1.1709, + daselbst 30.10.1767

oo Seewis 15.4.1752

Nr. 67 B ä r t s c h , Stina (Christine)

B = Seewis

W = Seewis

Mutter von fünf Kindern

Nr. 68 H e i m , Hans

B = Jenaz, * 1742, + daselbst 22.10.1810

oo um 1770

Nr. 69 Z i n g g , Maria

B = Jenaz, * 28.12.1744, + daselbst 2.1.1815

W = Jenaz

Mutter von sechs Kindern

Nr. 70 H a r t m a n n , Hans

B = Schiers, get. 24.12.1749, + ?

oo um 1772

Nr. 71 W a n g e r , Dorothea

B = Jenaz

* ?, + nach 1777

W = Jenaz ?

Mutter von zwei Töchtern

Nr. 72 J e n n y , Hans

B = Praden, * um 1715, + ?

oo Praden 27.1.1740

Nr. 73 C l e m e n t , Maria

B = Praden

W = Praden

Mutter von fünf Kindern

- Nr. 74 Marugg, Alexander**
 B = Seewis, ursprünglich von Fläsch
 * um 1745, + nach 1785
 oo um 1773
- Nr. 75 Wieland, Ursula**
 B = Grüşch, * um 1744, + Seewis-Schmitten
 31.1.1820
 W = Seewis-Schmitten
 Mutter von fünf Kindern
- Nr. 76 Monstein, Vesti**
 B = Seewis, * 10.8.1735, + daselbst
 oo Seewis-Schmitten 22.10.1755
- Nr. 77 Hartmann, Martha**
 geb. um 1740 (wo ?), + Seewis-Schmitten,
 + 14.8.1775⁷
 W = Seewis-Schmitten
 Mutter von sieben Kindern
- Nr. 78 Held, Michel**
 B = Seewis, * um 1730, + Seewis-Schmitten 26.3.1805
 oo Seewis-S. 23.4.1760
- Nr. 79 Hartmann, Martha * ?, + ?**
 B = ?
 W = Seewis-S.
 Mutter von vier Kindern
- Nr. 80 Bonorand, Nuot**
 B = Lavin, * um 1695, + Lavin 1739
 oo um 1732
- Nr. 81 Steiner, Stasia**
 B = Lavin, * 1698, + daselbst 1755
 W = Lavin
 Mutter eines Sohnes
- Nr. 82 Cattani (Cattaneo/Catani), Tumas⁸**
 B = Flüchtlingsfamilie aus dem Veltlin
 * um 1715, + Lavin 20.9.1755
 oo Lavin 19.5.1745

⁷ Jak, Rud. Truog: Jenazer Heimatbuch, Schiers 1982.

⁸ Jak. R. Truog: Pfarrer der evangelischen Gemeinden in Graubünden und seinen Untertanenlanden, JB. HAGG 1934.

- Nr. 83 Stuppan, Uorschla**
B = Ardez, * um 1715, + Lavin 2.4.1795
W = Lavin,
Mutter von zwei Kindern
- Nr. 84 Steiner, Jachen**
B = Lavin, * um 1740, + daselbst 22.3.1757
oo
- Nr. 85 Zadel, Mengia**
B = Lavin / Susch, * 1740, + Lavin 27.9.1790
W = Lavin
Mutter von vier Kindern
- Nr. 86 Bisaz, Nuot**
B = Lavin, get. 20.4.1751, + daselbst 25.9.1777
oo Juli 1770
- Nr. 87 Bonorand, Uorschla**
W = Lavin, * 1741, + Lavin 7.10.1823
Mutter von drei Kindern
- Nr. 88 Perl, Jachen Baiva**
B = Lavin, * 2.12.1733, + ? (vielleicht im Ausland)
- Nr. 89 Targ (Tarch), Barbla**
B = Flüchtlingsfamilie aus dem Veltlin
* 1738, + Lavin 5.1.1801
W = Lavin
Mutter von vier Kindern
- Nr. 90 Cajoc, Martin**
B = Pitasch, Zweig Susch, * um 1724, + daselbst
22.5.1769
oo Susch 2.3.1764
- Nr. 91 Pult, Mengia**
B = Sent
W = Lavin
Mutter von zwei Kindern
- Nr. 92 Bonorand, Andrea**
B = Lavin, * 1.1.1756, + daselbst 8.4.1790
oo Lavin 9.2.1783
- Nr. 93 Arquint, Gretta**
B = Scuol, get. 12.5.1763, + Lavin 14.1.1832
W = Lavin
Mutter von zwei Kindern

- Nr. 94 C a t t a n i , Jon Carlet**
B = Flüchtlingsfamilie aus dem Veltlin, get. Lavin
19.5.1752, + daselbst 17.1.1809
oo um 1774
- Nr. 95 D e l n o n , Anna**
B = Zernez, geb. um 1750, + nach 1779
W = Lavin
Mutter von zwei Kindern
- Nr. 96 T e s t e r , Gilli (Julius)**
B = Luven, * um 1695 (? Luven)
oo um 1725
- Nr. 97 C a d e r a s , Elisabetta**
B = Luven (?)
W = Luven
Mutter eines Sohnes
- Nr. 98 J o s t , Stefan**
B = Klosters-Serneus, * um 1705
oo um 1726
- Nr. 99 M a r g a d a n t , Barbara**
B = Klosters ?
W = unbekannt
Mutter mindestens einer Tochter
- Nr. 100 H e i n z , Christel**
B = Avers, * um 1700, + ? Schuhmacher
oo Samedan 28.7.1726
- Nr. 101 M ü l l e r , Mierta**
B = Bergün/Stuls, get. Samedan 24.3.1706, + daselbst
15.1.1790
W = Samedan
Mutter von 3 Kindern
- Nr. 102 P a s i n i , Bernardo**
B = Bondo, get. 16.6.1719, begr. daselbst 10.2.1776
Schuhmacher im Quartier San Moise in Frezzeria, Vene-
dig. Kehrte nach dem Hinauswurf 1766 in die Heimat zu-
rück
oo Bondo 12.5.1755
- Nr. 103 S c a r t a z z i n i , Catarina**
B = Bondo, get. 2.4.1733, + daselbst 1800
W = Haus in Sottaporto bei Promontogno
Mutter von sechs Kindern

- Nr. 104 Sandri, Andrea**
 B = Samedan, get. 25.1.1716, + daselbst
 10.7.1782. Landammann 1761/62 im Bezirk "Sur Fontau-
 na Merla (Gebiet zwischen Bever und Sils i.E.)
 oo Samedan 19.7.1738
- Nr. 105 Scandolera, Chatrina**
 B = Samedan, get. 24.2.1712, + daselbst 15.2.1771
 W = Samedan
 Mutter von sieben Kindern
- Nr. 106 Pütt-Pol, Gian Pol**
 B = Sils i.E., * 1696, + Samedan 21.3.1763. Textilkauf-
 mann in Sils, ab 1750 in Samedan. In 1. Ehe oo Anna
 Pitschna Castelmur von Sils
 2. oo 8.11.1750
- Nr. 107 Dusch, Maria Lisabetta**
 B = Samedan, get. 17.7.1709, + daselbst 17.12.1775
 W = Samedan, Haus gegenüber der Dorfkirche (heute
 Parkplatz)
 Mutter einer Tochter
- Nr. 108 Petzi, Flori**
 B = Zuoz, get. 20.12.1725, + daselbst 26.8.1777
 oo Zuoz 1.2.1751
- Nr. 109 Salvét, Lucia**
 B = Samedan, * um 1726, + Zuoz 12.6.1798
 W = Zuoz
 Mutter von 5 Kindern
- Nr. 110 Salvét, Ciperg (Ciprian)**
 B = Samedan, * 1721, + nach 1766. Inhaber einer Kondi-
 torei in Venedig bei San Stefano. Er wurde mit den ande-
 ren Bündnern aus der Stadt vertrieben, Bruder von Nr. 109
 oo Samedan 2.10.1748
- Nr. 111 Anosi, Ursula**
 B = Zuoz, * Zuoz 1719
 W = Venedig, später Zuoz
 Mutter von vier Kindern
- Nr. 112 Muotz, Jan Jachem**
 B = Samedan
 oo Samedan 2.7.1730
- Nr. 113 Anosi, Anna**
 B = Zuoz, * Samedan 1696, + 5.4.1759
 W = Samedan, Quartier Crappun
 Mutter von fünf Kindern

- Nr. 114 Z a d r e l, Jon Nicolaus (Jon Clos)**
B = Susch,, * Lavin 1730, begr. Lavin in der Kirche.
Pfarrer, ord. 1747, Amt in Ferrera 1748/51, Arosa 1752/
1769, später nochmals in Ferrera 1769/70, Muttin 1772/
1776
oo Arosa 2.8.1752
- Nr. 115 T r o l l, Anna Barduot**
B = Lavin, * 1730, + daselbst
W = Arosa (während der Amtszeit als Pfarrer)
Mutter von vier Töchtern
- Nr. 116 T o s i o, Francesc**
B = Poschiavo, get. 2.2.1745, begr. daselbst
17.7.1784
oo Poschiavo 7.12.1767
- Nr. 117 P o z z i, Anna**
B = Poschiavo, ursprünglich von Teglio
* 8.4.1744, + daselbst
W = Poschiavo
Mutter von sieben Kindern
- Nr. 118 F a n c o n i, Lorenzo**
B = Poschiavo, get. 11.4.1726, begr. daselbst 13.12.1801
Er war dreimal vermählt: 1. oo Poschiavo 18.1.1757 Orsi-
na Mengotti (1740-1758), 3. oo Poschiavo 8.1.1789 Su-
sanna Marlianica (1738-1799)
2. oo Poschiavo 23.3.1764
- Nr. 119 O l g i a t i, Angiolina**
B = Poschiavo, get. 9.4.1736, + daselbst 15.10.1772
W = Poschiavo
Mutter von sechs Kindern
- Nr. 120 G i l l i, Abraham**
B = Madulain, get. 16.9.1707, + Zuoz. Wohnsitzverlegung
um 1733 nach Zuoz
oo um 1732
- Nr. 121 A t s c h ê l, Mengia**
B = Zuoz, * um 1710, + Zuoz 26.5.1795
W = Zuoz
Mutter von sechs Kindern
- Nr. 122 D a n z, Jachem**
B = Zuoz, * um 1700, + beim Holzen im Wald tödlich ve-
runfallt 28.10.1755
oo um 1737

- Nr. 123 D a n z , Anna Parin**
 B = ZuoZ, * 1712, + ZuoZ 4.10.1785
 W = ZuoZ
 Mutter von sechs Kindern
- Nr. 124 G i l l i , Duri**
 B = Samedan. get. 9.12.1722, + daselbst 2.8.1788, Kondi-
 tor in Florenz
 oo Samedan 20.12.1748
- Nr. 125 T s c h a n d e r , Neisa**
 B = Samedan, get. 1.5.1723, + daselbst 5.7.1780
 Mutter von acht Kindern
- Nr. 126 T r a t s c h i n , Nuot**
 B = Samedan, get. 9.2.1724, + daselbst 9.10.1782 (Was-
 sersucht)
 oo Samedan 4.1.1751
- Nr. 127 Z a m b o n i , Jeulscha (Elisa)**
 B = Bever, get. 3.12.1724, + Samedan
 W = Neben dem Kirchlein von San Bastiaun (heute steht
 dort das "Hôtel des Alpes")

VIII. Generation = 128 Personen

In dieser Generation gibt es bereits einige Lücken, da die Kir-
 chenbücher und andere Quellen nicht mehr vorhanden sind.

- Nr. 128 K a i s e r , Stephan**
 B = Fanas, * um 1668, + nach 1702
 oo Seewis-Schmitten
- Nr. 129 U r s l e r i n , Margareta**
 B = Seewis ?
 W = Seewis-Schmitten.
 Mutter von vier Kindern
- Nr. 130 G a d i e n t , Thomas**
 B = Fanas, * um 1675, + Fanas 25.3.1748
 oo um 1710
 Nr. 131 N.N. unbekannt
 W = Fanas
 Mutter mindestens einer Tochter
- Nr. 132 G a n s n e r , Jan**
 B = Fanas, get, Seewis 1.6.1660, + nach 1709
 oo Seewis, Februar 1701

- Nr. 133 A l g o s s , Burga**
B = Seewis
W = Seewis
Mutter von sechs Kindern
- Nr. 134 B ä r t s c h , Enderli (Andreas)**
B = Seewis, get. März 1702, + Seewis 11.3.1779
Meister
oo Seewis 11.5.1717
- Nr. 135 H a r t m a n n , Christina**
B = Schuders, get. 12.11.1704, + Seewis 27.3.1765
W = Seewis
Mutter von vier Kindern
- Nr. 136 H e i m , Jos**
Herkunft unbekannt, * um 1707, begr. Jenaz 21.9.1794
oo 21.1.1738
- Nr. 137 D a v a t z , Gretta**
B = Jenaz
W = Jenaz
Mutter mindestens einer Tochter
- Nr. 138 Z i n g g , Christian**
B = Jenaz
(Nicht mit Sicherheit zu ermitteln. Vielleicht identisch mit dem Wundarzt Christian (* um 1700. erw. noch 1760) (9.)
oo um 1742
- Nr. 139 N.N. unbekannt**
- Nr. 140 H a r t m a n n , Peter**
B = Schuders, get. Schiers 31.10.1714, + ?
oo Schiers 11.8.1747
- Nr. 141 T u f f l i , Elisabeth**
B = Schiers
W = Schiers
Mutter von acht Kindern
- Nr. 142 W a n g e r , Jos**
B = Jenaz, get. 14.3.1727, + daselbst 27.12.1787
oo um 1750
- Nr. 143 M ü l l e r , Maria**
B = Luzein, get. 30.11.1725, + ?
W = Jenaz ?
Mutter mindestens einer Tochter

- Nr. 144 J e n n i (unbekannt)**
oo
- Nr. 145 N.N. unbekannt**
Mutter mindestens eines Sohnes
- Nr. 146 C l e m e n t , Philipp**
B = Praden, get. 16.11.1688, + ?
oo Praden 4.1.1716
- Nr. 147 T i s i n , Mia (Msria)**
W = Praden
Mutter von sechs Kindern
- Nr. 148 M a r u g g , Lienhard**
B = Seewis-Schmitten, get. 18.1.1715, + ?
oo um 1740
- Nr. 149 F r a d e l , Julia**
(Hugenottenfamilie aus der Dauphiné) get. Seewis-Schmitten ca. um 1715
W = Seewis-Schmitten
Mutter von zwei Kindern
- Nr. 150 W i e l a n d , Josef (Meister)**
B = Grüşch, get. 8.7.1704, + ?
oo Grüşch 19.4.1737
- Nr. 151 J u o n , Anna**
B = Grüşch
W = Grüşch
Mutter von vier Kindern
- Nr. 152 M o n s t e i n , Hans (Meister)**
B = Seewis, ursprünglich von Davos, get. 12.1.1705
oo Seewis 1.2.1732
- Nr. 153 D a n u s e r , Anna**
B = Seewis, get. 28.10.1714, + daselbst 16.4.1741
Mutter von fünf Kindern
- Nr. 154 H a r t m a n n , Jakob**
B = Valzeina, * 3.1705, + 2.1.1738
oo um 1735
- Nr. 155 W i e l a n d , Verena**
B = Grüşch, * 1701, + daselbst 26.10.1769
W = Grüşch
Mutter von drei Kindern

- Nr. 156 H e l d , Christian**
B = Seewis, get. 5.1.1704, + daselbst 8.9.1764
oo Seewis um 1728
- Nr. 157 T r i e s n e r , Katharina**
B = Seewis
W = Seewis
Mutter von sechs Kindern
- Nr. 158 H a r t m a n n ?**
- Nr. 159 unbekannt**
- Nr. 160 B o n o r a n d**
(Weitere Vorfahren nicht erfassbar) Adelsbrief von 1644
für MI Johann, Righet und Steivan, ferner Jon, Duolf und
Andrea (Gebrüder)⁹
- Nr. 161 unbekannt**
- Nr. 162 S t e i n e r**
(Weitere Vorfahren nicht erfassbar)
- Nr. 163 unbekannt**
- Nr. 164 C a t t a n i , Jon Battista (11)**
* um 1670, Flüchtlingsfamilie aus dem Veltlin, möglicher
Nachfahre des Linard Cattani, der 1622 geflüchtet ist
oo Celerina 3.10.1625 mit Leonora Paravicini (auch aus-
dem Veltlin)
- Nr. 165 unbekannt**
- Nr. 166 S t u p p a n**
B = Ardez
(weitere Vorfahren nicht erfassbar)
- Nr. 167 unbekannt**
- Nr. 168 S t e i n e r , David**
B = Lavin, * 25.8.1700, + daselbst 19.10.1734
Aestim 1748 = G 7300¹⁰
oo um 1719
- Nr. 169 P l a n t a**
B = Lavin ?, + daselbst 7.11.1755
W = Lavin
Mutter von fünf Kindern

⁹ Adelsbrief der Familie Bonorand StAG: A I 3 b / Nr. 236.

¹⁰ Lavin: Aestimsdal an 1748, Gemeindearchiv Lavin.

- Nr. 170 Z a d r e l , Augustin**
 B = Susch, Pfarrer, ord. 1722, im Amt: Guarda 1728/40,
 Lavin 1740/48 und Mutten 1748-1754, + 1754
- Nr. 171 V a l e n t i n , Stasia**
 B = Lavin
 W = Guarda, Lavin und Mutten
 Mutter von mindestens zwei Kindern
- Nr. 172 B i s a z , Jachen**
 B = Lavin, * um 1725, + daselbst 28.2.1772, Aestim 1748
 = G 2727
 oo um 1750
- Nr. 173 S e c h a , Anna**
 B = Lavin, * um 1721, + daselbst 10.11.1780
 W = Lavin
 Mutter von vier Kindern
- Nr. 174 B o n o r a n d , Dumeng**
 B = Lavin, * 31.1.1703, + daselbst 19.5.1763
 oo um 1730
- Nr. 175 Z a m b o n i , Anna**
 B = Bever, * um 1700
 W = Lavin
 Mutter von drei Kindern
- Nr. 176 P e r l , Tumasch**
 B = Lavin, * um 1695, nach 1748, Aestim 1748 G 400
 oo um 1724
- Nr. 177 B a i v a , Anna Liener**
 B = Guarda, * um 1700 (weitere Vorfahren nicht erfass-
 bar)
 W = Guarda
 Mutter von mindesten drei Kindern
- Nr. 178 T a r c h , Andrea**
 Flüchtlingsfamilie aus dem Veltlin, * um 1715, + Lavin
 25.12.1771, Aestim 1748 = G 2819
- Nr. 179 N.N., Uorschla**
 B = ?
 W = Lavin
 Mutter von mindestens drei Kindern
- Nr. 180 C a j o c , Cristel**
 B = Pitasch, * um 1695, + ca. 1750

- Nr. 181 Bonorand, Barbla**
B = Susch, *1698
W = Susch
Mutter von neun Kindern
- Nr. 182 Pult**
(Weitere Vorfahren nicht mehr erfassbar.) Das Geschlecht
ist erstmals 1322 erwähnt.
- Nr. 183 unbekannt**
Mutter mindestens einer Tochter
- Nr. 184 Bonorand, Peider**
B = Lavin, get. 4.3.1724, + daselbst 17.1.1801
oo um 1750
- Nr. 185 Bonorand, Maria**
B = Lavin
W = Lavin
Mutter von mindestens drei Kindern
- Nr. 186 Arquint, Armon**
B = Scuol, get. 24.3.1724, + daselbst 2.1.1800
oo um 1737
- Nr. 187 Bina, Chatrina**
B = Ftan, * 1738, + Scuol 1813
W = Scuol
Mutter von fünf Kindern
- Nr. 188 Cattani (auch Catani), Flurin**
Flüchtlingsfamilie, * 1719, + 1781, Aestim 1748 (111).
G = 788. Schulmeister
oo um 1743
- Nr. 189 Perl, Nuotta**
B = Lavin, * um 1720, + Lavin 14.2.1777
W = Lavin
Mutter von mindestens drei Kindern
- Nr. 190 Delnon, Antöna**
B = Zernez (Weitere Vorfahren nicht erfassbar)
oo um 1750
- Nr. 191 unbekannt**
- Nr. 192 Tester**
B = Luven (Weitere Vorfahren nicht mehr erfassbar)
- Nr. 193 unbekannt**

- Nr. 194 C a d e r a s**
(Weitere Vorfahren nicht mehr erfassbar)
- Nr. 195 unbekannt**
- Nr. 196 J o s t , Michel**
B = Klosters-Serneus ?
oo um 1690
- Nr. 197 P u t z i , Sina**
B = Klosters, * um 1670, + daselbst 29.12.1697
W = ?
Mutter von mindestens zwei Kindern
- Nr. 198 M a r g a d a n t**
Weitere Vorfahren nicht mehr erfassbar.
- Nr. 199 unbekannt**
- Nr. 200 H e i n z**
Weitere Vorfahren nicht erfassbar.
- Nr. 201 unbekannt.**
- Nr. 202 M ü l l e r , Jan**
B = unbekannt, get. Samedan 30.12.1677, + in Italien
7.3.1728
oo Bergün
- Nr. 203 T r a t s c h i n , Uorschla**
B = Samedan, get. 18.4.1678, + daselbst 30.1.1743
W = Samedan
Mutter von sechs Kindern
- Nr. 204 P a s i n i , Bernardo**
B = Bondo, get. 16.4.1696, + nach 1735
oo Bondo 7.5.1718
- Nr. 205 B a s b e g l i a , Clara**
get. Bondo 3.4.1692, + daselbst 13.8.1768
W = Bondo, Haus Nr. 4
Mutter von fünf Kindern
- Nr. 206 S c a r t a z z i n i , Gian**
B = Bondo, * 1670, + Promontogn 17.12.1765
W = Promontogno
- Nr. 207 C r ü z e r , Menga**
B = Stampa-Montaccio, get. 17.12.1692, + Promontogno
17.12.1765
Mutter von zehn Kindern

- Nr. 208 Tschander, (Sandri) Januot**
B = Samedan, get. 15.8.1678, + daselbst 11.10.1764
2. oo Betta Hartmann Planta von Susch
1. oo Samedan, Oktober 1707
- Nr. 209 Moeli, Mengia**
B = Madulain, * 1683, + Samedan 26.2.1719
W = Samedan
Mutter von vier Kindern
- Nr. 210 Scandoiera, Jan Battista**
B = Samedan, get. 10.5.1671, + daselbst 25.12.1745. Um 1730 begründete er die Firma "**Giovanni Scandoiera & Co.**" an der Via Grande bei der Kirche San Giorgio, **Modena**.
oo Bergün 24.7.1708
- Nr. 211 von Planta, Annali**
B = Samedan, get. 6.2.1681, + daselbst 29.12.1725
W = Samedan
Mutter von fünf Kindern
- Nr. 212 Pütt-Pol, Gudains**
B = Sils i. E., * um 1670, nach 1709
oo
- Nr. 213 Turtach, Anna**
B = Sils i.E.
W = Sils i.E.
Mutter von mindestens zwei Kindern
- Nr. 214 Dusch, Andrea**
B = Samedan, get. 29.1.1664, + daselbst 26.4.1716. Chirurg und Barbier. Er absolvierte seine Lehre in Starrgart (Hinterpommern). Später praktizierte er in seinem Dorfe.¹¹
oo 1697
- Nr. 215 Baratta, Tignöla (Antonia)**
B = Samedan. get. 24.9.1675, + daselbst 21.9.1723
W = Samedan, San Bastiaun
Mutter von sieben Kindern
- Nr. 216 Petzi, Peider Jousch**
B = Zuoz
oo um 1718

¹¹ Angaben über sein ledergebundenes Praxisbuch, das im Gemeindearchiv Samedan aufbewahrt wird, finden sich im Band: Äskulap in Graubünden, Calven Verlag, Chur 1970, S. 193 f.

Nr. 217 D a n z , Chatrina

B = Zuoz

W = Zuoz

Mutter von vier Kindern

Nr. 218 = Nr. 220**S a l v e t , Gudains**

B = Samedan, get. 5.6.1695, + Venedig 27.9.1735. Inhaber einer Konditorei

oo Samedan 8.7.1720

Nr. 219 = Nr. 221**C u r t i n , Madalena**

B = Sils i.E., get. Samedan 29.12.1694, + daselbst

W = Samedan

Mutter von zwei Kindern

Nr. 220 siehe oben 218**Nr. 221 siehe oben 219****Nr. 222 A n o s i , Matthia**

B = Zuoz. * 1679, + daselbst 3.4.1756

oo um 1710

Nr. 223 P e r l , Chatrina

B = Zuoz, * 1683, + daselbst Oktober 1771

W = Zuoz

Mutter von drei Kindern

Nr. 224 M u o t z , Peider

B = Samedan, get. 20.1.1658, + am Scalettapass 30.4.1703

oo Samedan, November 1681

Nr. 225 P a l l i o p p i , Malgiaretta

B = Celerina, get. Samedan 20.1.1658, + daselbst 20.8.1719

W = Samedan, Chesa Crappun

Mutter von sieben Kindern

Nr. 226 A n o s i , Jan

B = Zuoz, * um 1660, + vor 1726

oo um 1690

Nr. 227 N.N., Maria* 1670, lebt noch 1726. Aestim 1726 G. 3000¹²

W = Zuoz

Mutter von zwei Kindern

¹² Zuoz: Aestims, StAG AB IV 11 a/Nr. 5.

- Nr. 228 = Nr. 170**
Z a d r e l , Augustin
- Nr. 229 = Nr. 171**
V a l e n t i n , Stasia
- Nr. 230 T r o l l**
B = Lavin.
Weitere Vorfahren nicht mehr erfassbar.
- Nr. 231 unbekannt**
- Nr. 232 T o s i o , Bernardo**
B = Poschiavo, get. 23.1.1720, + daselbst 4.6.1770
oo Poschiavo 24.4.1744
- Nr. 233 C o m p a g n o n i , Giuditta**
B = Poschiavo,, get. 25.2.1726, + daselbst 6.3.1785.
W = Poschiavo
Mutter mindestens eines Sohnes
- Nr. 234 P o z z i , Pietro Antonio**
B = Poschiavo, get. 18.11.1691, + 2.1.1771
oo
- Nr. 235 C o m p a g n o n i , Anna**
B = Poschiavo, get. 14.2.1700, + 11 2.1.1775
W = Poschiavo
Mutter mindestens einer Tochter
- Nr. 236 F a n c o n i , Giovan Giacomo**
B = Poschiavo, get. 20.9.1695, begr. daselbst 7.7.1751
oo Poschiavo 6.3.1723
- Nr. 237 C o r t e s i , Elisabetta**
B = Poschiavo, get. 24.9.1694, + daselbst 16.8.1763
W = Poschiavo
Mutter von fünf Kindern
- Nr. 238 O l g i a t i , Giovan Giacomo**
B = Poschiavo, get. 5.6.1704, Locotenente Lt., "speciere"
oo Samedan 29.5.1729
- Nr. 239 T o s i o , Orsola**
B = Poschiavo, * 1707, + daselbst
W = Poschiavo
Mutter von vier Kindern
- Nr. 240 G i l l i , Anthöni**
B = Madulain, * 1664, Madulain, + daselbst 21.11.1707
1. oo. 10.6.1696 Barbla Salis
2. oo Madulain 1.10.1706

- Nr. 241 Schucan, Maria**
 B = Zuoz, * 1673, + nach 1709
 W = Zuoz
 Mutter von vier Kindern
- Nr. 242 Atschêl, Jan**
 B = Zuoz, * 1680, + um 1725
 oo um 1705
- Nr. 243 Rasò, Neisa**
 B = Zuoz, * 1685, + Bever 1.6.1766
 Mutter von vier Töchtern
- Nr. 244 Danz, Tumesch**
 B = Zuoz, * um 1670, + nach 1714, Aestim 1703 und 1714
 G = 1000 (12)
 oo 1699
- Nr. 245 Schucan (?) , Ursina**
 B = Zuoz
 W = Zuoz
 Mutter von vier Kindern
- Nr. 246 Danz, Parin**
 B = Zuoz, * 8.12.1675, + Zuoz 13.11.1759
 oo um 1700
- Nr. 247 Ramp, Seraina**
 B = Zuoz, * um 1680, + Zuoz 13.1.1745
 W = Zuoz
 Mutter von fünf Kindern
- Nr. 248 Gilli, Gregor**
 B = Samedan, get. 20.10.1699, + daselbst 2.12.1771 Meis-
 ter
 oo Samedan 15.7.1720
- Nr. 249 Dschieud, Ursina**
 B = Bergün, get. Samedan 22.5.1689, + daselbst ?
 W = Samedan
 Mutter von drei Kindern
- Nr. 250 Tschander, Peider**
 B Samedan, get. 25.7.1659, + daselbst 11.4.1728
 1. oo Samedan 15.1.1701 Anna F. von Planta, + 1710
 2. oo Samedan 1711

Nr. 251 S a l i s , Ana Floura

B = Celerina, get. 24.1.1686, + Samedan 22.5.1766

W = Samedan

Mutter aus 1. Ehe = drei Kinder

Mutter aus 2. Ehe = 5 Kinder

Nr. 252 T r a t s c h i n , Bernard

B = Samedan, get. 26.3.1699, + Livorno 6.6.1738

oo Samedan 14.3.1718

Nr. 253 P i t s c h n i n , Violanta

B = Samedan, * Soglio 1690, + Samedan 3.4.1.1757 (Lungenentzündung).

W = Samedan

Mutter von fünf Kindern

Nr. 254 Z a m b o n i , Jachem

B = Bever, get. 15.10.1693, + ?

oo Bever 1714

Nr. 255 M o e l i , Chatrina

B = Madulain, * 1688, + Bever 3.7.1762

W = Bever

Mutter von vier Kindern

Personenregister der direkten Ahnen

Die angegebenen Daten beziehen sich auf die Trauungen der erstmals erwähnten Personen.

Beispiel: Kaiser, 1927: Heirat Toni Kaiser mit Annigna Tester. Die Zahlen nach den Jahresdaten beziehen sich auf die Ahnennummern.

Algos (Seewis i. Pr.), 1701/133

Anosi (Zuoz), 1748 und 1730 (2 Aeste)/111, 113, 222, 226

Arquint (Scuol), 1783/93, 186

Atschêl (Zuoz), ca. 1732/121, 242

Baiva (Guarda), um 1724/177

Bärtsch (Seewis i. Pr.), 1717/134

Baratta (Samedan), 1697/ 215

Basbeglia (Bondo), 1718/205

Bina (Ftan), 1737/187

Bisaz (Lavin), um 1791/43, 86, 172

Bonorand (Lavin und Susch), 1883/5, 10, 20, 23, 40, 46, 80, 87, 92, 160, 174, 181, 184, 185

Caderas (Luven ?) /97, 194

Cajoc (Pitasch, Susch), um 1790/45, 90, 180

Catani, auch Cattani (Lavin), ca. 1767 und 1806 (2 Aeste) /41, 47, 82, 94, 164, 188

- Clement (Praden), 1740/73, 146
 Compagnoni (Poschiavo), 1722 und 1744 (2 Aeste) / 233, 235
 Cortesi (Poschiavo), 1723/237
 Curtin (Samedan/Sils i.E.) 1720/219 = 221
 Danuser (Seewis), 1732/153
 Danz (Zuoz), 1777/61, 122, 123, 217, 244, 246
 Davatz (Jenaz) 1738/137
 Delnon (Zernez), ca. 1774/95, 190
 Dschieud, auch Zeuth (Bravuogn), 1720/249
 Dusch (Samedan), 1750/107, 214
 Fanconi (Poschiavo), 1787/59, 118, 236, 472
 Fradel (Seewis-Schmitten, urspr. Hugonotten aus der Dauphiné) um 1740/149
 Gadiant (Fanas) 1730/65, 130
 Gansner (Seewis i.Pr.), 1778/33, 66, 132
 Gilli (Samedan), 1812/31, 62, 124, 248
 Gilly, ursprünglich Gilli (Madulain), 1851/15, 30, 60, 120, 240
 Hartmann (Jenaz, Schiers, Valzeina) 1796/35, 70, 77, 79, 140, 154
 Heim (Jenaz), 1825/17, 34, 68, 136
 Heinz (Samedan, urspr. Avers), 1806/25, 50, 100, 200
 Held (Seewis) 1794/39, 78, 156
 Jenny (Praden) 1856/9, 18, 36, 72
 Josty, früher Jost (Klosters), um 1752/49, 98, 196
 Juon (Grüsch), 1737/151
 Kaiser (Praden, urspr. Fanas, Grüsch und dann Seewis i.Pr.)/1, 2, 4, 8, 16, 32, 64, 128
 Marugg (Seewis im Pr., ursprünglich von Fläsch), um 1806/37, 74, 148
 Margadant (Klosters), ca. 1726/99, 198
 Moeli (Madulain), 1707/209, 255
 Moggi, früher Muotz und Mozzi (Samedan), 188/77, 14, 28, 56, 112, 224
 Monstein (Seewis, urspr. von Davos), 1833/19, 38, 76, 152
 Müller (Stuls und Luzein) 1726/101, 143, 202
 Oerthli (Schiers und Grüsch, ursprünglich von Glarus), 1708/?
 Olgiati auch Olza (Poschiavo), 1764/119, 238
 Pallioppi (Celerina)/225
 Pasini (Bondo), 1781/51, 102, 204
 Perl (Lavin), 1851/11, 22, 44, 88, 176, 189
 Perl (Zuoz), ca. 1710/223
 Petzi (Zuoz), 1817/27, 54, 108, 216
 Pitschnin (Samedan), 1718/253
 Planta (Lavin), um 1719/169
 Planta (Samedan), 1708/211
 Pozzi, Pozzy (Poschiavo), 1767/117, 234
 Pütt-Pol (Sils i.E.) 1782/53, 106, 212
 Pult (Sent), ca. 1764/91, 182
 Ramp (Zuoz), ca. 1700/247
 Rasò (Zuoz), um 1705/243
 Salis (Celerina), 1711/251
 Salvat (Samedan), 1780 (2Aeste)/ 55, 109, 110. 218 = 220
 Sandri, auch Tschander (Samedan, ursprünglich von Zernez), 1849/13, 26, 52, 104
 Scandolera (Samedan, ursprünglich von Plurs), 1738/105, 210
 Scartazzini (Bondo), 1755/103, 206

Schucan (Zuoz), 1706/241, 245
Secha (Lavin), ca. 1750/173, 346
Steiner (Lavin), 1815/21, 42, 81, 84, 162, 168
Stuppan (Ardez), 1745/83, 166
Tarch (Lavin), 1761/89, 178
Tester (Samedan, ursprünglich Safien/Luven), 1927/3, 6, 12, 24, 48, 96, 192
Tosio (Poschiavo), 1813 und 1729 (2 Aeste) / 29, 58, 116, 232, 239
Tratschin (Samedan), 1788 und ca. 1700 (2 Äste) / 63, 126, 203, 252
Triesner (Seewis i.Pr.) ca. 1728/157
Troll (Lavin) 1752/115, 230
Tschander = Sandri, Tuffli (Schedrs), 1747/141
Turtach (Sils i.E.), 1684/213
Urslerin (Seewis i.Pr.), 1698/129
Valentin (Lavin), ca. 1720/171, 229
Wanger (Jenaz), um 1772/71, 142
Wieland (Grüsch), ca. 1770/75, 150, 155
Zadrel (Lavin), 1786/57, 85, 114, 170, 228
Zamboni (Bever), 1751 und ca. 1730/127, 175, 254

Dolf Kaiser

Dolf Kaiser, geboren 1928 in Samaden, wo er die Schulen besuchte, Maturitätsabschluss am Lyceum Alpinum in Zuoz. Studium an der Kunstgewerbeschule Zürich sowie an der Handelsschule. 1950-1955 Arbeit im elterlichen Innendekorationsgeschäft. Ab 1956 arbeitete er im Redaktionsarchiv der Neuen Zürcher Zeitung, dessen Leitung er von 1969-1993 innehatte. Er widmete sich der Familien- und Ortsgeschichte und verfasste zahlreiche Aufsätze in Büchern und Zeitschriften zu einschlägigen Themen. Er ist Mitglied der Rätischen Vereinigung für Familiengeschichte.

Verbreitung und Wahl der Vornamen in der frühen Neuzeit

Walter Letsch

Résumé

Aujourd'hui, la tradition ne joue plus aucun rôle dans le choix des prénoms. Il en allait bien autrement dans le passé. Autrefois, le nouveau-né recevait normalement pour nom de baptême le prénom de son parrain (pour un garçon) ou de sa marraine (pour une fille). Ce qui avait pour conséquence que la fréquence des différents prénoms n'a guère changé au fil des générations. Quand l'enfant ne portait pas le prénom de son parrain (ou de sa marraine), c'est qu'il y avait une bonne raison à cela. Soit que l'on voulait donner à l'enfant le nom d'un de ses grand-parents ou parents, soit que l'on voulait éviter un prénom déjà très fréquent dans la famille. Malgré tout, il n'est pas rare de voir plusieurs enfants d'une même fratrie porter le même prénom. Dans le canton de Zurich, les prénoms les plus portés au 17^e siècle étaient Jacob, Hans et Heinrich pour les hommes, Anna, Elisabeth et Barbara pour les femmes. Il existe toutefois des différences régionales étonnamment importantes, dans la fréquence de ces prénoms comme dans celles d'autres prénoms.

Zusammenfassung

Heute spielen bei der Wahl der Vornamen Traditionen kaum mehr eine Rolle. In früheren Jahrhunderten war das ganz anders. Damals erhielt der Täufling normalerweise den Vornamen seines gleichgeschlechtlichen Paten. Das hatte zur Folge, dass sich die Häufigkeit der verschiedenen Vornamen von Generation zu Generation nur wenig veränderte. Wurden die Vornamen der Paten nicht übernommen, so hatte das in der Regel triftige Gründe. Oft wollte man ein Kind nach einem der Grosseltern oder Eltern nennen, oder man wollte einen bereits in der Familie vertretenen Vornamen vermeiden. Trotzdem trifft man immer wieder auf Familien, in denen meh-

rere Kinder gleich heissen. Die häufigsten Vornamen im Kanton Zürich des 17. Jahrhunderts waren bei den Männern Jacob, Hans und Heinrich, bei den Frauen Anna, Elisabeth und Barbara. Bei diesen, wie bei vielen anderen Vornamen, zeigen sich aber erstaunlich grosse regionale Unterschiede in der Häufigkeit.

1. Namensgebung einst und heute

Wird heute ein Kind getauft, so ist die Wahl des Vornamens in der Regel eine Frage der Mode oder des Geschmacks. Traditionen spielen da nur selten eine Rolle. Meistens wird ein gut klingender Vorname ausgewählt. Oft wird auch der Vorname eines Filmstars, eines Popsängers, eines Sportlers oder eines Romanhelden gewählt. Entsprechend lohnt es sich durchaus, jährlich eine Liste der am häufigsten gewählten Vornamen zu erstellen und zu kommentieren, um wie viele Ränge bestimmte Vornamen vorgerückt oder zurückgefallen sind. Auf den vordersten Rängen finden sich immer häufiger fremdländisch klingende Vornamen, die noch vor wenigen Jahren weitgehend unbekannt waren. Ganz selten erfährt auch einmal ein alter Vorname für einige Jahre ein «Comeback».

Werfen wir kurz einen Blick auf die Vornamen der zwischen 1991 und 2003 im Kanton Zürich geborenen Kinder. Die zehn häufigsten Vornamen der Knaben und Mädchen waren (*Statistisches Amt des Kantons Zürich, 2005*):

1	Luca/Lukas	1	Sara/Sarah
2	Simon	2	Laura
3	Marco	3	Vanessa
4	David	4	Jessica
5	Fabian	5	Melanie
6	Michael	6	Michelle
7	Pascal	7	Julia
8	Kevin	8	Jasmin
9	Patrick	9	Nadine
10	Daniel	10	Anna

Selbstverständlich wählt man heute auch nicht nur einen einzigen Vornamen, sondern in der Regel zwei, gelegentlich auch drei oder mehr. Der Grund dafür ist aber nicht, dass sich sonst die einzelnen Personen nur schlecht auseinander halten liessen, sondern es ist

wiederum weitgehend eine Frage der Mode, und ein gewisser nord-amerikanischer Einfluss dürfte auch noch dahinterstecken. Die Mode ist enorm raschen Wechseln unterworfen. Die obigen Ranglisten entsprechen der Summe der in den Jahren 1991 bis 2003 gewählten Vornamen. Würde man hingegen eine Rangliste der 2003, also im letzten erfassten Jahr, gewählten Vornamen erstellen, so sähe sie bereits wieder anders aus. Auf Rang 2, nach Luca/Lukas, käme nun plötzlich Tim, auf Rang 3 David und auf Rang 4 Noah. Und bei den Mädchen käme nach Sara/Sarah im Rang 2 die wohl den wenigsten bekannte Chiara, gefolgt von Lara.

In früheren Jahrhunderten folgte die Namenswahl ganz anderen Regeln. Welches waren die üblichsten Vornamen, wo waren sie besonders verbreitet, und nach welchen Regeln wurden sie gewählt? Verbreitung und Wahl der Vornamen unterlagen zunächst einmal sprachlichen und religiösen Unterschieden. So waren natürlich in der Romandie andere Vornamen üblich als in der Deutschschweiz, in katholischen Gegenden andere als in reformierten. Aber es gab auch wesentlich kleinräumigere Unterschiede, deren Ursachen sich teilweise nur erraten lassen. So spielten die Namen von lokal wichtigen Heiligen eine bedeutende Rolle, aber interessanterweise nicht nur in katholischen, sondern lange auch noch in reformierten Gegenden. Prägnante Beispiele sind die im Kanton Zürich auch lange nach der Reformation noch sehr stark verbreiteten Namen der Zürcher Stadtheiligen Felix und Regula. Dass diese zwei Vornamen auch nach der Reformation, nach der Abschaffung des Heiligenkults und nach der Evakuierung der Zürcher Reliquien, der Schädel von Felix und Regula, nach Andermatt, noch jahrhundertlang beliebt geblieben sind, hat nichts mit einer heimlichen Weiterverehrung der Heiligen zu tun, es ist ganz einfach die Folge des festen Systems der Namenswahl, das eine ‹Abschaffung› dieser Vornamen nicht zulies.

2. Die Daten und deren Auswertung

Im Folgenden befassen wir uns ausschliesslich mit den Vornamen im Kanton Zürich. Bevor wir uns der Namenswahl zuwenden, wollen wir uns einen möglichst guten Überblick über die frühere Verbreitung der Vornamen verschaffen. Wird heute eine Liste der am häufigsten gewählten Vornamen publiziert, so entspricht dies

natürlich in keiner Weise der vorherrschenden Verbreitung der Vornamen in der gesamten Bevölkerung, sondern eben nur gerade der Häufigkeit bei den in den letzten Jahren Geborenen. In der frühen Neuzeit waren die Veränderungen in der Verbreitung der Vornamen aber derart langsam, dass deren Erfassung für die Gesamtbevölkerung in einem bestimmten Stichjahr im Wesentlichen das gleiche Resultat zeitigen würde wie die Erfassung der Taufen in den Jahren vor und nach diesem Stichjahr. Mit anderen Worten: in der Generation der Väter und Mütter hiess man im Wesentlichen gleich wie in der Generation ihrer Söhne und Töchter. Sogar Übernamen konnten über Generationen weitergegeben werden.

Die folgenden Angaben beruhen auf zwei Quellen. Die Analyse der Verbreitung der Vornamen erfolgt aufgrund sämtlicher Bevölkerungsverzeichnisse von 1634 (gelegentlich 1637), wobei die Vornamen der Knechte und Mägde, der Lehrlinge und Gesellen unberücksichtigt blieben, da diese oft auch aus anderen Kantonen und aus dem nahen Ausland, vor allem aus dem <Schwabenland> und aus dem Breisgau, kamen. Deren Erfassung hätte das Bild verfälscht und die Zahl fremder Vornamen erhöht. Mitberücksichtigt wurden hingegen die als <Tischgänger> bezeichneten Untermieter. Wir wenden uns zunächst der Verbreitung der Vornamen in den erwähnten Bevölkerungsverzeichnissen zu, also der Situation in der ersten Hälfte des 17. Jahrhunderts, die aber durchaus auch für das vorangehende und das nachfolgende Jahrhundert Gültigkeit beanspruchen darf, wie die Analyse von Taufbüchern über diese drei Jahrhunderte zeigt. Zunächst eine Vorbemerkung zu den Doppelnamen: Doppelnamen im heutigen Sinn waren damals weitgehend unbekannt; sie tauchten erst in späterer Zeit auf, meist in höheren sozialen Schichten der Stadt Zürich, zum Beispiel als <Wolfgang Erhart>. Sehr verbreitet war hingegen das Voranstellen von <Hans> und <Anna> vor den eigentlichen Vornamen. Aber ein <Hans Heinrich> hatte eben nicht zwei Vornamen im heutigen Sinn. Es war nicht so, dass sein erster Vorname oder Rufname <Hans> und sein zweiter Vorname <Heinrich> war, sein Vorname war ganz einfach <Hans Heinrich>, im schriftlichen Gebrauch meistens zu <Hs Heinrich> verkürzt. Das gleiche gilt sinngemäss für <Anna Barbara>. Es zeigt sich auch immer wieder, dass der vorangestellte <Hans> nicht immer ganz fest war. Gelegentlich wurde aus einem auf <Hans Heinrich> getauften Knaben in einem späteren Bevölkerungsverzeichnis ein einfacher <Heinrich>, oder ein <Rudolf> wurde plötzlich zu einem <Hs Rudolf>.

Eine zweite Vorbemerkung betrifft die Zahl der unterschiedlichen Vornamen. Es gab interessanterweise fast doppelt so viele männliche wie weibliche Vornamen, was heute nicht mehr der Fall ist. In den Zürcher Bevölkerungsverzeichnissen von 1634 finden sich 243 verschiedene Vornamen, 156 männliche und 87 weibliche, ohne dass die verschiedenen Formen der Vornamen (wie etwa Elisabeth, Lisbeth, Elsa, Bethli) oder Vornamen mit vorangestelltem «Hans» oder vorangestellter «Anna» separat gezählt wurden. Paradoxerweise führte die längere Liste männlicher Vornamen nicht zu einer grösseren Vielfalt der männlichen gegenüber den weiblichen Vornamen, denn zahlreiche männliche Vornamen waren ausserordentlich selten. Bei den männlichen wie bei den weiblichen Vornamen machten die drei häufigsten jeweils über die Hälfte aller Vornamen aus, und die fünf häufigsten Vornamen brachten es im Kantonsmittel bereits auf siebzig Prozent. Es gab jedoch erhebliche Unterschiede zwischen den verschiedenen Regionen, ja oft sogar von einer Gemeinde zur nächsten.

3. Die häufigsten Vornamen

Die drei häufigsten männlichen Vornamen waren Jacob, Hans und Heinrich, mit grossem Abstand vor Ulrich, Rudolf, Felix, Conrad und Caspar. Bei den weiblichen Vornamen waren die drei häufigsten Anna, Elisabeth und Barbara; mit nicht allzu grossem Abstand folgen Verena, Margret, Regula, Catharina und Magdalena. Diese sechzehn Vornamen umfassen zusammen schon über achtzig Prozent der Bevölkerung. Diese Vornamen hatten folgende Anteile an der Bevölkerung des gesamten späteren Kantons *Zürich* im Jahr 1634:

Jacob	20.8 %	Anna	21.3 %
Hans	18.8 %	Elisabeth	15.8 %
Heinrich	16.5 %	Barbara	15.4 %
Ulrich	5.9 %	Verena	10.0 %
Rudolf	5.6 %	Margret	8.4 %
Felix	3.7 %	Regula	5.2 %
Conrad	3.6 %	Catharina	4.0 %
Caspar	3.2 %	Magdalena	3.6 %

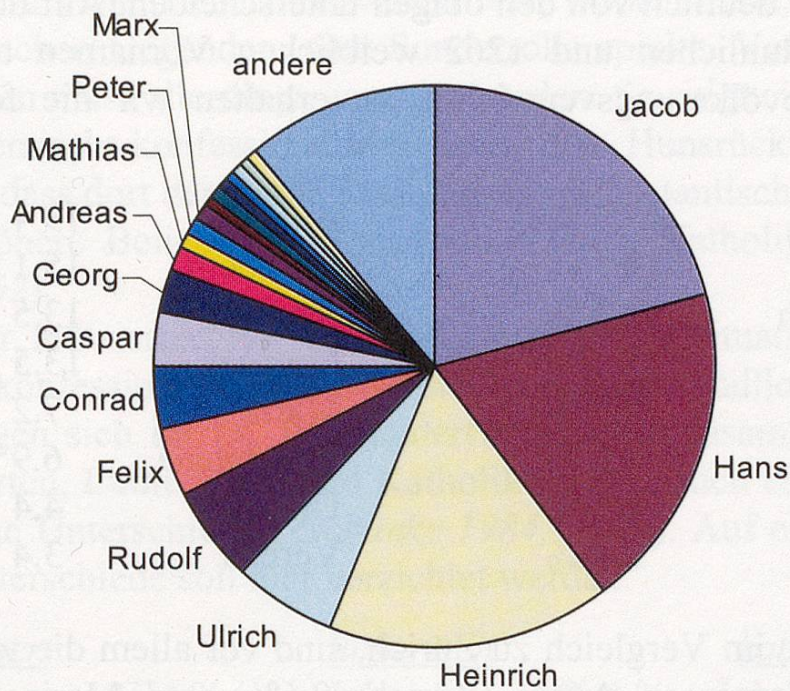


Abb. 1: Die häufigsten männlichen Vornamen, Kanton Zürich 1634

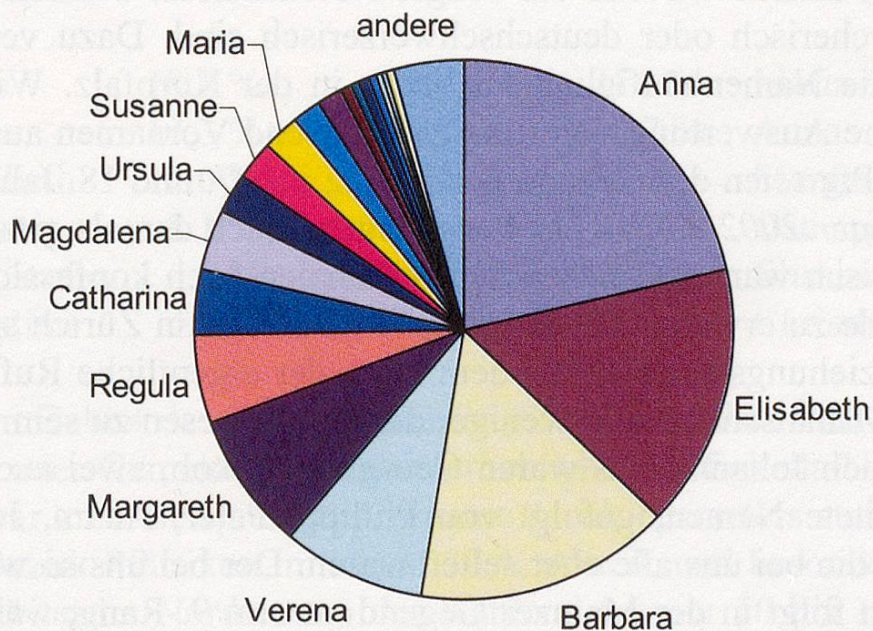


Abb. 2: Die häufigsten weiblichen Vornamen, Kanton Zürich 1634

Obwohl wir uns hier auf den Kanton Zürich konzentrieren wollen, sei erwähnt, dass sich bei der reformierten Bevölkerung im benachbarten *Thurgau* im gleichen Jahr 1634 die häufigsten Vornamen

bereits wieder deutlich von den obigen unterscheiden. Auf der Basis von 1216 männlichen und 1262 weiblichen Vornamen aus den Thurgauer Bevölkerungsverzeichnissen erhalten wir die folgende Rangliste:

Hans	15.6 %	Anna	19.4 %
Jacob	14.1 %	Elisabeth	15.1 %
Heinrich	12.3 %	Barbara	13.5 %
Ulrich	11.3 %	Margret	13.5 %
Caspar	5.5 %	Maria	7.2 %
Adam	4.6 %	Magdalena	6.9 %
Conrad	4.3 %	Ursula	4.4 %
Rudolf	2.2 %	Verena	3.4 %

Auffallend, im Vergleich zu Zürich, sind vor allem die vorderen Ränge der Vornamen Adam (Zürich: 0.6%) und Maria (Zürich 2.1%). Viel weniger wichtig als für Zürich ist der Vorname Verena, und die Zürcher Stadtheiligen Felix und Regula sind im Thurgau nahezu unbekannt. Die Bedeutung der lokalen Traditionen war also im 17. Jahrhundert noch ungebrochen. Bevor wir die Namen weiter analysieren, stellen wir uns die Frage, welche dieser Namen denn typisch zürcherisch oder deutschschweizerisch sind. Dazu vergleichen wir die Namenhäufigkeit mit jener in der Kurpfalz. Wir betrachten eine Auswertung von rund zweitausend Vornamen aus vier ländlichen Pfarreien der Gegend von Mainz im 17. und 18. Jahrhundert (*Rettinger 2002, 66 ff*). Da diese Gegend auch damals grösstenteils katholisch war, sind neben den regionalen auch konfessionelle Unterschiede zu erwarten. Eine ähnliche Rolle wie in Zürich spielte Johann, beziehungsweise Hans, dem dann der eigentliche Rufname folgte; bei Anna scheint dies weniger der Fall gewesen zu sein. Spitzenreiter nach Johann/Hans waren Georg und Jakob, zwei auch bei uns verbreitete Namen, gefolgt von Philipp, Peter, Adam, Joseph und Franz, die bei uns alle eher selten waren. Der bei uns so wichtige Heinrich folgt in der Mainzer Gegend erst im 9. Rang, während Ulrich, Rudolf, Felix, Conrad und Caspar dort fast unbekannt waren. Bei den Frauennamen schwang in der Kurpfalz Maria mit fast 30% Anteil obenaus. Die nachfolgenden Namen waren aber auch bei uns sehr populär: Anna, Elisabeth, Catharina, Margareta und Barbara. Nicht anzutreffen sind jedoch dort die Namen Verena und Regula. Insgesamt waren also die Unterschiede zum süddeutschen Raum

kleiner, als vielleicht zu erwarten war, wobei Maria, wie in vielen katholischen Gegenden, eine Sonderrolle spielte. Vor Verallgemeinerungen muss allerdings gewarnt werden. So zeigt eine Studie über das gemischt-konfessionelle Gebiet des Hunsrück (östlich von Trier), dass dort der Name Maria in den protestantischen Gemeinden eine höhere Beliebtheit genoss als bei den Katholiken (*Saunders 2000, 52*).

Sehr interessant ist sodann die Vornamen-Situation in der gemischtkonfessionellen Kleinstadt Oppenheim, südlich von Mainz. Es zeigen sich im 18. Jahrhundert viele Gemeinsamkeiten bei Reformierten, Lutheranern und Katholiken, aber auch einige charakteristische Unterschiede (*Zschunke 1984, 110 f*). Auf eine Erörterung der Unterschiede soll hier verzichtet werden.

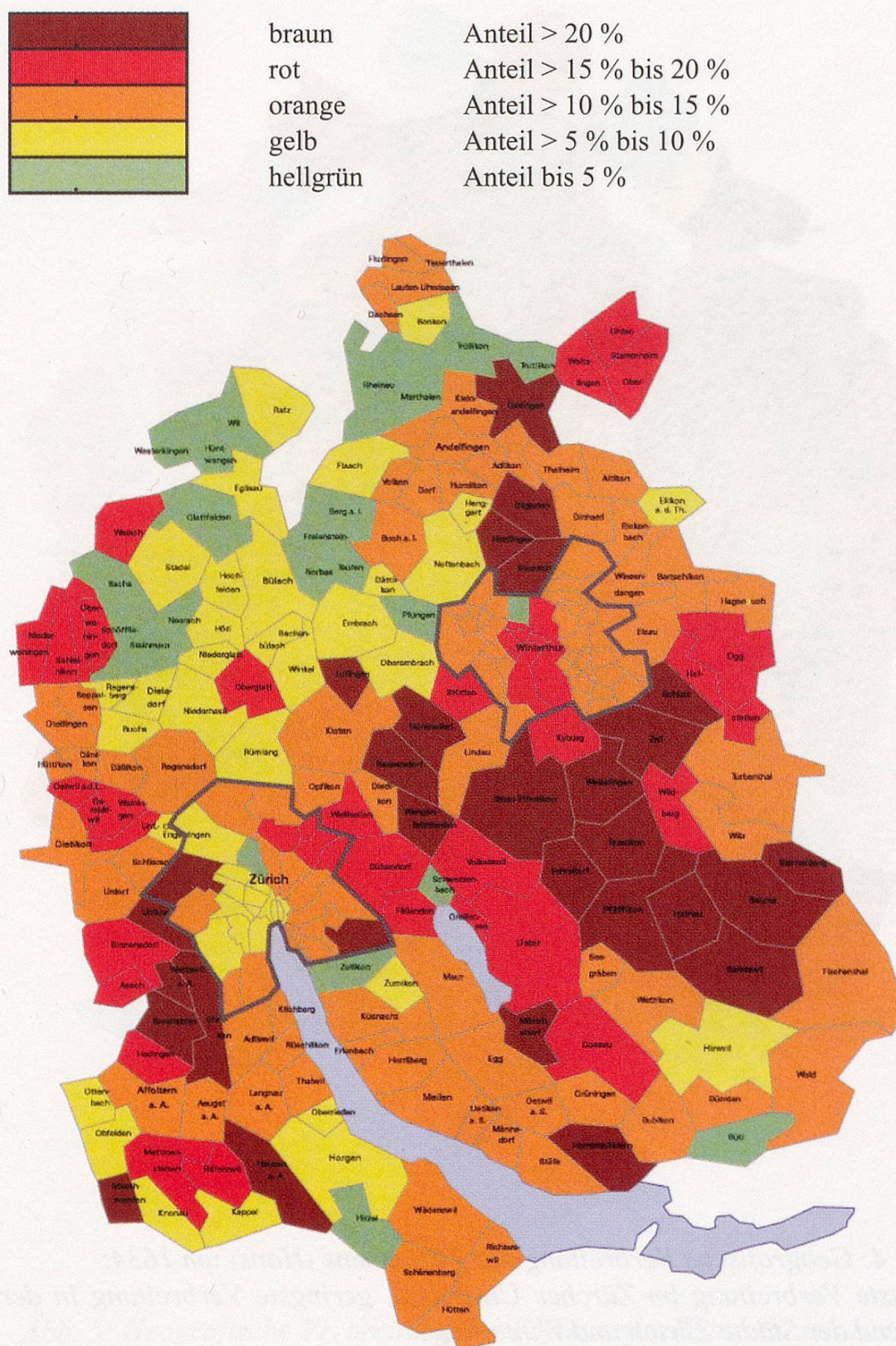
<u>reformiert</u>		<u>lutherisch</u>		<u>katholisch</u>	
Johannes	35.4 %	Johannes	46.4 %	Johannes	23.1 %
Georg	6.8 %	Georg/Jörg	8.2 %	Georg	6.3 %
Heinrich	6.4 %	Jacob	6.1 %	Joseph	6.1 %
Jacob	5.4 %	Philipp	6.1 %	Peter	6.1 %
Wilhelm	5.4 %	Heinrich	5.0 %	Franz	5.5 %
Adam	5.0 %	Conrad	5.0 %	Jacob	4.1 %
Anna	18.8 %	Anna	21.3 %	Maria	24.1 %
Maria	14.3 %	Maria	15.7 %	Anna	21.1 %
Elisabeth	11.0 %	Catharina	12.2 %	Margaretha	7.5 %
Catharina	8.1 %	Margaretha	7.3 %	Catharina	6.9 %
Margaretha	6.9 %	Elisabetha	6.3 %	Elisabetha	6.1 %
Christina	4.2 %	Magdalena	3.5 %	Christina	3.6 %

Im Gebiet des späteren Kantons Zürich ergaben sich je nach Region oder Gemeinde teilweise erhebliche Häufigkeits-Unterschiede. So war zum Beispiel der Vorname Jacob besonders stark verbreitet im Bezirk Pfäffikon, mit rund 30 % Anteil, und besonders schwach verbreitet im Nordwesten des Kantons mit nur 10 bis 15 % Anteil. Demgegenüber brachte es im gleichen Nordwesten Hans auf rund 30% Anteil, während er in der Umgebung der Städte Zürich und Winterthur nur gerade auf etwa 10 % Anteil kam. Heinrich war vor allem am Zürichsee mit rund 25 % Anteil vertreten, brachte es aber im Weinland auf kaum mehr als 5 %. Die drei wichtigsten weiblichen Vornamen weisen nicht so grosse regionale Unterschiede auf.

So ist Anna in fast allen Kantonsgegenden relativ häufig. Elisabeth ist im Südosten etwas häufiger als im Nordwesten. Nur Barbara zeigt stärkere regionale Unterschiede: Barbara war in Zürich, im Limmattal und im Knonauer Amt eindeutig schwächer vertreten als etwa am Zürichsee oder im Zürcher Oberland.

In den folgenden Karten werden die häufigsten Vornamen nach ihrer geografischen Verteilung im Jahre 1634 dargestellt. Die Unterteilung des Kantons erfolgt nach den damaligen Pfarreien. Entsprechend sind die heutigen Städte Zürich und Winterthur aufgegliedert worden, um die Verhältnisse vor den Eingemeindungen darstellen zu können. Zur besseren Orientierung sind aber zusätzlich auch die heutigen Stadtgrenzen eingezeichnet worden. Der verwendete Farbcode ist in allen Karten gleich.

Die nach diesen Spitzenreitern rangierenden Vornamen zeigen teilweise interessante regionale Verteilungen. Ulrich ist überall im Kanton gut vertreten, mit Ausnahme der Stadt Zürich und der Zürichseegegend, wo er von Rudolf überflügelt wird. Im Weinland ist Conrad besonders wichtig, im Glatttal und im Limmattal fällt diese Rolle Felix zu. Caspar hält vor allem in der Stadt Zürich eine wichtige Position inne. Bei den weiblichen Vornamen ist wohl Verena ein besonders interessanter Fall. Während es Verena im ganzen Osten des Kantons, einschliesslich der Gegend von Winterthur, auf kaum 5 % Anteil bringt, steigt der Anteil im Nordwesten auf über 20%; der Einfluss von Zurzach, wo die hl. Verena eine grosse Rolle spielte, ist unübersehbar (*Helbling 2002, 217*). Margret zeigt eine recht ausgeglichene Verteilung, und Regula zeigt besonders schwache Anteile in der Gegend von Winterthur und im Weinland. Das ruft natürlich nach einem Vergleich mit Felix, dem anderen Zürcher Stadtheiligen; tatsächlich ist dort das Bild dasselbe, nur ist Felix auch noch bei den «Seebuben» beidseits des Zürichsees besonders schwach vertreten. Es ist wohl nicht ganz abwegig anzunehmen, dass in einigen Gegenden eine gewisse Aversion gegen die Stadt Zürich und ihre Stadtheiligen geherrscht hat. Die Zahlen scheinen dies zu belegen: In der Gegend von Winterthur und im Weinland waren diese Vornamen wesentlich seltener als im Glatttal und im Limmattal, wie dies die kleine Tabelle nach den Karten zeigt.



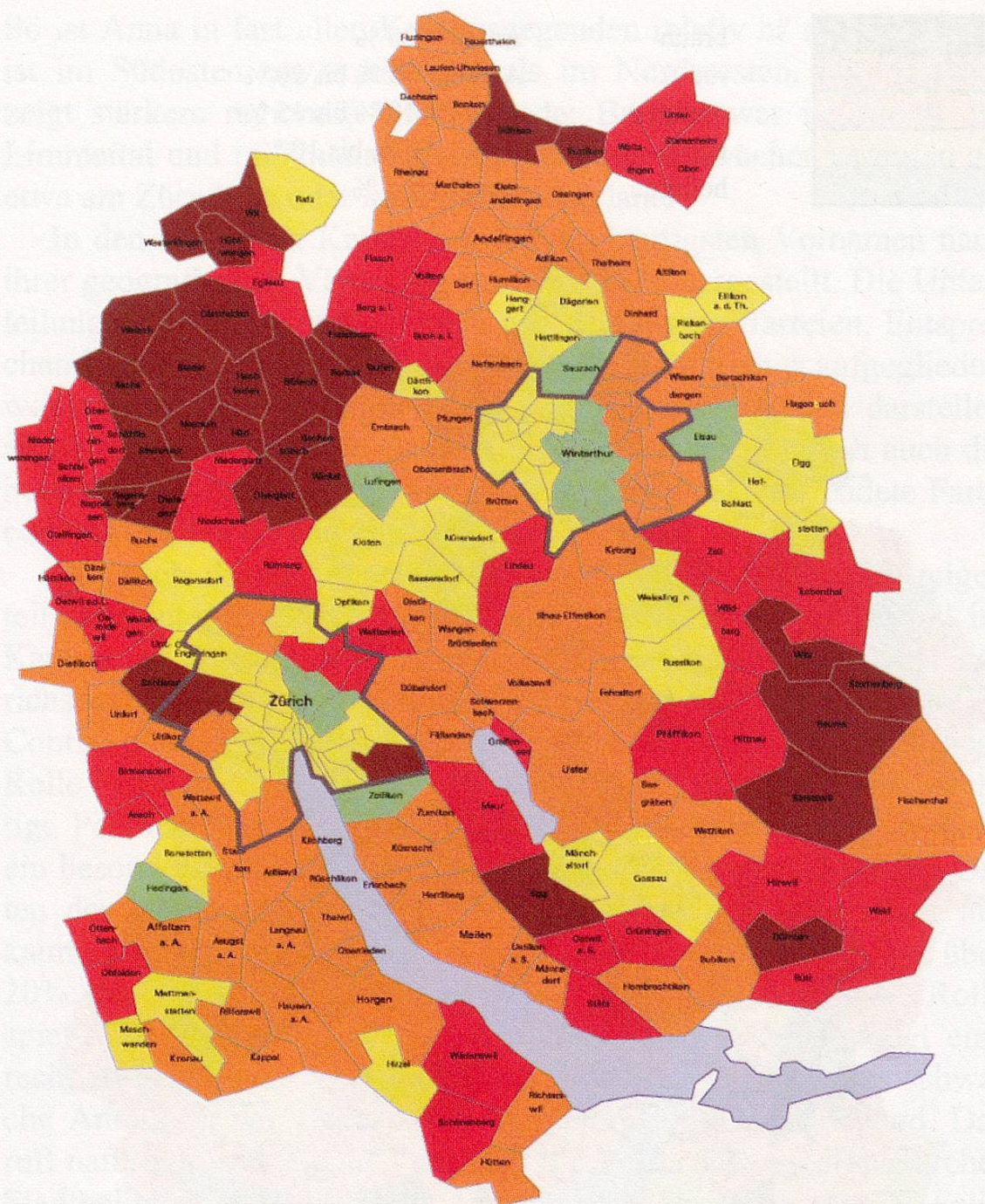


Abb. 4: Geografische Verbreitung des Vornamens <Hans> um 1634:
Grösste Verbreitung im Zürcher Unterland, geringste Verbreitung in der
Gegend der Städte Zürich und Winterthur.

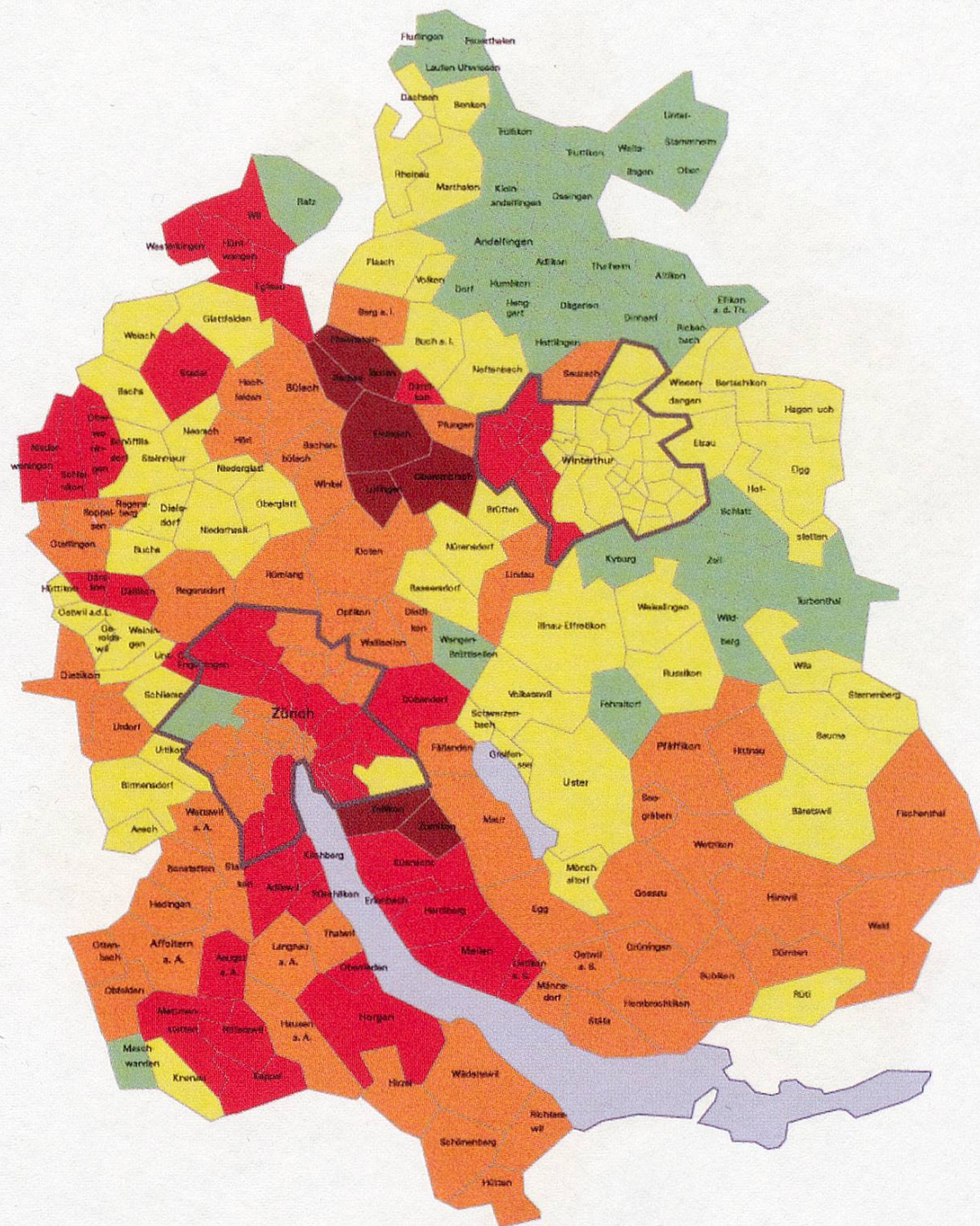


Abb. 5: Geografische Verbreitung des Vornamens «Heinrich» um 1634: Grösste Verbreitung am Zürichsee und westlich von Winterthur, geringste Verbreitung im Nordosten des Kantons Zürich, vor allem im Weinland.

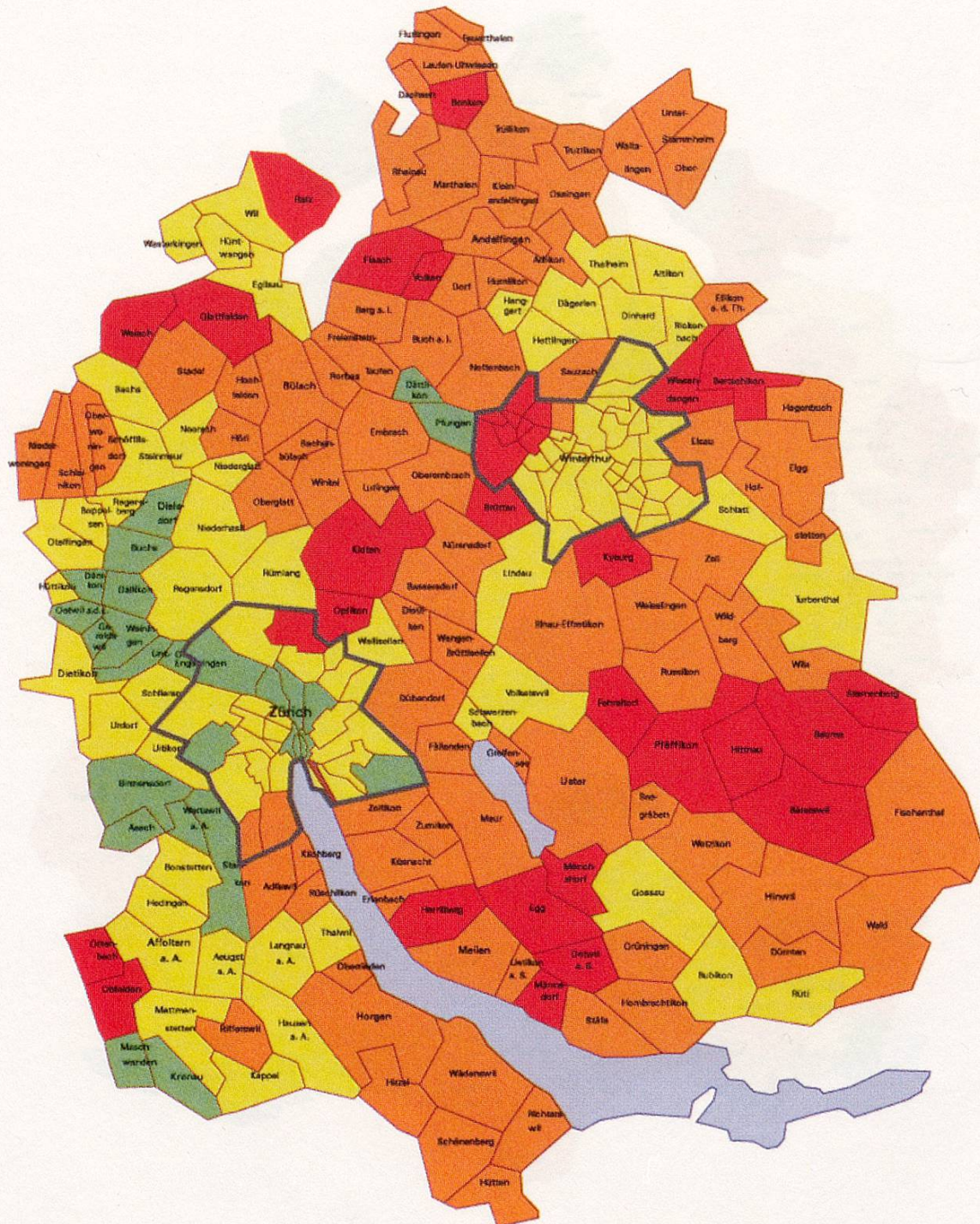


Abb. 6: Geografische Verbreitung des Vornamens «Barbara» um 1634: Generell starke Verbreitung, mit Ausnahme des Westens (Limmattal, Furtal, Knonauer Amt).

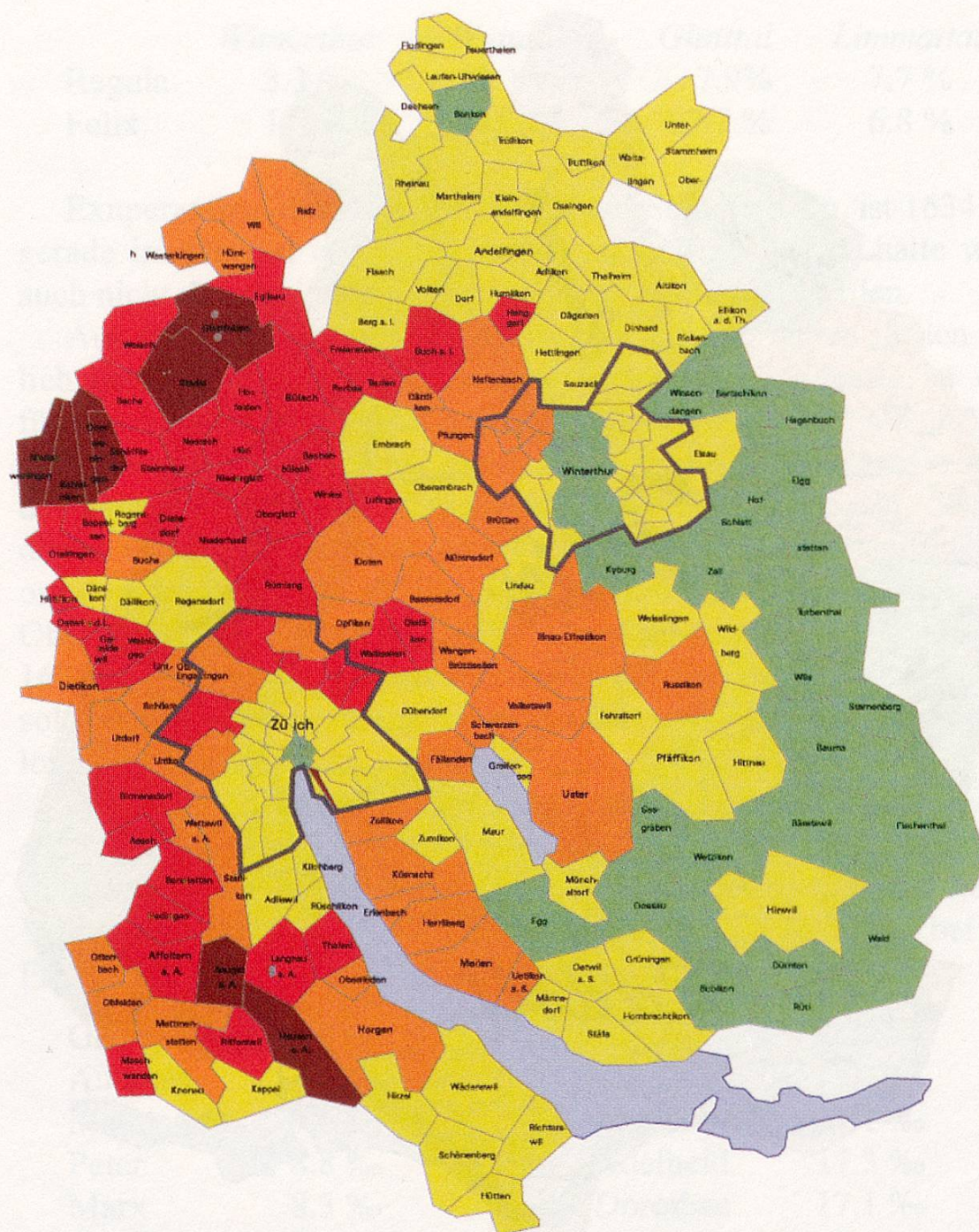


Abb. 7: Geografische Verbreitung des Vornamens 'Verena' um 1634: Grösste Verbreitung im Westen des Kantons (relative Nähe zu Zürich), geringste Verbreitung im gesamten Osten des Kantons Zürich.



Abb. 8: Geografische Verbreitung der Vornamen <Conrad>, <Felix>, <Rudolf> und <Ulrich> um 1634. Diese Vornamen sind überall im Kanton Zurich anzutreffen. Angegeben sind die Gegenden mit der stärksten Verbreitung.

	<i>Winterthur</i>	<i>Weinland</i>	<i>Glatttal</i>	<i>Limmattal</i>
Regula	3.3 %	2.3 %	7.9%	7.7 %
Felix	1.9 %	2.6 %	7.7 %	6.8 %

Exuperantius, der Dritte im Bunde der Stadtheiligen, ist 1634 nur gerade im Glatttal ein einziges Mal zu finden, aber er hatte wohl auch nicht den geeigneten Namen, um je populär zu werden.

Aus dem Gesagten abzuleiten, lokale Heilige hätten in den örtlich gewählten Vornamen überlebt, würde aber eindeutig zu weit führen. So weist etwa Stäfa, das die hl. Verena seit 1928 im Gemeindewappen führt, sogar einen geringeren Verena-Anteil auf als der gesamte Kanton. Ebenso ergeht es Georg in Küsnacht, obwohl dieses vor der Reformation eine St. Georg-Kirche hatte und St. Georg dort sehr populär war. Die Ausnahme, die die Regel bestätigt, ist Oberwinterthur, wo gut die Hälfte aller Arbogast zu finden sind. Bis 1634, also mehr als hundert Jahre nach der Reformation, haben sich solche lokalen Besonderheiten in der Namenswahl weitgehend verloren.

Wir haben oben je die acht häufigsten männlichen und weiblichen Vornamen aufgeführt, die zusammen über 80 % der Bevölkerung repräsentieren. Betrachten wir noch je das folgende Dutzend Vornamen, das es bei den Männern auf gesamthaft 11 % und bei den Frauen auf 20 % Bevölkerungsanteil bringt:

Georg	25.0 ‰	Ursula	24.9 ‰
Andreas	13.0 ‰	Susanna	23.3 ‰
Mathias	9.6 ‰	Maria	21.1 ‰
Peter	8.8 ‰	Adelheid	17.3 ‰
Marx	8.3 ‰	Dorothea	17.1 ‰
Bernhard	7.3 ‰	Veronica	5.6 ‰
Melcher	6.7 ‰	Cleophea	5.4 ‰
Michael	6.5 ‰	Esther	4.9 ‰
Adam	6.3 ‰	Küngold	4.6 ‰
Martin	6.0 ‰	Eva	4.4 ‰
Joss	5.7 ‰	Agatha	3.6 ‰
Claus	4.9 ‰	Salome	3.1 ‰

Vergleichen wir die bisher aufgelisteten Vornamen mit der Liste der häufigsten Vornamen der Jahre 1991-2003, so stellen wir fest, dass von den im 17. Jahrhundert häufigsten zwanzig Männernamen

65% nicht einmal mehr in der Liste der hundert häufigsten Vornamen der Jahre 1991 bis 2003 figurieren, und bei den Frauen sind es sogar 75%, die aus dieser Liste verschwunden sind. So finden wir von den neun wichtigsten früheren Namen (Jacob, Hans, Heinrich, Ulrich, Rudolf, Felix, Conrad, Caspar und Georg) heute gerade noch Felix, aber erst auf Rang 94. Karriere gemacht hat Markus, der jetzt aber nicht mehr als Marx, sondern als Marco erscheint. Auch Michael (einschliesslich Mike und Michel) ist stark vorgerückt, und Claus hat sich in den Schreibweisen Nicolas und Nicola gut gehalten. Bei den Frauennamen schafft es nur noch Anna (einschliesslich Annina und Anina) auf einen vorderen Rang. Auch auf Elisabeth (als Lisa) treffen wir noch, aber abgesehen von diesen Fällen erscheint praktisch keiner der alten Vornamen mehr.

4. Die üblichen Formen der Vornamen

Die bisher erwähnten Vornamen wurden jeweils in einer der typischen Namensformen aufgeführt. Einige der Vornamen sind im täglichen Gebrauch kaum geändert worden oder liessen vielleicht auch kaum Änderungen zu; andere sind so stark geändert worden, dass sie oft kaum mehr zu erkennen sind. Auch die orthographischen Varianten waren fast ohne Zahl, und oft hat der Pfarrer Familien- und Vornamen einfach so geschrieben, wie er sie gehört hat. Die bei vielen Vornamen vorangestellten <Hans> oder <Anna> werden hier nicht separat aufgeführt. Im Folgenden seien die bisher erwähnten häufigsten Vornamen – nach abnehmender Häufigkeit geordnet – kurz charakterisiert. Es sei darauf hingewiesen, dass das <C> erst im Laufe des 18. Jahrhunderts allmählich durch das <K> verdrängt worden ist.

Jacob	meist als Jacob, Jagli oder Jaggli geschrieben; Jog-geli gibt es nur selten
Heinrich	erstaunlicherweise meist in dieser Form; Heiri, Heini, Heinz sind selten
Hans	meist in dieser Form, gelegentlich Johannes, oft mit Präfixen wie bei Junghans oder Grosshans
Ulrich	meist Ulrich, Urich oder Uli, oft mit <Uo> geschrieben
Rudolf	meist Ruodolf geschrieben, oft Rudi oder ähnlich

Felix	unverändert
Conrad	Schreibweise meist Cuonradt, Cunrath oder ähnlich
Caspar	unverändert
Georg	Geörg, Jörg
Andreas	Andreas, Andres oder Andares
Mathias	meist Mathis, aber auch oft Dÿss, Dewus, Debis und weitere Formen
Peter	unverändert oder als Petter
Marx	fast ausschliesslich so; die uns geläufige Form Markus ist fast unbekannt
Bernhard	meist unverändert, manchmal auch Bernet
Melchior	Melchior oder Melcher
Michael	meist Michel (aber damals natürlich nicht französisch ausgesprochen!)
Martin	fast immer Marti
Adam	unverändert
Joss	Jos oder Joss, aber auch recht oft in der vollen Form Josias
Claus	neben Claus oft auch Niclaus oder Cloüwy
Anna	Anna, Anneli, Annli, Andli, auch oft Cleinanna oder ähnlich
Elisabeth	Elsbeth, Lisabeth, Elsi und ähnlich, nur selten Bethli
Barbara	meist Barbel oder Barbara
Verena	wechselnd mit V oder F als Vrena, Freni, Vre, Vrendli und ähnlich
Regula	meist Regel, Rägel oder Regula
Catharina	meist so, mit vielen orthographischen Varianten, auch Trinli oder ähnlich
Magdalena	meist ohne das <g> als Madalena, Madale, gelegentlich Lena oder ähnlich
Ursula	Ursula oder Ursel
Susanna	Susanna oder Susann, gelegentlich als Zusann geschrieben
Maria	meist unverändert
Dorothea	meist als Dorothe, manchmal auch Dorli
Adelheid	ausschliesslich mit <t> als Adelheit geschrieben, sehr oft auch Adli

Cleophea	Cleophea, Clephe oder ähnlich, mit vielen orthographischen Varianten
Veronica	meistens Froneg, Fronegg, Vroneck oder ähnlich
Esther	neben Esther und Ester oft auch Hester
Küngold	immer mit <t> als Küngolt geschrieben
Eva	Eva oder Ev
Agatha	häufiger Agli oder Aggli als Agatha
Salome	fast immer unverändert

Nachfolgend sollen noch einige weitere, relativ verbreitete Vornamen kurz erwähnt werden, die teilweise etwas schwerer zu identifizieren sind.

Anton	meist Antoni oder Töni, aber nie Anton
Balthasar	entweder unverändert oder als Balthis oder Balz
Bartholomäus	meist als Barthlime oder Barthli
Beat	fast immer als Batt
Christoph	oft als Christoffel oder Stoffel
Elias	sehr oft Helias geschrieben
Friedrich	meistens Fridli; Fritz ist sehr selten
Gregor	fast immer Gorius oder ähnlich
Laurentius	meistens Lorenz oder Lenz geschrieben
Othmar	meistens Othli oder ähnlich; Überlappung mit Otto (Othmar ist häufiger)
Pankraz	meistens Gratius, Gretz oder ähnlich
Pantaleon	meistens Bantli, Pantli oder ähnlich
Sebastian	meistens Baschli
Thomas	meistens Thoman, Thomen oder ähnlich
Valentin	oft als Wälti oder Welti geschrieben; nicht mit Walter zu verwechseln
Agnes	oft mit vertauschten Konsonanten als Anges oder Angnes
Apollonia	Apalon, Appalun, Poli und viele andere Formen
Emerentia	oft auch als Meret
Euphrosina	meist Efersina oder Efferli; Abgrenzung zu Afra oft schwierig
Waldburga	meist Walpurg geschrieben

Es fällt auf, dass die obige Liste der verbreiteten weiblichen Vornamen viel kürzer ist. Das erklärt sich damit, dass es viel weniger weibliche als männliche Vornamen gab und dass viele weibliche Vornamen in gut erkennbarer Form geschrieben wurden. Es handelt sich hier nicht etwa nur um besonders seltene oder ausgefallene Vornamen, sondern teilweise um relativ verbreitete, auch wenn sie uns heute sehr ungebräuchlich erscheinen mögen. Bei den damals seltenen Vornamen unterscheiden wir am besten zwischen Vornamen, die heute gut bekannt sind, früher aber selten waren, und Vornamen, die auch heute fast unbekannt sind.

5. Seltene Vornamen

Folgende Vornamen sind uns heute gut bekannt, machten aber im 17. Jahrhundert weniger als ein Promille der männlichen Bevölkerung aus: Adrian, Fabian, Gerold, Gottfried, Hugo, Jonas, Karl, Lukas, Manuel, Otto, Paul, Raphael, Richard, Severin, Theodor, Tobias, Urs, Walter. Diese 18 Vornamen vereinigten 1634 nur rund 200 von 38 500 männlichen Personen auf sich, es entfielen also im Mittel nur knapp 0.3 ‰ auf jeden von ihnen. Andererseits brachten es die heute sehr seltenen Vornamen Abraham oder Balthasar allein schon auf je rund 170 Personen. Bei der weiblichen Bevölkerung waren früher die folgenden heute gebräuchlichen Vornamen nahezu unbekannt: Brigitte, Klara, Franziska, Gertrud, Hedwig, Helen, Irene, Lucia, Lydia, Priska, Rahel, Rosa, Ruth, Sabine, Sophia, Sybille, Theresa, Yvonne. Diese 18 weiblichen Vornamen brachten es gesamthaft auf 180 Personen, also auf nur 0.25 ‰ pro Vorname. Schon Küngolt allein brachte es aber auf 190 Personen, Agatha auf 140 und Sara auf 120!

Es dürfte von Interesse sein, auch noch kurz einige der uns besonders selten oder ausgefallen erscheinenden Vornamen zu erwähnen. Zunächst einige biblischen Namen, soweit sie nicht schon oben aufgelistet worden sind: Neben den bekannten Vornamen Daniel, David und Joseph stossen wir auch auf Benjamin, Elias, Ezechiel, Gabriel, Hiob, Immanuel, Isaac, Israel, Jeremias, Jesajas, Jonas, Jonathan, Josua, Lazarus, Moses, Salomon, Samson, Samuel, Simeon und Zacharias; von diesen waren Salomon und Zacharias die häufigsten. Bei den Frauen gehörten in diese Kategorie Bersebea, Judith, Marta, Rahel, Rebecca und Sara; Sara war von diesen Vor-

namen der häufigste. Dazu kamen noch ein paar weibliche Formen männlicher Vornamen wie etwa Jacobea, Johanna und Ricarda.

In die Kategorie der seltenen griechischen und lateinischen Vornamen, einschliesslich der Heiligennamen, gehören die folgenden: Ägidius, Alban, Alexander, Ambrosius, August, Baptist, Basilius, Benedikt, Blasius, Clemens, Constantius, Cornelius, Crispianus, Cyprianus, Damian, Diocletian, Eusebius, Exuperantius, Fundanus, Gallus, Gratian, Hannibal, Hieronimus, Hilarius, Joachim, Jodocus, Lindanus, Magnus, Mauritius, Nemesius, Onophrion, Pankratius, Pantaleon, Rubanus, Sixtus, Sylvester, Theobald, Theophil, Timotheus, Titus, Urban, Ursus, Vinzenz und Vitus. Bei den weiblichen Vornamen sind es: Abigail, Afra, Alexandria, Amalia, Angelica, Aurelia, Beatrix, Bonaventura, Cäcilia, Constantia, Cordula, Cosima, Diamanda, Euphrosina, Fides, Genoveva, Hippolita, Iphigenia, Juliana, Justina, Leonora, Lucia, Lucrecia, Lydia, Veritas und Violanda.

Alte deutsche Namen waren nicht allzu häufig. Wir treffen gelegentlich auf Albrecht, Arbogast, Balduin, Burkhard, Diepold, Diethelm, Dietrich, Egolf (Egli), Erhard, Gerold, Hartmann, Hermann, Hugo, Lambert, Leonhard, Lienhard, Ludwig, Meinrad, Oswald, Otto, Richard, Rubolz, Rüdiger, Sigmund, Werner, Wetzels, Wilhelm, Walter, Wilbert und Wolfgang. Alte deutsche Frauennamen waren: Frieda, Gertrud, Hedwig, Mathilde, Norberta, Ottilia, Ricarda, Waldburga und Wibrecht.

Bei der Schreibweise der Vornamen – aber auch bei jener der Familiennamen – herrschte eine grosse Vielfalt. Geschrieben wurde nach Gehör. Ganz offensichtlich war es weder dem Pfarrer noch den Angehörigen immer ganz klar, wie der Vorname korrekt lauten sollte. Dies konnte dazu führen, dass zum Beispiel die 25 in den Bevölkerungsverzeichnissen auftauchenden Zacharias alle gleich geschrieben wurden, während für die vier Richard und die vier Euphrosina je vier verschiedene Schreibweisen auftauchen. Wurde ein Knabe auf den Namen «Ottli» getauft, so war es allenfalls nicht einmal in seiner Familie ganz klar, ob das nun eine Verkleinerungsform von Othmar oder von Otto sein sollte. Ebenso wenig dürfte den zahlreichen Dewus und Debis klar gewesen sein, dass sie eigentlich Matthäus hiessen, und welcher Baschi oder Bantli oder Gratius wusste schon, dass sein Vorname eigentlich Sebastian oder Pantaleon oder Pankratius lautete? Unter den mehr als dreihundert Marx findet sich kein einziger Markus, als ob die Verbindung zum ur-

sprünglichen Namen ganz abgerissen wäre. Gelegentlich ist auch das Geschlecht aus dem Vornamen nicht zweifelsfrei erkennbar. Wenn eine «Polei» als Ehefrau angegeben ist, handelt es sich zweifellos um eine Apollonia, wenn nun aber «Polei» ein Knabe ist, ist es dann ein Appollonius, ein Pantaleon, allenfalls ein Pelagius oder eher schlicht ein Paul? «Egli» könnte durchaus von Agatha stammen (*Farner 1899, 187*), aber wenn es sich um den Familienvater handelt, muss es doch eher ein Egolf sein. Und während «Wilpert» ein Mann ist, muss «Wimbrat» eine Frau sein. Es zeigt sich auch klar, dass zwar Gottfried und Gotthard Männernamen sind, Gottlieb unerwarteterweise aber eindeutig ein Frauenname!

6. Von der Einzelperson zur Familie

Nachdem wir uns einen Überblick über die Verbreitung der Vornamen im frühen 17. Jahrhundert im Gebiet des späteren Kantons Zürich verschafft haben, wenden wir uns nun der Frage zu, wie die Vornamen vergeben worden sind. Während die Angaben über die Verbreitung der Vornamen auf einer Auswertung aller Bevölkerungsverzeichnisse von 1634 basierten, müssen wir für die Untersuchung der Wahl der Vornamen alle uns zur Verfügung stehenden Unterlagen zu Rate ziehen. Eine blosse Durchsicht der Taufbücher bringt keine wesentlich tieferen Erkenntnisse, abgesehen von den Angaben über die Paten. Ging es bisher nur um die statistische Erfassung der einzelnen Personen, müssen wir nun versuchen, Familien zu rekonstituieren, um die Wahl der Vornamen innerhalb der Familien analysieren zu können. Dies ist eine anspruchsvolle und zeitraubende Arbeit, die dadurch erschwert wird, dass die Angaben in den frühen Pfarrbüchern sehr spärlich waren und zum Beispiel in der Frühzeit nicht einmal die Namen der Mütter der Täuflinge aufgeführt wurden. Ein weiteres Problem besteht aber darin, dass immer und immer wieder dieselben Vornamen auftauchen, sodass eine Zuordnung der Kinder zu den einzelnen Familien oft äusserst schwierig wird (*Letsch 2004, 155 ff*).

Allein schon die Durchsicht eines beliebigen Taufbuchs des 16. bis 18. Jahrhunderts zeigt deutlich, dass in der überwiegenden Zahl der Fälle das Kind den Vornamen des gleichgeschlechtlichen Paten erhalten hat. So sollte eine enge Beziehung zwischen Kind und Pate geknüpft werden, und nach altem Volksglauben übertrugen sich die

guten Eigenschaften der Paten aufs Kind. Diese Usanz führte zu einer grossen Konstanz der Vornamen-Häufigkeiten über viele Generationen, weil die Vornamen über die Paten sozusagen von Generation zu Generation vererbt wurden. Lebten in einer Gegend auffallend viele Heinrich, so gab es eben auch viele Göttis dieses Namens und entsprechend viele auf diesen Namen getaufte Knaben, die dann eine Generation später ihrerseits als Paten den Vornamen weitergeben konnten. Dieses System konnte natürlich auch dazu führen, dass Vornamen von Personen, die besonders oft zur ‹Gevatterschaft› gebeten wurden, sich stärker verbreiteten. Meistens fällt das nur bei seltenen Namen auf. So scheint Hans Hug Maurer (1586-1645), der Untervogt der Gemeinde Zollikon, ein beliebter Mann gewesen zu sein, denn er war in seinem Leben 34mal Götti, und entsprechend wurde dann der Vorname Hug (für Hugo) in der Gemeinde etwas häufiger.

7. Vornamen-Wiederholungen

Die Familien-Rekonstitutionen zeigen bald, dass ein bestimmter Vorname in einer Familie mehrmals vergeben werden konnte. Trat in einer Familie kurz nacheinander zweimal der gleiche Vorname auf, so darf angenommen werden, dass das ältere Kind kurz nach der Geburt gestorben ist und die Eltern sich nochmals ein Kind dieses Namens wünschten. In gewissen Familien sieht man bis zu drei Versuche mit dem gleichen Vornamen. Oft wurden dann nochmals die gleichen Paten aufgeboten, woran man deutlich erkennt, dass das frühere Kind gestorben sein muss. Wurden andere Paten gewählt, wird die Situation natürlich weniger klar, jedenfalls in einer Zeit, in der noch keine Sterbedaten von Kindern zur Verfügung stehen.

Man darf aber keineswegs davon ausgehen, das zweimalige Auftreten desselben Vornamens sei ein Beweis für den Tod des älteren Kindes (*Henry 1997, 99 ff*). Dass dies nicht so ist, lässt sich für unsere Gegend gut mit Beispielen aus Bevölkerungs-Verzeichnissen belegen. Die Vornamen-Wiederholungen sind ein breit diskutiertes Thema unter Demografen, da sich diese intensiv mit den Problemen Fruchtbarkeit und der Säuglingssterblichkeit befassen, und die Frage, ob das zweimalige Auftauchen desselben Vornamens den vorherigen Tod des älteren Kindes voraussetze, angesichts der meist lückenhaften Angaben über Todesfälle von Säuglingen von zentraler

Bedeutung ist. Die Usanzen waren regional unterschiedlich, wie das Beispiel von Frankreich zeigt. Louis Henry, der Altmeister der Demographie, meint dazu: « *Dans certaines familles, il y a une bonne diversification; dans d'autres, on donne aux enfants le prénom du parrain ou de la marraine, et, comme on ne le choisit pas en fonction de leurs prénoms, il est assez fréquent que plusieurs enfants d'une même famille reçoivent le même prénom; on peut ainsi trouver trois ou quatre < Jean > dans la même famille, ce qui crée des situations très complexes. [...] Autre situation, assez commune dans le Bassin Parisien: on trouve plusieurs fois le même prénom dans la même famille, mais seulement lorsque le premier détenteur est mort.* » (Henry 1997, 371). Das war aber nicht überall in Frankreich so; es gab auch Gegenden, in denen häufiger die Vornamen der Eltern als jene der Paten gewählt wurden (Polton 1969, 19). Im benachbarten Belgien wird nie zweimal der gleiche Name an noch lebende Kinder der gleichen Familie gegeben (Henry 1997, 371). In Deutschland scheinen die Usanzen unterschiedlich gewesen zu sein (Knodel und Shorter 1976, 147). Interessant ist ein von Arthur Imhof zitierter Fall, in dem in einer Familie der Name <Johannes> jeweils mehrfach vergeben wurde, um sicherzustellen, dass in jeder Generation mindestens ein Johannes überlebt (Imhof 1984, 188). In England scheint die Namenswiederholung vor allem beim Tod eines Kindes üblich gewesen zu sein, aber nicht ausschliesslich; lebende Kinder gleichen Namens in derselben Familie waren aber eher die Ausnahme (Slack 1985, 185; Finlay 1978, 118 ff). Das gleiche war im Gebiet der Alpen (Netting 1981, 95), aber auch des französischen Kanada der Fall (Charbonneau 1975, 96).

Diese regionalen Unterschiede zeigen klar, dass die Situation im Kanton Zürich nicht unesehen auf andere Landesgegenden übertragen werden darf. Der Brauch, dem Kind normalerweise den Vornamen seines gleichgeschlechtlichen Paten zu geben, konnte dazu führen, dass zwei oder gelegentlich sogar drei Kinder einer Familie denselben Vornamen trugen. Tauchen in einer Familie zwei oder drei Heinrich auf, so heisst das natürlich noch nicht, dass zwei- oder dreimal derselbe Götti gewählt wurde, sondern es heisst zunächst lediglich, dass im örtlichen und sozialen Umfeld der Familie so viele Männer Heinrich hiessen, dass die Auswahl an Vornamen dadurch eingeschränkt war (Letsch 2004, 163 ff). Im Folgenden seien einige extreme Beispiele von mehrfach gewählten Vornamen aufgeführt.

Sie stammen aus den Bevölkerungsverzeichnissen von 1634 oder 1637 (*Staatsarchiv Zürich*).

In der Gemeinde Hinwil stossen wir 1637 auf den von acht Personen bewohnten Hof «Bodenholz», auf dem nur zwei Vornamen vorkommen, wobei allerdings die Verwandtschaft zwischen den Personen ohne weitere Abklärungen nicht ganz klar wird (vor den Namen wird jeweils noch das Alter erwähnt):

- 50 *Heinrich Hürlimann*
- 32 *Elsbeth Bodmerin*
- 9 *Elsbethli Zalabachr, verdingt*
- 56 *Elsbeth Wäberin, vidua*
- 20 *Heinrich Stutz*
- 22 *Elsbeth Cuentzin*
- 2½ *Heinrich*
- 1½ *Elsbethli*

Bei Elsbeth Kunz könnte es sich um die Schwiegertochter des Heinrich Hürlimann oder um die Tochter der Elsbeth Weber handeln, die in zweiter Ehe mit Heinrich Stutz verheiratet ist. Nicht weit weg davon, in Hombrechtikon, wohnte die kleine Familie Feurer:

- 36 *Hans Feurer, ein Zimmermann*
- 35 *Rägel Pfenningerin*
- 5 *Rägeli*
- 1 *Clÿrägeli*

Dass solche Verhältnisse nicht nur im Zürcher Oberland vorkamen, zeigen drei «Heinrich Demuth»-Familien in der Pfarrei Wil bei Rafz:

- | | | |
|--------------------------|---------------------------|-----------------------------|
| 62 <i>Heini Demuth</i> | 55 <i>Heinrich Demuth</i> | 33 <i>Heinrich Demuth</i> |
| 52 <i>Ursula Stüdlin</i> | 43 <i>Elsa Stüdlin</i> | 39 <i>Verena Schacherin</i> |
| 26 <i>Heini</i> | 19 <i>Heinrich</i> | 11 <i>Anna</i> |
| 19 <i>Heinrich</i> | 14 <i>Hans Jageli</i> | 10 <i>Heinrich</i> |
| 18 <i>Hans Heinrich</i> | 10 <i>Elseli</i> | 7 <i>Hans Heinrich</i> |
| 23 <i>Barbeli</i> | 8 <i>Hans Heinrich</i> | |
| 14 <i>Anna</i> | | |

8. Die Vornamen der Paten

Untersuchungen über die Übernahme der Vornamen von Paten, beziehungsweise deren Ersatz sind aufwendig. Die Resultate einer Analyse von rund 3400 Taufen in Zollikon im 16. bis 18. Jahrhundert ergeben folgendes Bild der Wahl der Vornamen, das schon im Jahrheft 2004 der SGFF publiziert wurde (*Letsch 2004, 165*):

<i>Periode</i>	<i>wie Götti</i>	<i>wie Gotte</i>	<i>total wie Paten</i>	<i>Anzahl Taufen</i>
16. Jh.	74.9 %	84.0 %	79.7 %	359
17. Jh.	77.6 %	81.6 %	79.5 %	1266
18. Jh.	87.0 %	90.6 %	88.8 %	1747

Die Zahlen für das 16. Jahrhundert sind in bester Übereinstimmung mit französischen Daten aus Nantes, die für 1560 einen Anteil von 78% der Vornamen nach jenen der Paten ergaben und für 1500 sogar einen Anteil von 91% (*Croix 1974, 64*). In Südfrankreich wurden noch in der zweiten Hälfte des 18. Jahrhunderts 91% der Kinder nach ihren Paten benannt (*Sangoï 1987, 264*). Fragen wir uns, weshalb der Patenname nicht übernommen wurde, kommen folgende Gründe in Frage:

- Das Kind sollte den Namen von Vater oder Mutter erhalten
- Das Kind sollte den Namen eines Grossvaters oder einer Grossmutter erhalten
- Der Name des Vaters oder der Mutter sollte vermieden werden
- Der Name war bei noch lebenden älteren Kindern bereits vergeben
- Ein seltener Name sollte gewählt oder vermieden werden.

Mit der Wahl der Paten konnten die Eltern die Namenswahl weitgehend beeinflussen, es sei denn, sie hätten in ihrer Umgebung oder ihrem Bekanntenkreis niemanden mit dem gewünschten Vornamen. Aber es muss doch bezweifelt werden, dass diese Möglichkeit systematisch ausgenutzt worden ist. Da sich die Paten um verwaiste Patenkinder zu kümmern hatten, falls das Netzwerk der näheren Verwandtschaft dazu nicht ausreichte, dürfte oft auch die wirtschaftliche Stellung der Paten wichtig gewesen sein. Damit hatten

die Paten wohl oft eine recht starke Stellung und konnten Einfluss auf die Namenswahl nehmen. Besonders ausgeprägt war dies in gewissen Gegenden Frankreichs: *«Les parents charnels n'interviennent pas dans le choix du prénom de leur enfant. Le couple parrain-marraine décide et peut même imposer une appellation. [...] Le jour du baptême, le parrain et la marraine se substituent donc aux parents.»* (Sangoï 1987, 265).

Nach Meinung von Erika Welti wurden bis ins 19. Jahrhundert hinein die Namen der Eltern für die Kinder möglichst vermieden (Welti 1967, 103). Unsere Daten zeigen, dass im 16. und 17. Jahrhundert insgesamt (Knaben und Mädchen zusammen) etwa 13% und im 18. Jahrhundert 17% der ihren Namen tragenden Paten gleich hiessen wie der entsprechende Elternteil. Von einem Vermeiden des elterlichen Vornamens kann also keinesfalls die Rede sein, wie die folgende Tabelle zeigt (* bedeutet: ungenügende Daten; <V=Götti> bedeutet: Vorname des Vaters = Vorname des Göttis). Die Tabelle ist wie folgt zu lesen: Im 16. Jahrhundert erhielten 16.8 % der Knaben den Namen des Vaters, der gleich lautete wie jener des Paten, und 4.9 % erhielten den Namen des Vaters, obwohl dieser anders lautete als jener des Paten, und analog für die anderen Spalten.

Periode	wie Vater (V= Götti)	wie Vater (V≠ Götti)	anders (V= Götti)	wie Mutter (M= Gotte)	wie Mutter (M≠ Gotte)	anders (M= Gotte)
16. Jh.	16.8 %	4.9%	*	8.0%	*	*
17. Jh.	13.7 %	4.6 %	2.8 %	12.3 %	3.6 %	1.6 %
18. Jh.	19.0 %	4.9 %	2.9 %	14.9 %	3.5 %	1.8 %

Diese auf rund 3 400 Geburten basierenden Zahlen zeigen, dass manchmal bewusst ein Götti mit gleichem Vornamen wie der Vater gewählt wurde und dass die Prozentsätze bei den Knaben deutlich höher sind als bei den Mädchen, wobei allerdings das 17. Jahrhundert einen gewissen Einbruch zeigt. Dieses Ergebnis könnte natürlich auch so interpretiert werden, dass vielleicht weniger männliche als weibliche Vornamen zur Auswahl standen oder dass die männlichen Vornamen sich stärker auf einige wenige Vornamen konzentrierten als bei den Frauen. Dies dürfte in der Tat einen gewissen Einfluss gehabt haben, denn die drei häufigsten Männernamen (Jacob, Hans, Heinrich) machten rund 60 % der Vornamen aus, die

drei häufigsten Frauennamen (Anna, Elisabeth, Barbara) jedoch nur 55 %. Andererseits gab es aber eine grössere Vielfalt von Männernamen als von Frauennamen. In 4.5 % bis 5 % der Taufen wurde statt des Vornamens des Göttis jener des Vaters gewählt, während der analoge Prozess nur bei 3.5 % der Mädchentaufen zu beobachten ist. Andererseits wurde auch in einer Anzahl Fälle, bei denen die Vornamen von Götti und Vater (bzw. Gotte und Mutter) gleich waren, ein anderer Vorname gewählt. In der Regel war das dann der Fall, wenn der Vorname des Vaters oder der Mutter bereits bei einem älteren Kind vergeben war, doch gibt es durchaus auch Fälle, in denen dies nicht so war.

9. Die Vornamen der Grosseltern

Noch wichtiger als die Vornamen der Eltern waren in vielen Familien die Vornamen der Grosseltern. Auch die folgenden Zahlen wurden bereits im Jahrheft 2004 der SGFF publiziert (*Letsch 2004, 166*):

<i>Periode</i>	<i>wie Name des Vaters</i>	<i>wie Name der Mutter</i>	<i>wie Name des väterlichen Grossvaters</i>
16. Jh.	41.5%	28.3 %	49.1 %
17. Jh.	33.1 %	30.5 %	38.0 %
18. Jh.	60.4 %	45.8 %	45.5 %

In fast 10 % der Familien hatten der Vater und der Grossvater väterlicherseits denselben Vornamen, sodass die zwei Zählungen also eine gewisse Überlappung ergeben. Das Bild ist nicht einheitlich. Im 17. Jahrhundert scheint die Bedeutung des väterlichen und grossväterlichen Vornamens etwas zurückgegangen zu sein, wie wir dies schon früher festgestellt hatten. Insgesamt hatte aber dieses Kriterium für die Wahl des Vornamens unbestritten eine grosse Bedeutung, und die Behauptung, die Vornamen der Eltern seien gemieden worden, lässt sich damit klar widerlegen. Es reicht nicht, nur auszuzählen, bei wie vielen *Taufen* der Vorname eines Elternteils gewählt wurde; wichtiger ist, in wie vielen *Familien* ein Elternvorname gewählt wurde.

In vielen Familien wurde ein Knabe nach dem Vater des Vaters benannt, und ebenso wurde oft auch ein Mädchen nach der Mutter

der Mutter benannt, was auf eine angestrebte Symmetrie zwischen väterlicher und mütterlicher Seite hinzuweisen scheint. Leider fehlen aber meist die Eltern der Mutter, insbesondere die Mutter der Mutter, in den älteren Pfarrbüchern völlig, und so ist dies nicht mehr als eine einigermassen fundierte Vermutung. Es gibt auch Vornamen, die sich nach der Mutter des Vaters oder nach dem Vater der Mutter richten, doch gibt es dafür nur wenige entsprechende Belege. Wir müssen uns auf jene Familien beschränken, bei denen wir über die Namen der entsprechenden Grosseltern verfügen. Die Durchsicht von etwas über hundert Familien mit entsprechenden Angaben ergibt, dass in 28 % der Familien der Vorname der Mutter des Vaters und in 29 % jener des Vaters der Mutter gewählt wurde. In rund $\frac{2}{3}$ der Fälle ergab sich diese Namenswahl aufgrund der entsprechenden Wahl der Paten und in $\frac{1}{3}$ der Fälle durch Abweichen vom Vornamen des Paten. Die Wahl des Vornamens der Mutter der Mutter scheint noch häufiger gewesen zu sein, doch sind die Angaben zu spärlich, um daraus einen zuverlässigen Anteil ableiten zu können. Diese Thematik ist von Sangoï für Frankreich detailliert studiert worden (*Sangoï 1987, 263 ff*). Er zeigt auf, dass im 18. Jahrhundert in Südfrankreich die Grosseltern für die Wahl des Vornamens äusserst wichtig waren, viel wichtiger als die Eltern. Dies ging so weit, dass bei den ersten zwei Kindern die Grosseltern, sofern sie noch lebten, als Paten fungierten.

Nun ist es natürlich nicht dasselbe, ob in einer grossen Familie der fünfte Sohn bewusst oder zufällig den Vornamen des Grossvaters erhält, oder ob der grossväterliche Name schon beim ersten Sohn gewählt wird, allenfalls sogar in Abweichung vom Vornamen des Paten. Bei kleinen Familien, in denen ein Sohn den Vornamen des Grossvaters trägt, handelt es sich naturgemäss eher um einen Erstgeborenen als bei einer grossen Familie. Eine Aufteilung unserer 600 Familien nicht nur nach Jahrhunderten, sondern auch noch nach Familiengrösse, würde aber zu ungenügend grossen Beständen führen. Wir wählen daher folgendes Vorgehen: Wir machen keine absoluten Aussagen, sondern vergleichen die relative Bedeutung der Wahl des grossväterlichen Namens mit jener des väterlichen oder mütterlichen Namens. Dazu teilen wir einer entsprechenden Namenswahl bei Parität 1 (ältester Sohn bzw. älteste Tochter), 4 Punkte zu, bei Parität 2 (zweitältester Sohn bzw. zweitälteste Tochter) 3 Punkte, bei Parität 3 noch 2 Punkte, bei Parität 4 einen Punkt und für höhere Paritäten keine Punkte mehr. Die Punktezahl dividieren

wir durch die Zahl der Familien, um eine Punktezahl pro Familie zu erhalten. Das Resultat ist folgendes:

<i>Periode</i>	<i>Vater</i>	<i>Mutter</i>	<i>Grossvater</i>
16. Jh.	0.77	0.74	1.26
17. Jh.	0.98	0.80	1.10
18. Jh.	2.03	1.47	1.29

Die Bedeutung des grossväterlichen Vornamens bleibt über alle drei Jahrhunderte konstant hoch. Die Bedeutung der elterlichen Vornamen ist im 16. Jahrhundert zwar auch wichtig, bleibt aber deutlich hinter der Bedeutung des grossväterlichen Vornamens zurück. Im 17. und dann vor allem im 18. Jahrhundert wird die Bedeutung der elterlichen Vornamen wichtiger und übersteigt schliesslich jene des grossväterlichen Vornamens. In allen drei Jahrhunderten ist der väterliche Vorname wichtiger als der mütterliche.

10. Wahl oder Wegwahl aus nicht-familiären Gründen

Wir treffen immer wieder auf Fälle, wo der Vorname des gleichgeschlechtlichen Paten nicht übernommen wird, die Gründe dafür aber im Dunkeln liegen. In erster Linie ist natürlich an die Möglichkeit zu denken, dass ein uns nicht bekannter grosselterlicher Vorname der mütterlichen Seite oder eines anderen Verwandten, etwa eines Onkels, berücksichtigt wurde. In der Tat fällt auf, dass gelegentlich ein sehr verbreiteter Vorname durch einen anderen, ebenso verbreiteten, ersetzt wird, also zum Beispiel Cathrin statt Barbara, Anna statt Elisabeth, Heinrich statt Hans, Jörg statt Caspar. In solchen Fällen fällt es schwer, sich vorzustellen, dass die Eltern wegen der Vorliebe für den gewählten Namen den «moralischen Anspruch» der Paten auf Übertragung ihres Vornamens verletzten. Die Vermutung ist daher nicht von der Hand zu weisen, dass auch in solchen Fällen ein uns nicht bekannter familiärer Grund für den Namenswechsel vorhanden war. Sozial höher gestellte Paten machen hier keine Ausnahme; auch ihr Vorname wird nicht immer berücksichtigt.

So bleibt noch das Thema der ungewöhnlichen Vornamen, die aus nicht ersichtlichen Gründen entweder bewusst gewählt oder aber

bewusst nicht gewählt worden sind. Solche Fälle sind erstaunlich selten. Wir führen, unter Angabe des Jahres, einige Beispiele aus Zollikon an, und zwar zunächst solche, bei denen ein damals ungewöhnlicher Vorname durch einen damals gewöhnlichen ersetzt worden ist.

1594	Hansenmann	→ Hans Jacob	1606	Stässli	→ Verena
1599	Ludwig	→ Hans	1614	Walpurg	→ Anna
1601	Zacharias	→ Hans	1685	Sara	→ Anna
1611	Oswald	→ Hans	1796	Emeren-	
1618	Hug	→ Jacob		tiana	→ Susanna
1644	Helias	→ Johannes			
1652	Lamprecht	→ Hans Heinrich			
1653	Moritz	→ Heinrich			

Ungewöhnliche Frauennamen spielen offensichtlich keine grosse Rolle. Man muss sich aber bemühen, die Vornamen nicht etwa aus heutiger Sicht zu beurteilen, denn viele heute unübliche Vornamen waren früher weit verbreitet. Als Beispiele seien erwähnt: Adam, Joss, Marx, Melchior; Adelheid, Cleophea, Küngold, Vroneg. Das umgekehrte Vorgehen, die Wahl eines ungewöhnlichen Vornamens, war noch seltener als dessen Wegwahl. Ein schönes Beispiel von 1588 ist die Wahl von Abraham und Isaac statt Heinrich und Jung-hans. Weitere Beispiele sind:

1583	Bernhard	→ Meinrad	1599	Margret	→ Clara
1607	Heinrich	→ Werner	1599	Barbara	→ Beatrix
1671	Hans	→ Salomon			

Von den obigen Vornamen waren vor allem Meinrad und Clara in der betrachteten Zeit äusserst selten. Die Beispiele zeigen, dass damals fast nur familiäre Gründe für die Wahl der Vornamen eine Rolle spielten. Die nur sehr zögerlich einsetzende bewusste Wahl neuer Namen, und wohl auch die gelegentliche Verwendung von Knechten und Mägden aus dem deutschen Raum als Paten, haben die Vornamenlandschaft allmählich etwas vielfältiger gemacht. Aber erst die Befreiung vom althergebrachten Muster der Namensübertragung von den Paten auf die Patenkinder, beginnend in den Städten, hat schliesslich zu dem geführt, was wir heute an Vornamen vor uns haben. Das, was wir früher nur sehr selten antrafen, nämlich die Wahl eines ungewöhnlichen oder neuen Namens, ist heute zum

Normalfall geworden. War früher die Namenswahl von festen Traditionen und Erwartungshaltungen der Familien und der nächsten Verwandten geprägt, so ist es heute nicht ungewöhnlich – ja fast schon der Normalfall – auf einer Geburtsanzeige auf einen Namen zu stossen, den man noch nie gehört hat.

Walter Letsch

Walter Letsch (1946) ist wohnhaft in Zollikon. Er arbeitet in Zürich in der Finanzwirtschaft und beschäftigt sich beruflich vor allem mit Lateinamerika und Asien. Seine Hauptinteressengebiete sind die Bevölkerungsgeschichte der Zürcher Landschaft von 1500 bis 1800 und allgemeine Probleme der Demografie. Seit Jahren verfasst er regelmässig lokalgeschichtliche und genealogische Artikel im *«Zolliker Jahrheft»* und im *«Küsnachter Jahrheft»*.

Literatur

Staatsarchiv Zürich, E II 700.26; E II 700.49; E II 700.52; E II 700.125.

Charbonneau Hubert, Vie et mort de nos ancêtres: Étude démographique, Montréal 1975, S. 96.

Croix Alain, Nantes et le Pays nantais au XVI^e siècle, Paris 1974, S. 64.

Farner Alfred, Die pfarramtlichen Register im Gebiet des Kantons Zürich, ihre Geschichte und wissenschaftliche Ausbeute, Zürcher Taschenbuch 1899, S. 187.

Finlay R.A.P., Gateways to Death? London Chile Mortality Experience, 1570-1653, *Annales de démographie historique*, 1978, S. 118 ff.

Helbling Barbara et al. (Hsg.), Bettelorden, Bruderschaften und Beginen in Zürich, Zürich 2002, S. 217.

Henry Louis et al., Sur l'origine des noms de famille, *Annales de démographie historique*, 1972, S. 371.

Henry Louis, Techniques d'analyse en démographie historique, Paris 1980, S. 141 f.

Imhof Arthur E., Von der unsicheren zur sicheren Lebenszeit, *Vierteljahrschrift für Sozial- und Wirtschaftsgeschichte*, 71. Band, 1984, S. 188.

Knodel John und *Shorter Edward*, The Reliability of Family Reconstitution Data in German Village Genealogies (Ortssippenbücher), *Annales de démographie historique*, 1976, S. 147.

Letsch Walter, Die Bedeutung der Namenwahl für die Genealogie der frühen Neuzeit, *Jahrbuch 2004 der SGFF*, S. 152 ff.

Netting Robert McC., Balancing on an Alp, Cambridge 1981, S. 95.

- Polton J.-C.*, Coulommiers et Chailly-en-Brie (1557-1715), *Annales de démographie historique*, 1969, S. 19.
- Rettinger Elmar*, Die Umgebung der Stadt Mainz und ihre Bevölkerung vom 17. bis 19. Jahrhundert, Stuttgart 2002, S. 63 ff.
- Sangoï Jean-Claude*, Transmission des prénoms et reproduction sociale en Bas-Quercy, XVIIIe-XIXe siècles, *Annales de démographie historique*, 1987, S.263 ff.
- Saunders Timothy G.*, Demographie, Mentalitätswandel und "Natürliche Fruchtbarkeit" im Hunsrück in der frühen Neuzeit, in: Michael Matheus und Walter G. Rödel (Hsg.), *Landesgeschichte und historische Demographie*, Stuttgart 2000, S. 52.
- Slack Paul*, The Impact of Plague in Tudor and Stuart England, London 1985, S. 185.
- Welti Erika*, Taufbräuche im Kanton Zürich, Zürich 1967, S. 100 ff.
- Wrigley E.A. et al.*, English Population History from Family Reconstitution, 1580-1837, Cambridge 1997, S. 99 ff.
- Zschunke Peter*, Konfession und Alltag in Oppenheim, Wiesbaden 1984.

Anhang

Namensformen in der Zürcher Landschaft 1634

Männliche Vornamen (Basis: 38'520 Vornamen)

Abraham	167	Abraham, Abreham, Aberham, Aberhämli
Adam	229	(Hans) Adam
Adrian	26	Adrian, Adrion
Aegidius	2	Egidius, Gilg
Alban	8	Alban, Albanus
Albrecht	3	Albrecht
Alexander	72	Alexander, Xander
Ambrosius	5	Ambrosi
Andreas	508	Andreas, Andres, Address, Anderes, Andereas, Andares, Andresli, Änderli
Anton	105	Anthoni, Antonius, Tönis, Töni, Thöni, Dönö
Arbogast	19	Arbogast
August	4	Augusti, Augustin
Balduin	1	Baldvinus
Balthasar	166	Balthasar, (Hans) Balthassar, Balthis, Baltis, Balli, Bali, Baleli, Clibaltz
Baptist	2	Baptist, Battista
Bartholomäus	95	Barthlime, Barthine, Bartlimer, Bartholome, Barthli, Kleinbarthli
Basilus	2	Basilus
Beat	54	Beath, Beatus, Bat, Batt, Battli, Batli
Benedikt	34	Benndickt

Benjamin	1	Benjamin
Bernhard	281	(Hans) Bernhard, Bernhardt, Bernhardin, Bernhardtli, Bernet, Wernhart
Bilgeri	1	Bilgeri
Blasius	23	Bläsius, Bläsi, Bläsö
Burkhard	40	Burckhart, Burckhardt, Burcket, Burgö, Bürgi
Christian	150	Christian, Christianus, (Hans) Christen, Chrischion
Christof	198	Christoffel, Christofel, Stoffel, Stofel, Christophorus, Christophel, Christöfeli
Clemens	1	Clemens
Constantius	4	Constantz
Cornelius	4	Cornell
Crispianus	1	Chrispinus
Cyprianus	2	Cyprianus
Damian	5	Damion
Daniel	55	Daniel
David	65	Davidt, Davidli
Diebold	1	Diebold
Diethelm	47	Diethelm
Dietrich	25	Dietrich, Wolffdietrich
Diocletian	1	Diocletianus
Eberhard	12	Eberhart
Egolf	6	Egli, Egolff
Elias	33	Elias, Helias, Helöas
Eligius	3	Eligius
Erhard	45	Erhart, Erhardt, Ehrat, Eratus
Eusebius	4	Eusebius
Eustachius	7	Eustachius
Exuperantius	1	Exuperantius
Ezechiel	2	Ezechiel
Fabian	5	Fabien
Felix	1432	(Hans) Felix, Felixli, Kleinfelix, Clöynfelix
Ferdinand	6	Ferde
Franz	75	Franz, Frantz, Franntz, Franciscus, Franzli, Fräntzli
Fridolin	1	Fridolinus
Friedrich	139	Fridli, Fröydli, Fröyder, (Hans) Friedrich, Fritz, Fritzli
Fundanus	1	Fundanus
Gabriel	19	Gabriel, Gabli
Gallus	38	Gallus, Galli, Goleö, Klöngalli
Gebhard	73	Gebhart, Gebhardt, Gäbhart, Gäbhart, Gäbert, Gebert
Georg	970	(Hans) Georg, Geörg, Georgius, Georgli, (Hans) Gorg, Görg, (Hans) Jörg, Jörgen, Grossjörg, Jürg, Jeörg, Jorgli, Jörgli, Jörli, (Hans) Jör, Jöri, Jörimann
Gerold	29	Gerold
Gottfried	5	Gotfried
Gotthard	5	Gotthard
Gratian	2	Gratz, Gratzjang
Gregor	76	Gregorius, Gorius, Gorias, Goris, Gorisli, Carius (?)
Hannibal	1	Hannibal

Hans	7243	Hans, Cleinhans, Klinhans, Junghans, Itelhans, Ytelhans, Ytalhans, Schwartzhans, Rothans, Wÿshans, Wisshans, Langhans, Liphans, Guthans; Johannes, Joannes, Johann, Johansli, Hansli, Hänsi, Häusi, Heüsi, Hansen, Hansel, Hanselmann, Hansenmann, Hanslin
Hartmann	74	(Hans) Hartmann, Hardman
Heinrich	6338	(Hans) Heinrich, Heinerich, Heÿni, Heini, (Hans) Heinrichli, Heirath, Heirächli, Heirechli, Heÿnli, Heinri, Heirich, Heirech, Heimann, Heinimann, Grossheini, Jungheini, Kleinheinrich, Cleinheine, Rotheinrich, Heiner, Heinz
Hermann	8	Hermann
Hieronimus	1	Hieronimus
Hilarius	2	Hilarius
Hiob	3	Job
Hugo	18	(Hans) Hug, (Hans) Hugli
Isaak	50	Isaac, Ysaac, Isac, Isakh, Isach
Israel	6	Israel
Jakob	8012	(Johann/Hans) Jacob, (Hans) Jagli, (Hans) Jaggli, (Hans) Jagckli, (Hans) Jaggel, Jagcklÿ, Jageli, Jagele, (Hans) Jogli, (Hans) Jog, Jögli, Joglin, Jogeli, Joggeli, Jäggli, Jagle, (Hans) Jaggele, Klÿ Jacob, Clÿnjaggli, Gross Joggli, Grossjagli, Jacober, (Hans) Jagger, Jaagli, Jaageli, Jaaggli, Jacoli, (Hans) Jag, Jog
Jeremias	5	Jeremias
Jesajas	3	Esajas, Isaÿas, Isali
Joachim	116	Joachim, Jochim, Jochen, Battjochem
Jodocus	8	Jodocus, Jodu
Jonas	21	Jonas, Jona
Jonathan	1	Jonathan
Josias	250	Josias, Jos, Joss, Joos, (Hans) Jost, Jossli, Jössli, Jösli
Josef	138	Joseph
Josua	58	Josua, Josue, Josube, Josenbe, Josenbee, Josabe, Johesua
Karl	10	Carolus, Carli, Carlo
Kaspar	1221	(Hans) Caspar, Kaspar, Casperli
Kilian	57	Kilian, Chilian, Cillas, Ciliax, Chilion, Chÿss, Kiliandli
Konrad	1392	(Hans) Cunradt, (Hans) Cunrat, (Hans) Cunradtli, Cunrathli, Conrad, Conradtli, (Hans) Curatli, Cuoretli, Churadli, Curet, Curat, Kunrath, Küri, Conrades
Lampert	14	Lampert, Lamparth, Lamprächt
Laurentius	81	Lorenz, Lorentz, Lorentzli, Laurenz, Laurentz, Lawrentz, Länz, Lentz, Zenz, Zentz
Lazarus	8	Lazarus
Leonhard	52	Leonhardt
Leopold	3	(Hans) Lüpold, Lüpoldt
Lienhard	116	Lienhart, Lieni, Lienert
Lindanus	1	Lindanus
Ludwig	131	(Hans) Ludwig, Lütli, Ludi, Luri, Ludwigli
Lukas	4	Lucas, Lux

Magnus	2	Magnus
Manuel	4	Emanuel, Immanuel
Markus	319	Marx, Maarx, Marxli
Martin	237	(Hans) Martin, (Hans) Marti, Marthi, Martinus, Marthinus
Matthäus	371	Mathÿs, Matthis, Mathÿsen, Mathee, Matthäus, Mattheus, Mathebus, Mathens, Mathey, Matthisli, Dias, Dÿas, Dÿss, Tÿs, Dewus, Dewas, Debus, Thebus, Debis, Deewis, Dewÿs, Thewis
Mauritius	16	Mauritius, Mauritz, Mause, Moritz, Moritzli
Meinrad	10	Meinrat, Meinrath
Melchior	257	(Hans) Melcher, Melcherli, Mölcher
Michael	246	Michel, Micheli
Moses	1	Moyses
Nemesius	1	Nemesius
Nikolaus	201	Niclaus, Niclous, Nicolaus, Nicklaus, Claus, Clouss, Cloüwÿ
Onophrion	5	Onophrion, Ophrion, Offrion, Offerli
Oswald	137	Oswald, Osli, Oschli, Eschli
Othmar	64	(Hans) Othmar, Otmar, Otman, Ottman, Ottli
Otto	15	Ottho, Ottli, Othli, Otli, Ottlÿ [Abgrenzung zu Othmar unsicher]
Pankraz	18	Pangratz, Pangratus, Gratus, Gratus, Gretz, Gretzli
Pantaleon	18	Panthaleon, Pantli, Bandtli, Banthali, Bandtaleon
Pelagius	12	Pali, Polei, Poleÿ
Paul	23	Paulus, Pauli
Peter	338	(Hans) Peter, (Hans) Petter, Klinpeter, Petrus, Peterli
Philipp	16	(Hans) Philipp, Phillipert
Raphael	2	Raffael, Raffel
Reinhard	1	Reinhard
Richard	6	Richli, Rÿchli, Reüchli, Rauchi
Rochus	1	Rochus
Rubanus	2	Rubanus
Rubolz	2	Ruboltz
Rüdiger	3	Rugger
Rudolf	2171	Rudolf, Rudolff, Rudolph, (Hans) Ruedi, (Hans) Rude- li, Rudli, Ruodli, (Hans) Ruedli, Rudi, Rudihans, (Hans) Ruede, Rudle, Rudöfli, Clÿnrudli, Klÿrudli, Rüdin, Rüdi, Rude, Rutsch
Salomon	68	Salomon, Solomon, Solome, Salomöndli
Samson	2	Samson
Samuel	87	Samuel
Sebastian	99	Sebastian, Baschi, Baschen, Baschion, Baschli, Bäschli, Bassli, Basthian
Severin	2	Severin, Sebÿ
Sigmund	11	Sigmund, Sigismundli
Simeon	6	Simeon, Simion
Simon	41	Simon, Sÿmon, Simen
Sixtus	7	Sixtus, Sixts, Sixst, Sirxs
Stefan	88	Stephan, Stoffel, (Hans) Steffen, Steffan, Stäffan

Sylvester	1	Sylvester
Theobald	1	Theobaldus
Theodor	3	Theodorus, Theodoricus
Theophil	3	Theophilus, Theophil
Thomas	152	(Hans) Thmas, Thoman, Toman, (Hans) Thomman, Thomen, Thomma, Thoma, Thomali, Domen, Damas
Timotheus	3	Timotheus
Titus	5	Titus
Tobias	25	Tobias, Thobÿas
Türing	2	Türing [von <Thüringer>?]
Ulrich	2275	(Hans) Ulrich, Ullrich, (Hans) Urich, Urÿch, Ulich, Uli, Ulÿ, Ueli, Ueli, Uorich, (Hans) Uri, (Hans) Ulrichli, Urechli, Uerichli, Klinueli, Clin Uli, Grossuli, Uliman
Urban	12	Urban, Urbanus
Urs	5	Ursus
Valentin	41	Valentin, Valatin, Valti, Wälltÿ, Walltin, Wälti, Welti, Welthi, Weltin
Vinzenz	5	Vinzenz, Winzëntz, Vincentz
Vitus	1	Vÿt
Walter	6	(Hans) Walter, Gualthert
Werner	62	(Hans) Werner, Wernher, Werni, Wernÿ, Werli, Wernli, Werndli, W Wernerus
Wetzel	1	Wetzel
Wilhelm	87	(Hans) Wilhelm, Willhelm, Wilhålm
Wilbert	10	Wilpert, Wilperth, Wilperg
Wolfgang	66	Wolfgang, Wolff
Zacharias	25	Zacharias

Weibliche Vornamen (Basis: 39'910 Vornamen)

Abigail	2	Abigael
Adelheid	658	Adelheit, Adelheidt, Adelheith, Adelhita, Adelheitli, Adli, Adel
Afra	16	Affra, Aphra, Affer, Offra, Effen, Efferli, Äfferli
Agatha	142	(Anna) Agata, Agta, Agli, Aggli, Agalun, Agathen, Agathy, Agnatli (?)
Agnes	119	Agnes, Agnesa, Angnes, Anges
Alexandra	1	Alexandria
Amalia	17	Ammalei, Ammaleÿ, Amalrÿ
Angelica	2	Angelica, Angela
Anna	8514	Anna, Anni, Annali, Annale, Annele, Aneli, Anale, Anli, Andli, Angckli, Gross Anna, Grossann, Grossanneli, Cleinann, Clÿnanna, Klÿn Anna, Kleinaneli, Junganneli, Annameitli
Apollonia	47	Apolonia, Apollon, Appolon, Appalun, Apalon, Appelle, Apel, Apeli, Apalina, Paleli, Poli, Policyna, Palicina
Aurelia	5	Aurelia
Barbara	6152	Barbel, Barbeli, Barbele, Cleinbarbel, Klÿbarbeli, Klÿberbeli, Annabarbel, Babi

Beatrix	62	Beatrix
Bersebea	3	Bersebea, Bersabe
Bonaventura	1	Bonaventura
Brigitte	9	Brigitta, Britga, Brigida, Prigida, Brida, Brÿd
Brisella	1	Brÿsella
Cäcilia	1	Cicilia
Christina	49	Christina, Christine, Christin, Chrissÿ
Clara	6	Clara, Clärli
Cleophea	228	Cleophea, Cleophe, Kleoffe, Cleopheli, Clepheli, Klepheli, Clephe, Clefea, Cleve, Clevea, Clewe, Cleowa
Constantia	2	(Anna) Constantia
Cordula	4	Cordula, Cordilla, Kordilla, Curdul
Cosima	2	Kosima
Diamanda	2	Diamanda
Dorothea	700	Dorothea, Dorothe, Torathe, Thorathea, Clÿndorli, Dorothei, Dorli, Thorli, Torli, Duldeli
Elisabeth	6308	Elsbeth, Elsbetha, Elsbeta, Elsbethli, Elsi, Elsÿ, Elsin, Elsali, Elseli, Lisabeth, Lisabet, Lÿsabet, Elysabetha, Lÿsenbeth, Lisebet, Lisenbet, Lisambethli, Lisi, Lÿsi, Lisin, Bëthli, Betheli, Bettli, Klÿbethli, Els, Elsa, Kleinels, Ebethli, Jehli (?)
Emerentia	29	Emerentia, Emerentiana, Emerita, Ehret, Meret, Mereth, Meretha
Engel	62	Engel, Engeli
Esther	201	Esther, Esterli, Esterli, Efferli, Hester, Hesther, Hesterli
Euphrosina	4	Ephersina, Efersina, Euphrasina, Euphersina
Eva	184	Eva, Ev, Evy, Evli, Eff
Fides	11	Fida, Fÿda, Fiede, Fides, Fÿd
Francisca	3	Francesca, Francise, Franciscana
Frieda	1	Frieda
Genoveva	9	Geneve
Gertrud	8	Gertrud, Gertrut, Gerrathrud, Trütli
Gottlieb	5	Gottlieb
Hedwig	14	Hedli
Helena	25	Helena
Hippolyta	1	Hipolita
Iphigenia	1	Iphigenia
Irene	2	Irena, Ihrÿnli
Jakobe	20	Jakobe, Jocabe, (Maria) Jacobea
Johanna	21	Johanna, Jona
Judith	45	Judith, Juditha
Juliana	1	Juliana
Justina	8	Justina
Katharina	1583	Cathrina, Cathrÿna, Catherina, Cattrina, Chatrina, Kattrÿna, Cathrÿ, Catri, Trini, Trina, Trine, Thrÿyni, Trinli, Trineli, Thrÿneli, Thrÿndli, Trÿ, Cathrÿnli, Chrÿni, Chri, Cäty
Küngolt	190	Küngolt, Kongolt, Küngold, Cüngold, Kunigunda, Königunda, Küngoltli, Kümngeli, Kündeli

Leonora	1	Leonora
Lucia	10	Lucia, Lucey, Lucya, Luceia, Lutzey
Lucrecia	2	Lucrecia
Ludmilla	4	Ludi, Luwi
Lydia	1	Lydia
Magdalena	1421	Madalena, Magdalene, Magdlen, Madalen, Madlena, Madale, Maddala, Madlen, Magda, Madalenli, Madelinli, Mena, Lena, Leena, Leen, Leni
Margaretha	3370	Margaretha, Margrita, Margritha, Margreth, Margret, Margredt, Margretli, Margen, Margett, Margetli, Kligret, Klýgreth, Kleingrethli, Cligreth, Klin Gretha, Greth, Gretli, Annegretli, Grütli, Märtli, Yta, Itha, Itli
Maria	836	(Anna) Maria, Marya, Marie, Marien, Mari, Marina, (Anna) Marieli, (Anna) Mariali, Marinli
Marta	74	Marta, Martha, Marda, Marthi, (Anna) Marteli
Matilda	11	Tillia, Dylla [evt. auch von Otilie]
Norberta	3	Nopert, Nopet
Otilia	9	Othilia, Ottillia, Otilia, Tylli
Priska	2	Prisca
Rahel	6	Rachel, Rachael
Rebecca	1	Rebecca
Regina	44	Regina, Regyna, Reginli
Regula	2073	(Anna) Regula, Rägula, Reguli, Regeli, Rägeli, Regel, Rägel, Kliregeli
Ricarda	7	Richarda, Rychli, Richlin
Rosa	4	Rosa, (Anna) Rösli
Rosina	17	Rosina, Rosyna
Ruth	3	Ruth, Rut, Rutli
Sabina	12	Sabina, Sabyna, Sabin
Salome	120	Salome, Salomea, Salomeli
Sara	117	Sara, Sarah
Sophia	34	Sophia, Sophy
Susanna	958	Susanna, Susannali, Zusana, Zusann
Sybilla	39	(Anna) Sibilla, Sibylla, Sibill
Theresia	2	Theres
Ursula	993	Ursula, Ursel, Ursali, Urseli, Ursuli, Ursli
Verena	3990	Verena, Verene, Ver, Vre, Free, Frä, Clýver, Kleinvren, Verenali, Vrenoli, Vrendli, Frena, Freni, Frený, Frenaý, Ferena, Vreli, Freneli, Clifreneli, Klyfre
Veritas	31	Veritas
Vernonika	216	Veronica, Veroneca, Vernonegk, Vroneck, Froneg, Fronegg, Fronegga, Vronig, Vronegli, Vronec, Vroneca, Frenockli, Folik
Violanda	1	Violanda
Waldburga	14	Walpurga, Walpurg, Waldpurg
Wibrecht	4	Wýbrécht, Wybrath, Wimbrat
Yvonne	2	Evon

Ascendance neuchâteloise de Marie d'Agoult amie de Franz Liszt

Pierre Arnold et Jacqueline Borel-de Rougemont

Zusammenfassung

Die Gräfin d'Agoult verliess ihre Familie und wurde die Geliebte des Komponisten Franz Liszt. Ihre bekannteste Tochter Cosima (1837-1930) war die Frau und Witwe von Richard Wagner in Bayreuth.

Woher aber stammte Madame d'Agoult? Ihr Vater war Alexandre de Flavigny-Bethmann, ihr Grossvater Gratien de Flavigny-Huguenin. Dieses Ehepaar wohnte in Solothurn. Sophie-Elisabeth Huguenin war Bürgerin von Valangin, womit wir bereits bei den Neuenburger Vorfahren angekommen sind.

Marie de Flavigny fille d'Alexandre-François. Née à Francfort sur le Main en 1805, morte à Paris en 1876. Son tombeau au cimetière du Père Lachaise orné d'une des belles oeuvres du statuaire Henri-Michel-Antoine Chapu. Elle a épousé, en 1827, le comte Charles d'Agoult; ils eurent plusieurs enfants. Comme écrivain elle est connue sous le pseudonyme de Daniel Stern. Son salon devint le rendez-vous des célébrités du temps. Femme de lettres de premier ordre, d'intelligence libre et hardie, elle aborde l'art, la politique, l'histoire, la philosophie avec un égal talent. Outre de nombreux articles littéraires, elle publie *Essais sur la liberté, considérée comme principe et comme fin de l'activité humaine* en 1846; *Hervé*, en 1841; *Valentin* en 1842; *Lettres républicaines* en 1848; *Esquisses morales et politiques* en 1849; *Trois journées de Marie Stuart* en 1856; *Florence et Turin* en 1862; *Dante et Goethe* en 1866, etc.

Elle fut l'amie de Charles-Augustin de Sainte-Beuve 1804-1869, critique littéraire et écrivain. Marie fut aussi très liée avec George Sand 1804-1876, la bonne dame de Nohant connue par ses romans champêtres et par ses relations amoureuses avec Frédéric Chopin. Marie abandonna sa famille pour une relation avec Franz Liszt

1811-1886, compositeur hongrois né à Doborjan (Hongrie), aujourd'hui Raiding (Autriche) mort à Bayreuth en Bavière. Marie et Franz eurent un fils, mort enfant. Puis

Blandine a épousé Emile Ollivier avocat, ministre français et académicien

Cosima née en 1837; elle a épousé Hans Guido von Bülow, né à Dresde en 1830, mort au Caire en 1894, compositeur et pianiste à la cour de Bavière, directeur de l'Ecole royale de musique. Ils ont deux enfants. Cosima eut encore deux enfants de sa liaison avec Richard Wagner; lui étant né en 1813 à Leipzig, décédé à Venise en 1883.

Alexandre-François-Victor vicomte **de Flavigny** est fils de Gratien. Né en 1774. Sa mère tint à le mettre au monde à Genève afin qu'il bénéficie des privilèges réservés aux bourgeois de cette ville. L'enfant connut peu son père car il n'avait que neuf ans lorsque ce dernier décéda. Alexandre fit une carrière militaire; officier dans l'armée française, il se réfugia, lors de la Révolution, à Brunswick. C'est à Soleure qu'il a épousé, en 1797 **Maria Elizabeth Bethmann** fille de Simon Moritz banquier à Francfort sur le Main, consul de Russie sous le règne de Catherine II la Grande, financier du roi Louis XV de France pendant la guerre de Sept ans. Maria Elizabeth naquit en 1768 et mourut en 1826; sa mère était née Katharina Schaaf d'une famille bourgeoise de Bâle. Deux des enfants de Maria et d'Alexandre sont connus:

un fils qui sera pair de France sous la monarchie de Juillet

Marie ligne directe



Fig. 1:
Comtesse d'Agoult

Gratien Louis vicomte de Flavigny homme d'épée et de lettres, né d'une famille originaire de Bourgogne. Aide de camp du Régiment de Bourges, il est envoyé en mission, par le duc de Choiseul auprès des Cantons suisses. Gratien Louis meurt à Paris le 4 mai 1783. Il avait épousé, le 12 mai 1768 **Sophie-Elisabeth Huguenin** née à Paris le 13 décembre 1746, cette noble dame était tout prosaïquement fille de Moyse François communier du Locle et bourgeois de Valangin dans la Principauté de Neuchâtel en Suisse. Le couple Flavigny-Huguenin vécut à Soleure où naquit, en 1774

Alexandre-Victor-François ligne directe

Sophie-Elisabeth, veuve, quinquagénaire, rencontra Pierre Lenoir, lors de la Révolution de 1789, et ils se marièrent. *Jean-Charles-Pierre Lenoir 1732-1807 lieutenant de police à Paris. On lui doit la création du mont-de-piété et l'extension du système d'éclairage de Paris. L'impératrice Marie-Thérèse lui demanda une monographie de la police de Paris publiée en 1780. Pendant la Révolution il émigra, il revint en 1803 et vécut d'une pension de 4.000.-francs reversée par le mont-de-piété qu'il avait fondé.*

Moyse François Huguenin fils de Simon descendant des francs-habergeants du Locle, bourgeois de Valangin. Il épouse **Elisabeth Guldumann** d'une famille bourgeoise de Soleure. Parents de

Sophie Elisabeth ligne directe

un fils qui servira en qualité d'officier aux Gardes suisses du roi de France.

Simon Huguenin fils de David. Est né à Môtiers le 29 septembre 1661. Sera receveur, pour le prince de Neuchâtel, des caves à vin d'Auvernier et de Bevaix. Il épouse **Anne Marguerite Robert** communière du Locle; dont

Moyse François ligne directe

David Huguenin fils de Jean communier du Locle, bourgeois de Valangin. Après avoir occupé le poste de diacre en la collégiale de Valangin il est consacré au Saint-Ministère le 4 mars 1641. Il est pasteur de la collégiale de Neuchâtel jusqu'en 1644, puis va en la paroisse de Lignièrès jusqu'en 1655. C'est à Lignièrès que naissent ses quatre premiers fils. De 1655 à 1670 il est le conducteur spirituel des paroissiens de Môtiers au Val de Travers. Son ministère pastoral se termina au moustier du Locle où, ce *savant et spectacle ministre* *décède le 22 avril 1674*. Son épouse était **Madelaine Chevallier** dite aussi **Marie** fille de docte Jaques pasteur, et de Marie Mellier fille de docte Jehan pasteur et bourgeois de Neuchâtel. Madelaine meurt à Neuchâtel le 29 septembre 1684. Leurs enfants:

Jaques, Jean, David, Théodore; puis les sept suivants naissent à Môtiers:

Claude-François né en 1657; nommé conseiller d'Etat par S.M. le roi de Prusse prince de Neuchâtel, en 1709; se noie accidentellement dans le lac de Neuchâtel en 1720.

Esther elle naît en 1659

Simon ligne directe né en 1661

Judith en 1688 elle épouse Moyse DuBois fils d'Abram, marchand au Locle.

Magdelaine née en 1664; en 1706 elle épouse Abram Matthey justicier, fils de Pierre.

Marie épouse Jean Montandon notaire à La Chaux d'Estaillières, fils de Jean justicier, et de Jeanne Borel-chez-Petitjean, de Couvet.

Jeanne-Marguerite mourra le 23 janvier 1741 au Locle. Elle avait épousé, le 8 décembre 1688 Claude Sandoz fils de Pierre communier du Locle, maistre-bourgeois de Valangin, nommé en 1695 justicier en l'honorable corps de justice du Locle, également gérant du Fonds de famille Sandoz créé en 1658.



Fig. 2: Le Locle
vers 1770

Jehan Huguenin fils de Blaise, communier du Locle et bourgeois de Valangin; cité en 1600. Son épouse **Jaqua Courvoisier-Piot** communière du Locle. Ils ont eu sept enfants parmi lesquels:

David ligne directe

Jehan il est régent d'échole à La Brévine. Le 9 avril 1648 il se présente au Locle pour y tenir la classe. Puis, dès 1654, il est régent à Peseux. Les autorités lui délivrent une pistole d'or d'avance sur sa pension. C'est le 8 mars 1671 qu'il décède sans descendance. *Sa famille donne alors aux exécuteurs testamentaires, quittance, afin qu'elle ne soit pas molestée, ni inquiétée par la succession. Jehan possédait de nombreux papiers, des effets et des marchandises diverses.*

Blaise Huguenin dit Blaise à la Grande Barbe est fils de Petit-jehan. Vivant à La Chaux d'Estailières en 1590. Bourgeois de Valangin. Il épouse **Jaquette Montandon** communière du Locle et des Chaux, dont 5 enfants connus:

Elie qui sera époux de Blaisa Jacot-Descombes fille de Jeannet, et de Marie Montandon.

Pierre

Moyse

Jehan ligne directe

Guillauma qui se mariera avec David Humbert.

Petitjehan Huguenin fils d'Hugonin franc-habergeant et bourgeois de Valangin. Sa femme est **Jehanne NN...** leurs enfants connus sont:

Jehan

Guillaume il épouse Bastianna Montandon fille de Jaques, et de Blaysa Corvoysier. Il est paysan au Tiallut et est cité en 1568.

Blaise Ligne directe

Vuillemin c'est de lui que descendent les *Huguenin - Vuillemin*

Pierret

Richard

Hugonin Huguenin est fils d'Outenin. Franc-sergeant, sujet du comte Claude d'Arberg seigneur de Valangin, le comte Claude vit de 1447 à 1517. Hugonin, le 28 mai 1507, reconnaît ses biens fonciers sis en la mairie du Locle. Il est père de deux fils cités en 1473, qui sont

Blaise

Petit Jehan ligne directe

Outenin Huguenin fils d'Huguenin. *Jehan IV comte d'Arberg seigneur de Valangin 1410-1493, accorde, en date du 17 mai 1473, sept faulx de joux à exploiter, au dit Huguenin* Outenin est père de trois fils:

Othenin, de lui descend la branche des *Huguenin-Virchaux*

Hugonin ligne directe

Jaquet

Huguenin premier du nom descendant des francs-habergeants défricheurs des Noires Joux. Etabli au Locle. Ses fils:

Outenin ligne directe

Petitjehan en 1459 il paie la dîme sous forme d'avoine au seigneur de Valangin.

Pierre Arnold et Jacqueline Borel-de Rougemont

Pierre-Arnold Borel, fils d'Oscar Arnold, est né à Peseux (NE) le 3 mai 1921, originaire de Couvet et de Neuchâtel. Il est un des correspondants pour l'Annuaire de la SSEG depuis 1981. De 1989 à 1996, il a été président de la section de Neuchâtel de la Société de généalogie. Depuis, il est président d'honneur de la Société neuchâteloise de généalogie. Il a également été vice-président de la SSEG durant une année, alors que Pierre de Rougemont en était le président. En 1986-87, il a animé à la Radio suisse romande une émission généalogique quotidienne «Histoire de famille» pour le canton de Neuchâtel.

Famille Droz originaire du Locle et de La Chaux-de-Fonds, bourgeoise de Valangin Branche de Numa Droz conseiller fédéral et de son frère Jules Zélim

Pierre Arnold et Jacqueline Borel-de Rougemont

Zusammenfassung

Darstellung der Familien des Bundesrates Numa Droz (1844-1899) und seines Bruders Jules Zélim (1845-1895). Ihr Vater war der Pendeluhrenfabrikant Eugène Droz (1816-1850). Der 1780 geborene Grossvater Charles Louis und der Urgrossvater Daniel Henri (1750-18808), beide Uhrmacher, waren Nachfahren des Bauern Jean Jacques Droz (1720-1794).

Numa Droz fils d'Eugène. Né en 1844 à La Chaux-de-Fonds dans la maison de famille de la Combe-Grieurin. Orphelin de père à l'âge de six ans. Ses frères et lui, avant de se rendre à l'école, livraient le lait à domicile à leurs pratiques afin d'aider leur mère. A l'âge de treize ans Numa quitte l'école et entre en apprentissage chez un graveur de boîtes de montres. Dès 1859 il devient moniteur d'école du dimanche au hameau des Joux Derrière et s'épanouit à l'Union chrétienne de jeunes gens. Il rêve de devenir missionnaire.

Le pasteur Paul Pettavel s'intéresse à lui et lui enseigne alors les rudiments de grec et de latin; il le recommande ensuite à Félix Bovet pour lui permettre de faire un court stage de précepteur à l'école de Grandchamp. Il prend ensuite une place d'éducateur en Suisse alémanique. Puis après, tout en reprenant son métier de graveur sur boîtes de montres, Numa consacre tous ses loisirs à l'étude. En 1862 cet autodidacte obtient un excellent brevet de capacité pédagogique. Après un an d'enseignement à Chaumont, il prend un poste d'instituteur au collège primaire des Terreaux à Neuchâtel. Dans cette ville il fréquente avec assiduité le cercle national. En 1864 déjà on lui propose d'être le rédacteur de la feuille radicale le "National Suisse".



Fig. 1: Monument Numa Droz, Conseiller Fédéral, à la Chaux-de-Fonds, Courrier du Val-de-Travers hebdomadaire, année 2004

Dès lors, il gravit les échelons de l'honneur : à 25 ans il entre au Grand Conseil neuchâtelois; deux ans plus tard il est député au Conseil des Etats, puis à 30 ans il est conseiller fédéral à Berne. Cette brillante carrière est interrompue tragiquement, Numa Droz meurt d'une méningite en 1899.

En avril 1872, il a épousé **Sophie Colomb** originaire des Verrières.

La Chaux-de-Fonds sa ville natale a édifié en son honneur un monument, sur la place de la gare et donné son nom à une de ses rues. Neuchâtel rappelle aussi son souvenir par la place Numa Droz.

Jules Zélim Droz fils d'Eugène. Né le 28 octobre 1845 à la Combe Grieurin, maison du XVIII^{ème} siècle sise en l'an 2000 au n° 3 du chemin de la Fusion à La Chaux-de-Fonds. Baptisé au Grand Temple le 22 novembre suivant; parrain: Zélim Droz son oncle. Marraine: Rosine Benguerel-dit-Perroud sa tante. Comme Numa, à 14 ans, il fait un apprentissage de graveur de boîtes de montres. Marié, il s'installe avec femme et enfants à la Combe Grieurin. *Jules fait la connaissance d'un banquier qui lui fait miroiter un avenir opulent s'il se lance avec lui dans des transactions bancaires aux bénéfices importants. Après l'affaire conclue la réalité, pour Zélim, fut tout autre car pour indemniser ses créanciers Jules du se résoudre, avec un immense chagrin, à vendre la maison de famille de la Combe Grieurin où avaient vécu plusieurs générations de ses ancêtres. Cette banqueroute lui avait fait perdre tout son avoir, mais il quitta la Suisse la tête haute en ayant pu liquider toutes ses dettes grâce, aussi, à l'aide de son frère Numa. Ce dernier facilita le départ de son frère, de sa belle-soeur et des enfants pour les Etats-Unis d'Amérique. Il aida même à leur établissement au Kentucky.* En 1894, Jules se rend à New York, essaye de réunir les finances nécessaires pour créer des relations bancaires entre les U.S.A. et la Suisse. En 1895, dans ce but, se rendant en Europe, il tombe gravement malade sur le bateau et meurt le 21 janvier 1895 à son arrivée à Bâle, ville où il comptait traiter ses affaires bancaires.

Il avait épousé **Mathilde Malvina Paux** originaire de L'Abergement au canton de Vaud. Veuve elle s'installa par la suite à Brooklyn, Hancock street 1180, New York. Elle y vit pendant 38

ans. Elle meurt le 27 novembre 1926 d'un cancer de l'estomac, âgée de septante six ans; elle est enterrée à l'Evergreen cemetery. Jules et Mathilde sont parents de sept enfants, tous nés à la Combe Grieurin: Léonie Antoinette dite Lillie née le 17 mai 1873, célibataire.

Jeanne Malvina dite Jennie née le 11 janvier 1875, célibataire, diététicienne, meurt de pneumonie, âgée de nonante ans, le 14 août 1965.

Marthe Adrienne, née le 11 mai 1876, meurt enfant.

Camille Alice née le 9 juin 1877, infirmière dans l'Hospital St. Joseph de Brooklyn. Par sa persévérance, elle continue à soigner un malade, condamné par le corps médical, lui sauve la vie in extremis", une plaque de reconnaissance magnifiant ce haut fait a été exposée dans le hall d'entrée de cet établissement. Alice décède en 1952 à l'âge de septante cinq ans. Elle avait épousé Charles Ludecker, d'origine allemande. Les enfants Ludecker sont: Fredrich C., Charles Bernard, Harold, Marguerite alliée Müller, William-Henry qui sera le père de Patricia dite Pat (*correspondante avec les Borel par l'envoi de documents sur sa famille neuchâteloise dont elle désire compléter la généalogie, elle qui vit à Merrick, N.Y.*)

Adrien Jules dit Adrian né le 6 juin 1879. Âgé de 56 ans, en 1935, il meurt, soldat, durant le conflit américano-espagnol.

Blanche née en 1880, célibataire, meurt le 13 juillet 1978.

Louis né en 1884. Il est pasteur de la paroisse méthodiste de Stockton de Brooklyn. Décédé le 16 novembre 1920.

Eugène Droz fils de Charles-Louis, né le 15 mai 1816. Mort de la tuberculose le 19 juin 1850. Ouvrier horloger pendulier, propriétaire de la maison de famille sise à la Combe Grieurin. Il en peint un tableau: sa maison, son environnement, un de ses fils sur le chemin, quelques moutons dans le pré. Cette petite peinture naïve a été emportée en Amérique par son fils Jules Zélim. Le 31 octobre 1841, à Fontainemelon, il épouse **Louise-Elise Benguerel-dit-Perroud** née le 9 avril 1819. Décédée le 25 novembre 1902; elle est veuve avec cinq enfants en bas âge, en 1850. *Louise Elise est fille de Daniel-Auguste Benguerel dit Perroud, de Fontainemelon, et de Marianne Huguenin fille de Charles-Frédéric et de Marianne Gévril, du Locle.* Les enfants Droz sont:

Célestin Eugène, né le 9 mai 1842, instituteur à Fenin, Villiers puis à Lignièrès où il décède à l'âge de 25 ans.

Numa né le 27 janvier 1844, meurt le 15 décembre 1899 de méningite. Membre du Grand Conseil de l'état de Neuchâtel en 1869 puis conseiller d'Etat en 1871, enfin au faîte des honneur il sera nommé **Conseiller fédéral** en 1876.

Numa avait épousé Sophie Colomb, originaire des Verrières, 1849-1918. Ils auront quatre enfants :

Margueritte, née le 6 janvier 1873, meurt bébé.

Maurice, né le 6 janvier 1873, jumeau, meurt en 1940, dont descendance.

Isabelle, née en 1875.

Alexandre Ernest, né le 11 juin 1881.

Jules Zélim 1845-1895, ligne directe

Cécile Evodie né le 18 novembre 1847, décède en 1898. Elle épousa le 10 novembre 1874 Ildealphonse François Birbaum né le 18 mai 1846, représentant à Fribourg.

Ulysse né le 16 octobre 1849, meurt le 20 juin 1850.

Charles Louis Droz est fils de Daniel Henri, né à La Combe Grieurin le 3 avril 1780, baptisé au Grand Temple de La Chaux-de-Fonds le 8 avril. Bourgeois incorporé de Valangin, horloger pendulier, il épouse le 11 octobre 1800 aux Planchettes **Charlotte Gevril**, denteleuse, fille de Pierre Frédéric communier du Locle et de La Chaux-de-Fonds, bourgeois de Valangin. Ils ont 9 enfants nés à La Combe Grieurin.

Charles Henri né le 23 février 1801, baptisé le 28, décédé à la Rue Robert le 22 février 1857 en son domicile. Il avait épousé Charlotte Huguenin, fille de David Henri, le 29 avril 1826. Charlotte était née le 8 mars 1795, décédée le 12 décembre 1863.

Maximilien, né le 30 novembre 1803, meurt le 28 décembre 1807.

Henri Louis, né le 3 juin 1806, décédé le 13 octobre 1865, époux d'Augustine Robert, fille d'Alfred.

Rosaline, née le 8 juillet 1808.

Ulysse, né le 10 mai 1811, baptisé le 25, meurt en bas âge.

Ulysse, né le 10 mai 1813, épouse au Locle Julie Robert née le 10 février 1815, fille d'Ami et d'Augustine Contesse, décédée le

31 décembre 1836. Ulysse meurt des suites d'un accident le 29 février 1848.

Eugène né le 15 mai 1816, ligne directe.

Emilie née le 6 octobre 1820.

Zélim, né le 14 avril 1827, épouse le 1 mai 1847 Rosine Alzine Benguerel dit Perroud, fille de Daniel Auguste et de Marianne Huguenin, née le 21 septembre 1827, décédée le 25 janvier 1885.

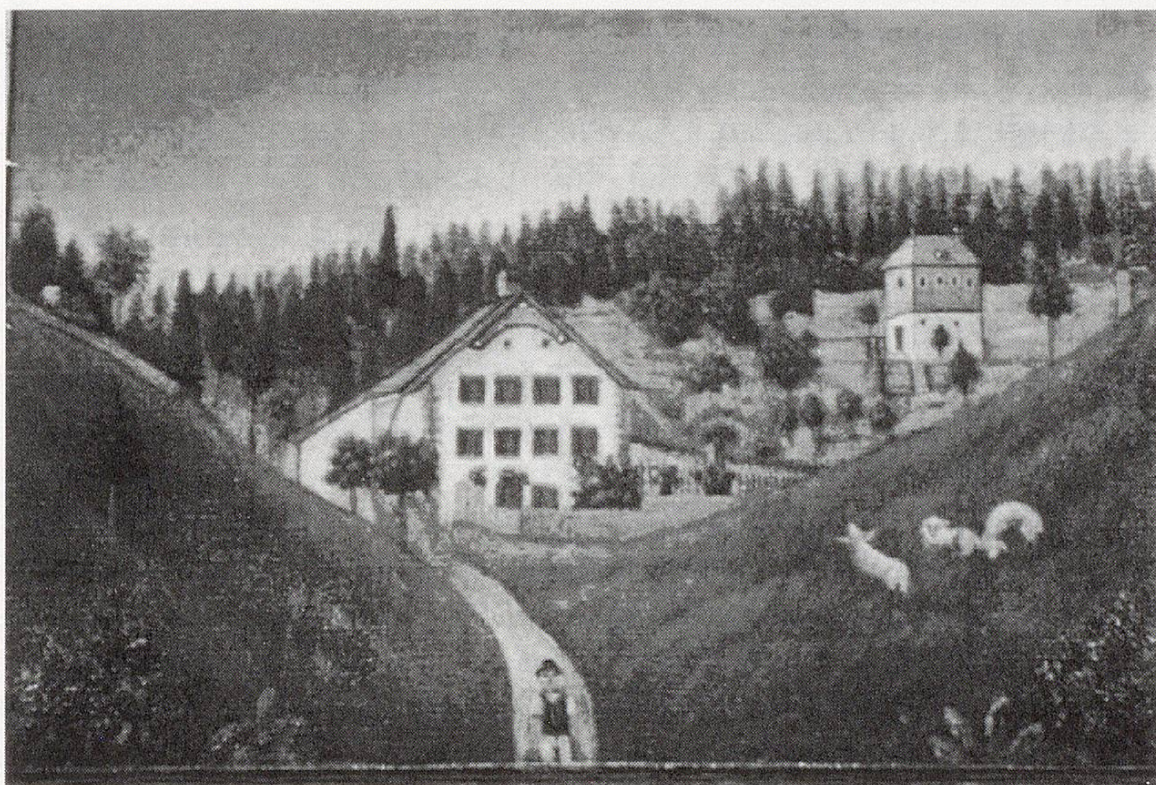


Fig. 2: Maison Droz à La Combe Grieurin à La Chaux-de-Fonds vers 1850

Daniel Henri Droz fils de Jean Jaques, né à La Chaux-de-Fonds le 21 mai 1750, décédé le 19 août 1808. Il serait horloger. Il épouse **Madelaine Ducommun-dit-Verron** fille de Jacques, bourgeois de Valangin. Leurs enfants sont nés à La Combe Grieurin :

Olivier né le 1 juillet 1775, meurt le 25 avril 1828, épouse Marianne Bourquin de Sonvilier en Erguel. Décédée le 3 juin 1857. Ils sont parents de :

Gustave, né en 1802.

Lucienne, née en 1807.

Céléstine, née en 1809.

Numa, né en 1814.

Edouard, né en 1818.

Renseignements tiré du Rôle des Bourgeois de Valangin de 1836.

Marianne née le 15 novembre 1776.

Charles Henri né le 23 janvier 1778, meurt le 12 janvier 1779.

Charles Louis, né le 3 avril 1780, ligne directe.

Emilie née le 12 février 1782.

Julie, née le 18 décembre 1783

Jean Jaques Droz, fils de Jean Jaques, communier du Locle et de La Chaux-de-Fonds, bourgeois de Valangin, né en 1720 enterré le 28 juillet 1794, paysan à La Sombaille. Il a épousé **Rose Madeleine Matthey** fille de Daniel, fils d'Abraham. Elle décède le 11 novembre 1794 laissant six orphelins.

Daniel Henri né le 21 mai 1750, ligne directe.

Marie Charlotte, baptisée le 20 mars 1757, meurt le 23 avril 1758.

Henri François, né le 8 mai 1760, épouse Marianne Vuillemin, dont:
Henri, né le 6 août 1807.

Daniel, né le 6 mai 1809, tailleur d'habits, meurt le 1 juin 1891. Il épousa Dorothea Charlotte Malzahn, allemande, 1813-1862.

Louis, né le 7 août 1811, meurt le 28 avril 1883, épousa le 12 avril 1834 Viktoria Schoefferle, bavaroise. Veuf, Louis épouse Rosina Katharina Gurtner.

Henriette, née le 28 novembre 1762, décédée le 18 mars 1767.

Abram Henri né le 18 décembre 1768, décède le 11 novembre 1794.

Il débute par une carrière fulgurante; juge en renfort à La Chaux-de-Fonds à l'âge de 22 ans, puis membre de la Cour de justice, enfin maire du village de La Chaux-de-Fonds en 1795. En 1810, il reçoit l'impératrice Joséphine Bonaparte, à l'hôtel de La Fleur de Lys. En 1819, il reçoit le prince royal de Prusse. Jean Jaques fut malheureusement destitué à cause de sa conduite et d'affaires louches.

Charles Henri, né le 18 juin 1770, meurt le 5 novembre 1777.

Jean Jaques Droz, membre de la Communauté des Montagnes de Valangin, décédé en 1747. Père de trois fils nés en l'évêché de Bâle. Abram, né en 1719 meurt le 21 janvier 1799 à huitante ans.

Jean Jaques né en 1720, ligne directe.

Pierre, cité en 1747.

Pierre Droz, fils de Jacob, vivant en Erguel, père de deux fils:

Jacob, vivant en 1747

Jean Jaques, ligne directe.

Jacob Droz, fils de Pierrellon, né en Erguel vers 1622. Il est père de :

Jacob

David qui se fixa à Saint-Blaise.

Pierre, ligne directe.

La branche de la famille Droz dont on vient de parler descend de **Pierrellon Droz** paysan sur la Montagne de Renan. Il est père de trois fils: Josué, Jacob et Abraham, et d'une fille, Eve. Comme leurs prédécesseurs et devanciers "*...s'estant habitez en terre d'Erguel venoient toujours au presche à la Chaux de Fonds depuis l'Erguel jusqu'au moment ou ils se rattachassent au temple de Renan. Le dit Jacob avoit encore contribué à l'agrandissement du temple de La Chaux de Fonds par un don de deux bosses de chaux qu'il amenoit avec ses chevaux.. Jacob mourut asgé de huitante ans en l'an 1702.*"

Pierre Arnold et Jacqueline Borel-de Rougemont

Pierre-Arnold BOREL, fils d'Oscar Arnold, est né à Peseux (NE) le 3 mai 1921, originaire de Couvet et de Neuchâtel. Il est un des correspondants pour l'Annuaire de la SSEG depuis 1981. De 1989 à 1996, il a été président de la section de Neuchâtel de la Société de généalogie. Depuis, il est président d'honneur de la Société neuchâteloise de généalogie. Il a également été vice-président de la SSEG durant une année, alors que Pierre de Rougemont en était le président. En 1986-87, il a animé à la Radio suisse romande une émission généalogique quotidienne «Histoire de famille» pour le canton de Neuchâtel.